



Befragung „Bildung im Alter“ des Gasthörenden- und Seniorenstudiums an der Leibniz Universität Hannover in Kooperation mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Ergebnisbericht der Befragung von Teilnehmenden des Gasthörenden- und Seniorenstudiums (GHS) sowie von Regelstudierenden der Leibniz Universität Hannover zum Thema „Bildung im Alter“

Annika Rathmann / Thomas Bertram

<p>Annika Rathmann, M.A.</p>  <p>Otto-von-Guericke Universität Magdeburg fokus:LEHRE HET LSA - Heterogenität in Studium und Lehre Sachsen-Anhalt Zschokkestr. 32 39104 Magdeburg annika.rathmann@ovgu.de www.ovgu.de/fokuslehre</p>	<p>Dipl.-Päd. Thomas Bertram</p>  <p>Leibniz Universität Hannover Zentrale Einrichtung für Weiterbildung Leitung Gasthörenden- und Seniorenstudium Schloßwender Straße 7 30159 Hannover Thomas.Bertram@zew.uni-hannover.de www.zew.uni-hannover.de</p>
---	--

Juni 2016

Inhalt

1. Das Gasthörenden- und Seniorenstudium im Überblick.....	3
1.1 Geschichte, Angebote und Entwicklung der Teilnehmenden des GHS.....	3
1.2 Entwicklung der Struktur der Teilnehmenden	3
2. Untersuchungsdesign der Befragungen im SoSe 2014	6
2.1 Kurzüberblick zum Forschungsstand	6
2.2 Fragestellungen der Studie im Sommersemester 2014	7
2.3 Methodik, Feldphase und Rücklauf	7
3. Empirische Befunde.....	9
Teil A - Die Sicht der Teilnehmenden des GHS.....	10
3.1 Befragte im Portrait.....	10
3.2 Bisherige Teilnahme, Interessengebiete und Teilnahmemotive.....	11
3.2.1 Teilnahmedauer am GHS.....	11
3.2.2 Interesse an Veranstaltungsformaten und -inhalten	12
3.2.3 Bevorzugte Themengebiete	14
3.2.4 Teilnahmemotive.....	16
3.3 Intergenerationeller Austausch und Erfahrungen.....	20

3.3.1	Gemeinsamer Veranstaltungsbesuch mit Regelstudierenden.....	20
3.3.2	Kontaktart und -häufigkeit mit Gasthörernden und Regelstudierenden	21
3.3.3	Erfahrungen mit der Teilnahme von Jung und Alt am Studium	22
3.4	Zufriedenheit mit dem GHS und Anregungen.....	24
3.4.1	Allgemeine Zufriedenheit.....	24
3.4.2	Besonders positive Aspekte und Anregungen.....	25
Teil B -	Die Sicht der Regelstudierenden	28
3.6	Befragte Regelstudierende im Portrait	28
3.7	Intergenerationeller Austausch und Erfahrungen.....	30
3.7.1	Bekanntheit des Gasthörernden- und Seniorenstudiums	30
3.7.2	Gemeinsamer Veranstaltungsbesuch mit Gasthörernden des GHS.....	31
3.7.3	Kontaktart und -häufigkeit zu Gasthörernden.....	33
3.7.4	Erfahrungen mit der Teilnahme von Jung und Alt am Studium	35
3.7.5	Einschätzungen zum intergenerationellen Lernen.....	37
3.7.6	Teilnahmemotive der Gasthörernden aus Sicht der Regelstudierenden	39
3.8	Anmerkungen von Regelstudierenden.....	42
4.	Fazit und Ausblick	45
5.	Literatur	47
6.	Anhang.....	49

1. Das Gasthörenden- und Seniorenstudium im Überblick

1.1 Geschichte, Angebote und Entwicklung der Teilnehmenden des GHS

Das Gasthörenden- und Seniorenstudium der Leibniz Universität Hannover besteht seit fast 30 Jahren. Es ist ein Arbeitsbereich der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung (ZEW). Ziel ist es, allen, die sich für wissenschaftliche Weiterbildung interessieren, die Partizipation an universitären Lehrveranstaltungen zu ermöglichen. Ein eigens für Gasthörende entwickeltes Vorlesungsprogramm geht gezielt auf die Bedarfe der Teilnehmenden ein und entlastet den regulären Studienbetrieb in stark frequentierten Fächern. Außerdem organisiert das Gasthörenden- und Seniorenstudium zwei Studienprogramme, die sich auch an regulär Studierende richten. Darüber hinaus konzipiert und organisiert der Arbeitsbereich in der vorlesungsfreien (Sommer-) Zeit in Kooperation mit der Landeshauptstadt Hannover die SommerUni in der Leibnizstadt. Die Konzeption, Entwicklung, Organisation und Durchführung der unter „Angebote“ genannten Studienformate in enger Zusammenarbeit mit den Fakultäten und Instituten der Leibniz Universität sind wichtige Aufgaben des Gasthörenden- und Seniorenstudiums. Die Erstellung eines eigenen Vorlesungsverzeichnisses für Gasthörende und Beratungsleistungen für Teilnehmende und Interessenten sind weitere zentrale Aufgaben.

Angebote des Gasthörenden- und Seniorenstudiums

- durchschnittlich 25 GHS-Veranstaltungen pro Semester speziell für Gasthörende
- Bereitstellung von regulären Lehrveranstaltungen der Fakultäten an denen Gasthörende im Rahmen des allgemeinen Gasthörendenstudiums teilnehmen können
- 5-semesteriges Studienprogramm Kulturwissenschaften (KuWi), in dem Gasthörende ein Zertifikat erwerben können
- 2-semesteriges Studienzertifikat Ästhetische Bildung und Gestaltung (ÄBuG), in dem regulär Studierende und Gasthörende ein Zertifikat erwerben können
- SommerUni in der Leibnizstadt mit durchschnittlich 20 fächerübergreifenden Veranstaltungen
- für alle Interessierten
- Bereitstellung aktueller und informativer Web-Seiten zum Gasthörendenstudium und zur SommerUni
- Bereitstellung von webbasierten Dienstleistungen wie WLAN, Stud.IP, Newsletter etc.
- Beratungsservice für Gasthörende und Interessierte

1.2 Entwicklung der Struktur der Teilnehmenden

Die folgenden Grafiken illustrieren die Zusammensetzung der Teilnehmenden am Gasthörenden- und Seniorenstudium. Sie zeigen zum einen Veränderungen im Zeitverlauf auf (Teilnehmendenentwicklung im Zeitverlauf von 1985 bis 2014 vgl. Abb. 1, Veränderung der Altersstruktur der Teilnehmenden des Wintersemester 2013/2014 im Vergleich zum Wintersemester 2004/2005 vgl. Abb. 2). Zum anderen werden für das Sommersemester 2014 die Geschlechterverteilung der Teilnehmenden nach Altersgruppen (vgl. Abb. 3), die GHS-Belegungen nach Fakultäten (vgl. Abb. 4) sowie die meistbesuchte Fachbereiche der Philosophischen Fakultät (vgl. Abb. 5) dargestellt.

Abb. 1: Teilnehmendenentwicklung im Zeitverlauf, 1985 bis 2014.

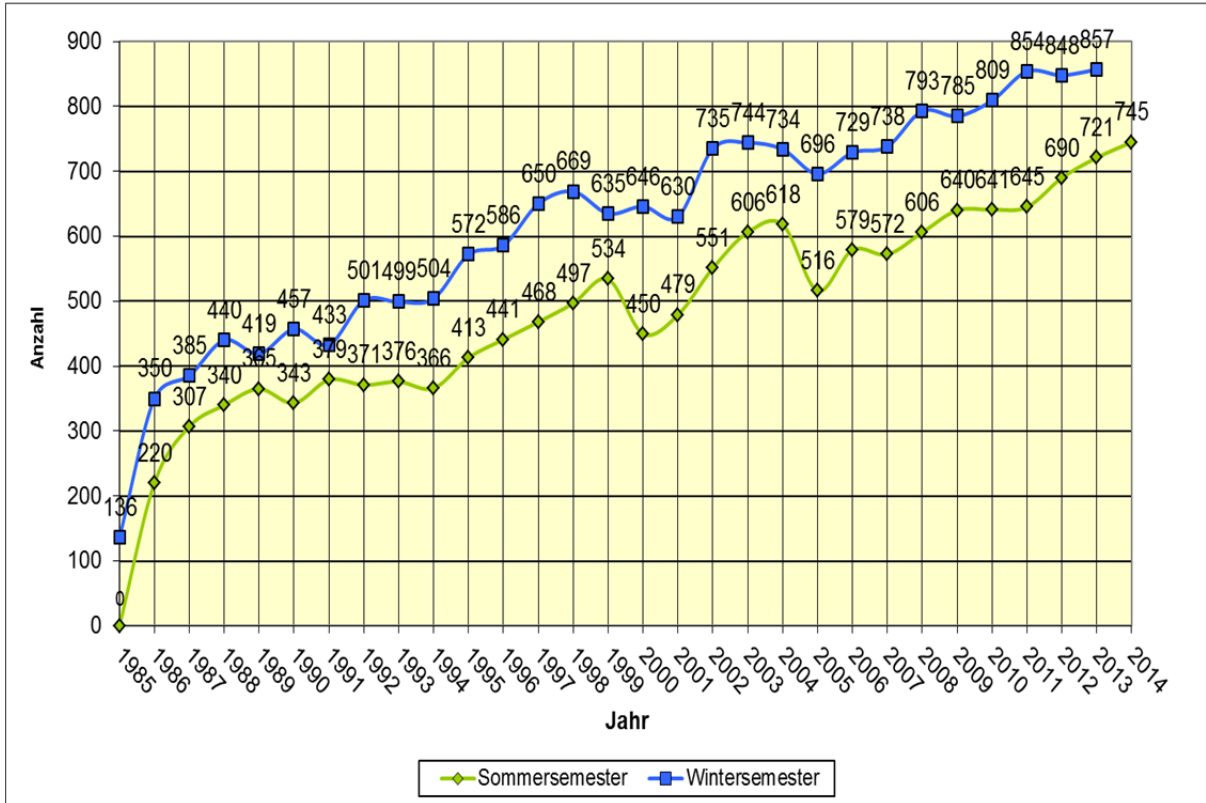


Abb. 2: Veränderung der Altersstruktur der Teilnehmenden im Zeitverlauf. Wintersemester 2004/2005 und Wintersemester 2013/2014 im Vergleich.

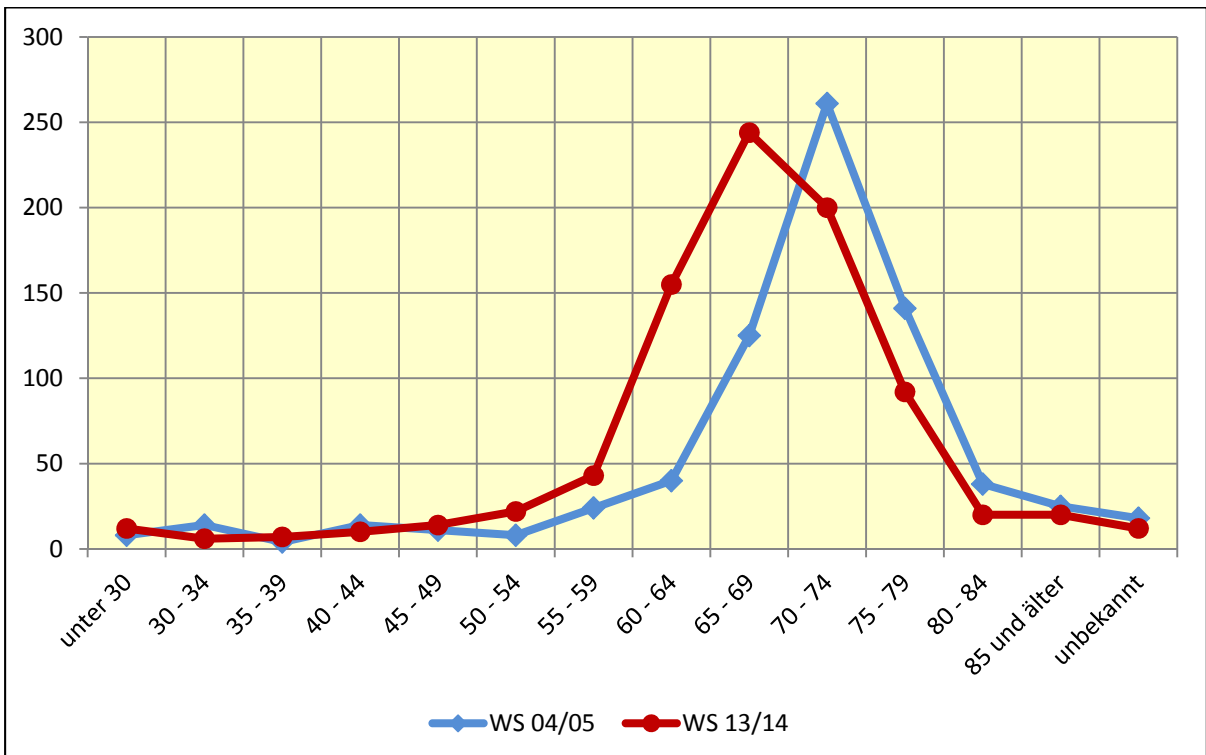


Abb. 3: Geschlechterverteilung nach Altersgruppen. Sommersemester 2014 (Anzahl).

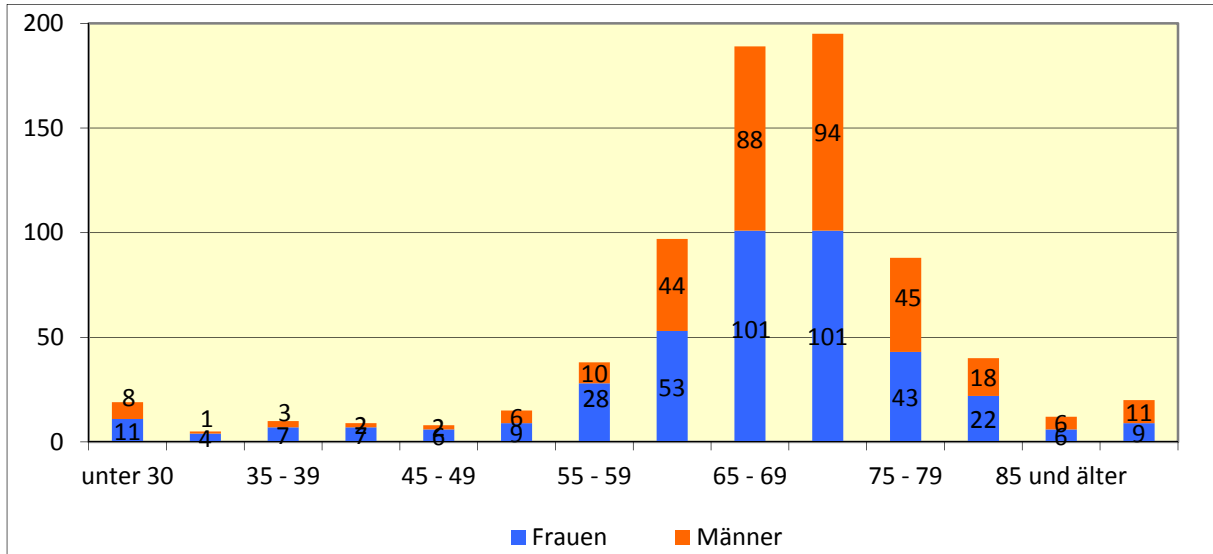


Abb. 4: GHS-Belegungen nach Fakultäten. Sommersemester 2014 (Anzahl).

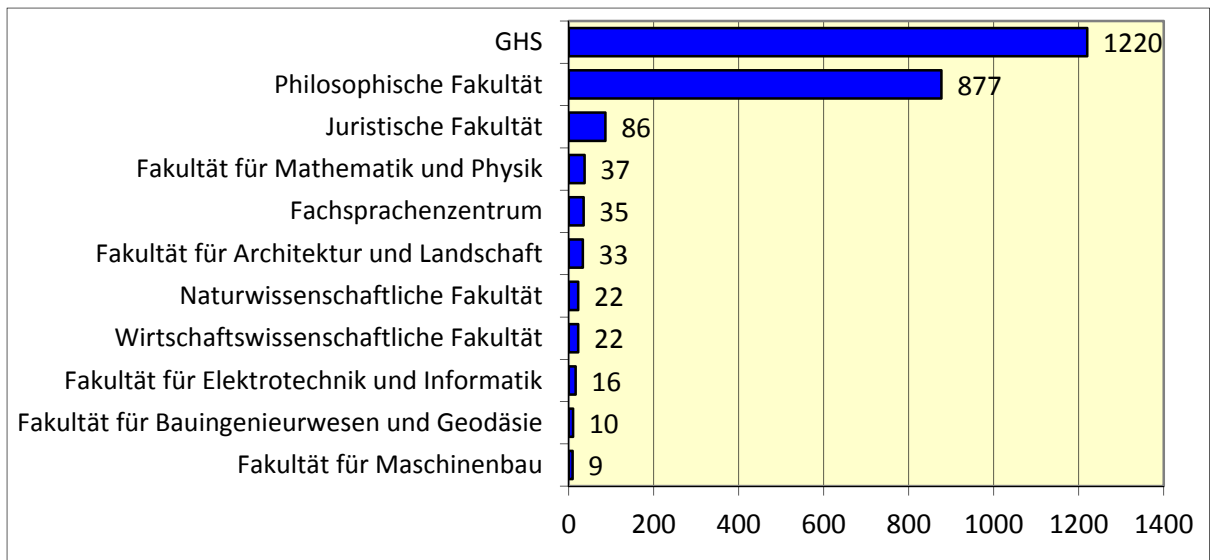
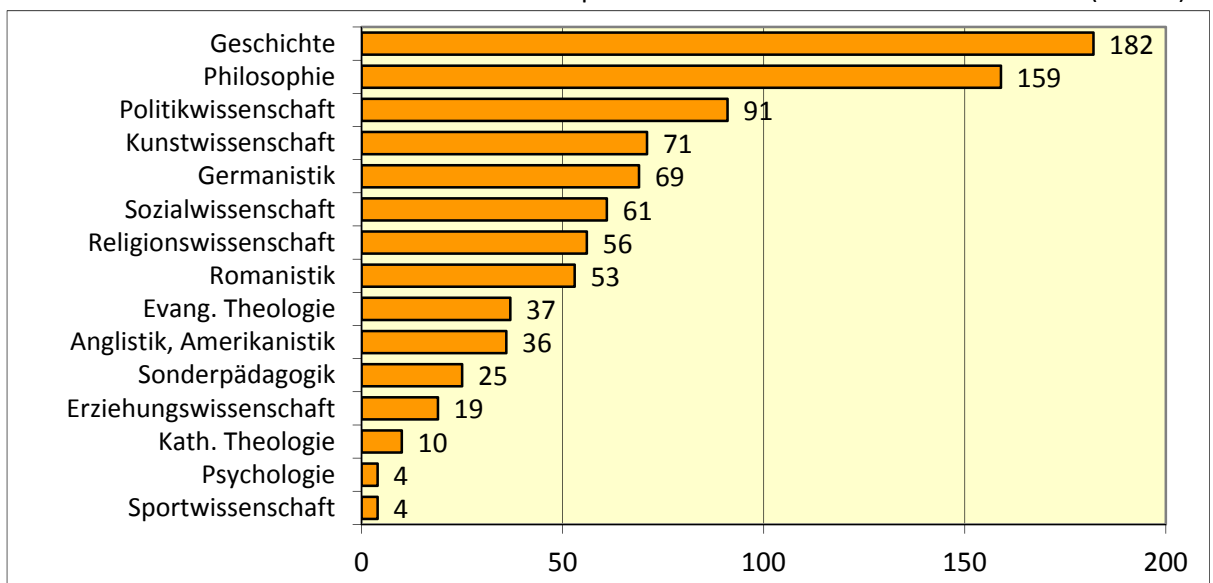


Abb. 5: Meistbesuchte Fachbereiche der Philosophischen Fakultät. Sommersemester 2014 (Anzahl).



2. Untersuchungsdesign der Befragungen im SoSe 2014

2.1 Kurzüberblick zum Forschungsstand

Teilnehmerbefragungen im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung für Ältere haben eine lange Tradition. So liegen für viele Hochschulen in Deutschland, die Weiterbildungsmöglichkeiten für Personen in der nachfamiliären/nachberuflichen Lebensphase anbieten, Befunde zur *Sichtweise der Teilnehmenden* (Gasthörenden/Seniorenstudierende) vor, die teilweise bis in die Anfangszeit der Öffnung der Hochschulen für ältere Erwachsenen zurückreichen. In den Studien stehen Aspekte wie die Motivlagen für die Wahrnehmung der Bildungsangebote, Fächerpräferenzen, Teilnehmerzufriedenheit und Verbesserungsvorschläge zur Ausgestaltung des Angebots sowie Auswirkungen der Teilnahme für die Teilnehmenden selbst im Mittelpunkt. Aber auch intergenerationelle Themen wurde bereits Beachtung geschenkt, indem das Verhältnis von Gasthörenden und Regelstudierenden und die Kontakte zwischen den Gruppen beleuchtet wurden (vgl. z.B. Kaiser 2006; Brokmann-Nooren 2009; Gabrych et al. 2011; Kröber et al. 2013). Die Untersuchungen beziehen sich dabei zumeist auf die Teilnehmenden eines konkreten Hochschulstandorts. Eine Ausnahme bildet die hochschulübergreifende Befragung von Sagebiel und Dahmen (2009), in die Seniorenstudierende mehrerer Hochschulen einbezogen wurden.

Andere Akteursgruppen der Hochschule wurden vergleichsweise selten in den Blick genommen. So liegen aktuell lediglich sechs Studien vor, in denen *Studierenden im Regelstudium* zu ihren Sichtweisen auf die wissenschaftliche Weiterbildung Älterer befragt wurden (siehe dazu auch Hammerschmidt et al. 2013: 11ff.). Diese wurden an folgenden Universitäten durchgeführt: Philipps-Universität Marburg (vgl. Brunner 1998; 2003), Westfälische Wilhelms-Universität Münster (vgl. Ladas/Levermann 2001 und Hammerschmidt et al. 2013), Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main (vgl. Brauerhoch/Dabo-Cruz 2005), Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (vgl. Brokmann-Nooren 2009), Bergische Universität Wuppertal (vgl. Gieseler/Niang/Pütz 2012; Schrettenbrunner/Niang/Pütz 2014).

Auch an der Universität Hannover wurden in der Vergangenheit bereits verschiedene Befragungen im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung für Ältere durchgeführt.

- Zentrale Einrichtung für Weiterbildung (Hrsg.): Seniorenstudium an der Universität Hannover. Erfahrungen und Ergebnisse der Begleituntersuchungen 1985/86. Dokumentation zur wissenschaftlichen Weiterbildung, Band 14. Hannover 1986.
- Zentrale Einrichtung für Weiterbildung (Hrsg.): SeniorInnen studieren. Eine Zwischenbilanz des Seniorenstudiums an der Universität Hannover. Dokumentation zur wissenschaftlichen Weiterbildung, Band 23. Hannover 1990.
- Bertram, Sabine; Bertram, Thomas: Abschlussbericht der Befragung des Gasthörenden- und Seniorenstudiums der Leibniz Universität Hannover. ZEW - Zentrale Einrichtung für Weiterbildung der Leibniz Universität Hannover. Hannover 2007.

In einer Festschrift aus dem Jahr 1997 zum 25-Jährigen Bestehen des Gasthörenden- und Seniorenstudiums an der Universität Hannover sind zudem verschiedene Positionen zum Gasthörerstudium vereint: Beyersdorf, Martin; Djuren, Jörg; Volmer, Gabriele (Hrsg.): 25 Semester Seniorenstudium an der Universität Hannover. ZEW - Zentrale Einrichtung für Weiterbildung. Dokumentationen zur wissenschaftlichen Weiterbildung, Band 31. Hannover 1997.

2.2 Fragestellungen der Studie im Sommersemester 2014

Im Zentrum der Studie stehen folgende Themen- und Fragekomplexe, die zum einen Auskunft über die aktuelle Situation der Bildung im Alter an der Leibniz Universität Hannover geben und zum anderen Hinweise zur Weiterentwicklung des Gasthörenden- und Seniorenstudiums (GHS) liefern sollen:

a) Gasthörenden- und Seniorenstudium im Urteil von Gasthörenden und Regelstudierenden:

Wie beurteilen die *Teilnehmenden am GHS* das Programm? Aus welchen Gründen nehmen sie teil und was interessiert sie besonders? Mit welchen Aspekten des GHS sind sie zufrieden, welche Verbesserungen wünschen sie sich? Welche Unterschiede zeigen sich dabei zwischen den Geschlechtern, Altersgruppen sowie zwischen Personen mit unterschiedlichem Bildungsniveau und subjektivem Gesundheitszustand?

Wie bekannt ist das GHS bei Studierenden des regulären Studienbetriebs? Welche Erfahrungen haben *jüngere Studierende* mit dem GHS bisher gemacht? Welche Vor- und Nachteile des intergenerationellen Studierens sehen die Jüngeren? Welche Unterschiede zeigen sich dabei zwischen unterschiedlichen Studiengängen?

b) Wechselseitige Wahrnehmungen beider Gruppen:

Welche Unterschiede in der Wahrnehmung von Gasthörenden und Regelstudierenden zeigen sich? Wie wird von beiden Gruppen das gemeinsame Studieren erlebt? Welche Kontakte zwischen Gasthörenden und jüngeren Studierenden finden statt und welche Kanäle werden dafür genutzt? Welche Studienmotive stehen für die GHS-Teilnehmenden selbst im Vordergrund und wie schätzen dies demgegenüber die Studierenden im Regelstudium ein?

c) Veränderungen im Zeitverlauf und Standortspezifika:

Die Befragung ist zum einen als Vergleichsstudie zur Erhebung des Wintersemesters 2006/2007 konzipiert. Analysiert werden soll hierbei, welche Veränderungen im Vergleich zur Untersuchung im Wintersemester 2006/2007 zu konstatieren sind und welche Befunde demgegenüber kaum Varianzen unterliegen.

Die Studie wurde zum anderen mit einem ähnlichen Erhebungsinstrument zum gleichen Zeitpunkt (Sommersemester 2014) an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg durchgeführt. Dies bietet die Möglichkeit standortübergreifende Aussagen treffen zu können sowie regionalspezifische Entwicklungstendenzen und Charakteristika stärker sichtbar zu machen.

2.3 Methodik, Feldphase und Rücklauf

Die Untersuchung ist als quantitative Erhebung mittels teilstandardisierter Fragebögen angelegt. Einbezogen werden sowohl die Sichtweisen der Teilnehmenden des GHS als auch jene der Studierenden im Regelstudium. Die Fragebögen enthalten dabei a) nur für die jeweilige Gruppe relevante Aspekte, sowie b) Fragen, die sowohl an Gasthörende als auch an Regelstudierende gerichtet wurden. Bei der Konzeption des Erhebungsinstruments wurden zum einen Frageformulierungen der Befragung des Wintersemesters 2006/2007 berücksichtigt, um eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse sicherzustellen. Zum anderen wurden bisher vorliegende Untersuchungen anderer Standorte herangezogen, um die Befunde im Anschluss besser einordnen zu können. Dafür wurden insbesondere die Studien der Universität Münster berücksichtigt (vgl.

Kaiser 2006; Hammerschmidt et al. 2013). Darüber hinaus wurde das Erhebungsinstrument durch eigene, bislang nicht abgedeckte Frageteile ergänzt. Tab. 1 gibt einen Überblick über die Inhalte der Befragungen. Sowohl der Fragebogen für die Gasthörerenden als auch jener für die Regelstudierenden umfasst vier Seiten und ist in ca. 10 Minuten beantwortbar. In die *Befragung der Gasthörerenden* sollten alle Personen einbezogen werden, die im Sommersemester 2014 am GHS teilnehmen. Entsprechend wurde die Studie bereits auf der zentralen Eröffnungsveranstaltung des Sommersemesters 2014 angekündigt. Die Fragebögen wurden durch das GHS-Büro im Zuge der Anmeldezeiten sowie in besonders stark frequentierten GHS-Veranstaltungen ausgegeben und konnten im GHS-Büro persönlich oder durch Einwurf in den Postkasten wieder abgegeben werden. Zusätzlich wurde eine Rundmail über den E-Mail-Verteiler des GHS an alle Teilnehmenden versandt, in der der Fragebogen als Anhang beigefügt war. Wie bereits bei der Vorläuferstudie aus dem Jahr 2007 wurde auch 2014 von der Möglichkeit der elektronischen Rücksendung des Bogen (von Männern und Frauen gleichermaßen) reger Gebrauch gemacht. Von 745 angemeldeten Gasthörerenden im Sommersemester 2014 beteiligten sich 369 Personen an der Befragung, was einem bereinigten Rücklauf von rund 50 Prozent entspricht (vgl. Tab. 2).

Tab. 1: Überblick über die Befragungsinhalte.

	Befragung von Regelstudierenden	Befragung von Gasthörerenden
I	Angaben zum eigenen Studium <ul style="list-style-type: none"> - Studiengang - Angestrebter Abschluss - Fachsemester 	Bisherige Erfahrungen mit der Teilnahme am Gasthörerenden- und Seniorenstudium <ul style="list-style-type: none"> - Bisherige Teilnahmedauer - Semesterzahl Teilnahme - Besuch von Veranstaltungen des regulären Studienbetriebs
II	Erfahrungen mit und Einschätzungen zum Studium im Alter <ul style="list-style-type: none"> - Bekanntheit des Programms - Gemeinsame Veranstaltungen - Kontaktart und -häufigkeit - Erfahrungen Teilnahme Jung und Alt - Einschätzung Studienmotive - Intergenerationelles Lernen 	
III	Sicht auf das Alter und Altern¹	
IV	Persönliche Angaben <ul style="list-style-type: none"> - Geschlecht - Geburtsjahr - subjektiver Gesundheitszustand 	Persönliche Angaben <ul style="list-style-type: none"> - Geschlecht - Geburtsjahr - subjektiver Gesundheitszustand - Bildungsabschluss

Zur *Befragung der Regelstudierenden* wurden zunächst Fachdisziplinen und Veranstaltungen identifiziert, die von Gasthörerenden besonders stark frequentiert sind und von einer hohen Anzahl Studierender im Regelstudium besucht werden. Dazu zählen vor allem geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Disziplinen. Um auch Vergleichsgruppen einbeziehen zu können, wurden darüber hinaus Veranstaltungen von Studienfächern ausgewählt, die für Gasthörerende nur vereinzelt geöffnet sind und zudem nur mäßig besucht werden (Wirtschaftswissenschaften sowie

¹ Dieser Frageblock ist Teil einer Dissertation am Institut für Soziologie an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg vgl. Rathmann (2016).

Sportwissenschaften). Die Lehrenden von infrage kommenden Lehrveranstaltungen wurden vorab über die Untersuchung informiert und um Unterstützung gebeten. Insgesamt konnten 19 Vorlesungen aus acht Fachdisziplinen einbezogen werden. Da i.d.R. für die Beantwortung der Fragen Zeit zu Beginn oder zum Ende der Veranstaltungen zur Verfügung gestellt wurde und den Studierenden die Untersuchung durch das Forscherteam vor Ort vorgestellt werden konnte, war eine hohe Teilnahmebereitschaft zu konstatieren. Insgesamt beteiligten sich 569 Studierende an der Befragung. Nach Bereinigung der Daten (Ausschluss von ungültigen Bögen und Fällen mit geringer Datenqualität, N=8), liegen verwertbare Informationen von 561 Personen vor.

Für die Zuordnung zu den beiden Gruppen „Regelstudierende“ und „Gasthörende“ ist der Studienstatus entscheidend. Während erstere in einem Studiengang an der Universität Hannover regulär immatrikuliert sind, nehmen letztere an dem Gasthörenden- und Seniorenstudium teil und streben damit keinen akademischen Abschluss an. Unabhängig vom tatsächlichen chronologischen Alter werden in den nachfolgenden Kapiteln die Begriffe Regelstudierende und „Jüngere“ sowie Gasthörende und „Ältere“ synonym verwendet.

Tab. 2: Überblick über Feldphase und Rücklauf der Untersuchung

	Befragung von Regelstudierenden	Befragung von Gasthörenden
Zeitraum	Sommersemester 2014	
Feldzugang	Vollerhebung in ausgewählten Lehrveranstaltungen (19 Vorlesungen aus 8 Fachdisziplinen): <ul style="list-style-type: none"> - Geschichte - Germanistik - Philosophie - Politikwissenschaften - Psychologie - Soziologie - Sportwissenschaften - Wirtschaftswissenschaften 	Vollerhebung aller Teilnehmenden im SoSe 2014 (N= 745 Personen): <ul style="list-style-type: none"> - Ausgabe des Fragebogens zur Semestereröffnung, während der Anmeldewoche sowie in GHS-Veranstaltungen - Hinweis auf die Befragung (incl. Fragebogenversand) via E-Mail-Verteiler
Rücklauf (bereinigt)	Verwertbare Fragebögen von 561 Personen	Verwertbare Fragebögen von 369 Personen (Rücklauf 49,5 Prozent)

3. Empirische Befunde

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Untersuchungen präsentiert. Im Teil A stehen die Teilnehmenden des GHS im Mittelpunkt. Sofern es die Datenlage ermöglicht, werden dabei auch Vergleiche zwischen den Befragungen der Jahre 2006 und 2014 vorgenommen, um Veränderungen im Zeitverlauf abbilden zu können. Im Anschluss kommen im Teil B die Sichtweisen der Regelstudierenden zur Sprache. Hierbei werden zudem die Urteile der Studierenden im Regelstudium jenen der Teilnehmenden des GHS-Studiums gegenübergestellt, um Aussagen über die wechselseitigen Wahrnehmungen beider Gruppen treffen zu können. Die Untersuchung wurde in ähnlicher Form im gleichen Semester an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg durchgeführt wurde. Die ausführlichen Befunde der Universität Magdeburg sind nachzulesen bei Freymark (2016).

Teil A - Die Sicht der Teilnehmenden des GHS

3.1 Befragte im Portrait

Im Folgenden werden die Befragten hinsichtlich der Aspekte Geschlecht, Alter, Bildungsabschluss und Teilnahme an den strukturierten Bildungsangeboten charakterisiert.² Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Struktur der Stichprobe (welche alle Personen umfasst, die sich an der Befragung beteiligten) und der Grundgesamtheit (die alle Personen beinhaltet, die als Teilnehmende des GHS registriert sind).

Tab. 3: Verteilung ausgewählter Strukturmerkmale der Gasthörenden in Grundgesamtheit und Stichprobe

GHS an der Leibniz Universität Hannover				
Sommersemester 2014	Grundgesamtheit		Stichprobe	
	N	Prozent	N	Prozent
Gesamt	745	100,0	369	100,0
Geschlecht				
*weiblich	409	54,9	180	48,8
*männlich	336	45,1	187	50,7
*keine Angabe	0	0,0	2	0,5
Alter				
*bis 49 Jahre	51	6,8	4	1,1
*50 - 54 Jahre	15	2,0	3	0,8
*55 - 59 Jahre	38	5,1	11	3,0
*60 - 64 Jahre	97	13,0	59	16,0
*65 - 69 Jahre	189	25,4	104	28,2
*70 - 74 Jahre	195	26,2	113	30,6
*75 - 79 Jahre	88	11,8	40	10,8
*80 - 84 Jahre	40	5,4	23	6,2
*ab 85 Jahre	12	1,6	4	1,1
*keine Angabe	20	2,7	8	2,2
<i>durchschnittliches Alter (Standardabweichung)</i>			<i>69,11 Jahre (SD 6,71)</i>	
Bildungsabschluss				
*ohne Abitur	138	18,5	-	-
*mit Abitur	607	81,5	-	-
*ohne Universitätsabschluss	-	-	204	55,3
*mit Universitätsabschluss	-	-	156	42,3
*keine Angabe	-	-	9	2,4
Teilnahme Studienprogramme				
* Studienprogramm Kulturwiss.	104	14,0	46	12,5
* Studienzertifikat ÄBuG	53	7,1	8	2,2

² Die Teilnehmerstruktur des GHS im Sommersemester 2014 sowie im Zeitverlauf hinsichtlich der Kategorien Alter, Geschlecht und Wohnort kann Kapitel 1.2 entnommen werden.

Im Sommersemester 2014 nehmen am GHS insgesamt 745 Personen teil. Dabei sind Frauen etwas stärker vertreten als Männer (55 Prozent gegenüber 45 Prozent). In der Stichprobe der vorliegenden Untersuchung zeigt sich eine gegenläufige Struktur. Männliche Teilnehmer sind hierin mit rund 51 Prozent vertreten und damit leicht überrepräsentiert. Eine ähnliche Tendenz zeigte sich bereits in der Befragung im WS 2006/2007. Auch hieran beteiligten sich etwas mehr Männer als Frauen, wenngleich insgesamt mehr weibliche als männliche Teilnehmende im GHS angemeldet waren (Bertram/Bertram 2007: 6). Zu beiden Erhebungszeitpunkten war folglich bei den Männern eine stärkere Bereitschaft vorhanden, an der Befragung teilzunehmen.³ Hinsichtlich des Alters der Befragten zeigen sich nur geringe Differenzen. Am stärksten vertreten ist die Gruppe der 70- bis 74-Jährigen. Das Durchschnittsalter der Befragten beläuft sich im SoSe 2014 auf rund 69 Jahre.⁴ Die Angaben zum Bildungsabschluss der Befragten sind aufgrund unterschiedlicher Gruppenbildung nicht direkt vergleichbar. Während in den Daten der Teilnehmerstatistik des GHS zwischen Personen mit und ohne Abitur unterschieden wird, wurde in der Befragung der höchste Bildungsabschluss erhoben. Insgesamt rund 82 Prozent aller Teilnehmenden im SoSe 2014 haben das Abitur abgelegt. 42 Prozent der Befragten weisen einen Universitätsabschluss als höchsten Bildungsabschluss auf.

Im Sommersemester 2014 absolvieren insgesamt 14 Prozent der Teilnehmenden das Studienprogramm Kulturwissenschaften, sieben Prozent streben das Studienzertifikat Ästhetische Bildung und Gestaltung an. In der Stichprobe sind Befragte, die an einem der strukturierten Programme teilnehmen etwas geringer vertreten (13 Prozent und zwei Prozent). Die im Folgenden dargestellten Befunde beziehen sich auf jene Personen, die an der Befragung teilgenommen haben. Angaben aus der Teilnehmerstatistik liegen zu den Aspekten nicht vor.

3.2 Bisherige Teilnahme, Interessengebiete und Teilnahmemotive

3.2.1 Teilnahmedauer am GHS

Die große Mehrheit der Befragten hat bereits vor dem Sommersemester 2014 Veranstaltungen des GHS besucht. Lediglich rund sechs Prozent betreten mit der Teilnahme am GHS der Universität Hannover Neuland. Die meisten Personen (rund 40 Prozent) sind seit einem bis fünf Semestern dabei (vgl. Abb. 6). Weitere 24 Prozent nehmen seit sechs bis zehn Semestern teil. Gut drei von zehn Befragten sind bereits seit über fünf Jahren an der Universität, immerhin jeder Zehnte besucht die Veranstaltungen sogar bereits seit über zehn Jahren.

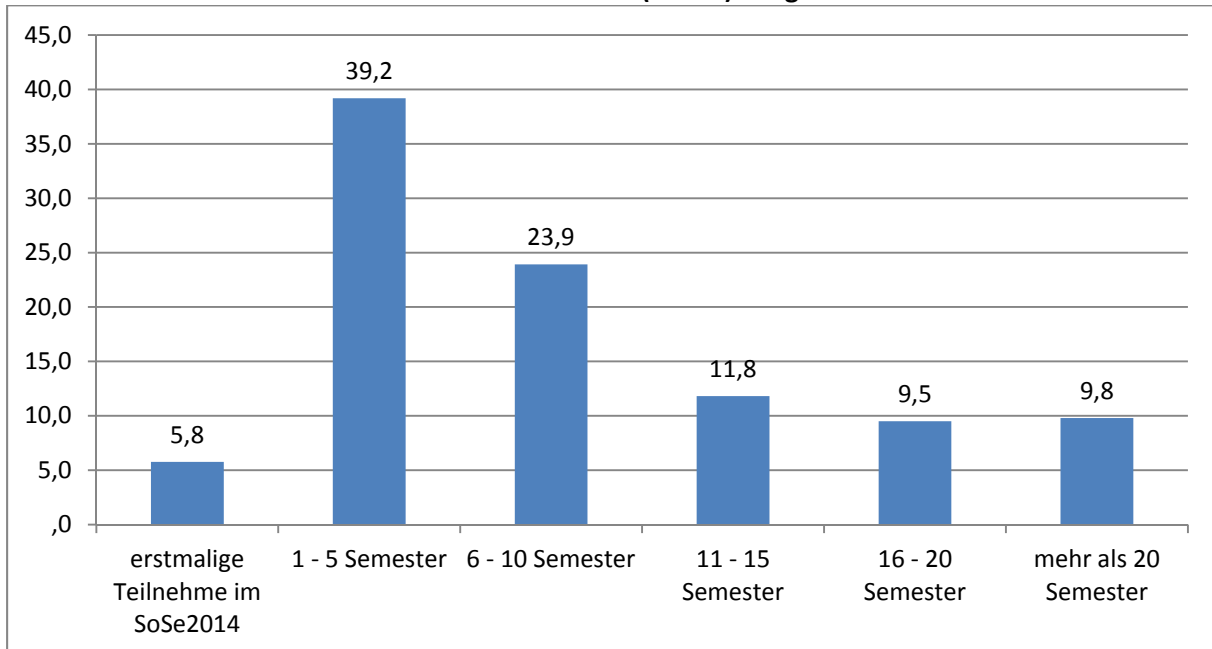
Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Befragung des Wintersemesters 2006/2007 zeigt, dass viele der Teilnehmenden dem GHS ‚die Treue halten‘ und es vergleichsweise wenig Fluktuationen gibt. So ergab die Befragung 2006/2007, dass noch deutlich mehr (rund 45 Prozent) Teilnehmende im ersten bis fünften Semester bzw. im sechsten bis zehnten Semester (rund 25 Prozent) waren. Entsprechend

³ In vergleichbaren Studien der empirischen Sozialforschung weisen abweichend dazu zumeist Frauen eine höhere Bereitschaft auf an, sich an Befragungen zu beteiligen. Die Vermutung, in der vorliegenden Studie könnte die höhere Beteiligung männlicher Personen durch die Online-Nacherfassung hervorgerufen worden sein (da Männern eine höhere Technikaffinität unterstellt wird), konnte nicht bestätigt werden. Auf die Erinnerungs-E-Mail reagierten Männer und Frauen gleichermaßen.

⁴ Trotz geringer Abweichungen kann die Strukturgleichheit hinsichtlich der Merkmale Geschlecht und Alter in Stichprobe und Grundgesamtheit als gegeben angesehen werden. Ein Chi²-Test ergibt keine statistisch signifikanten Abweichungen. Frauen und Männer sind in der Stichprobe entsprechend der Grundgesamtheit vertreten (chi² = 3.381, df =1, p = .066). Dennoch ist nicht auszuschließen, dass die vorliegenden Daten einen „non-response-bias“ aufweisen (vgl. Diekmann 2007: 418), da es sich nicht um eine Zufallsstichprobe, sondern um eine Vollerhebung mit einem Ausschöpfungsgrad von < 100 Prozent handelt.

geringer waren Personen mit langer Teilnahmedauer vertreten. Insgesamt gut zwei von zehn Personen nahmen seit mehr als fünf Jahren am GHS teil. Etwa 13 Prozent waren seit 16 Semestern oder länger dabei.

Abb. 6: Teilnahmedauer am GHS nach Semestern (N 369). Angaben in Prozent.



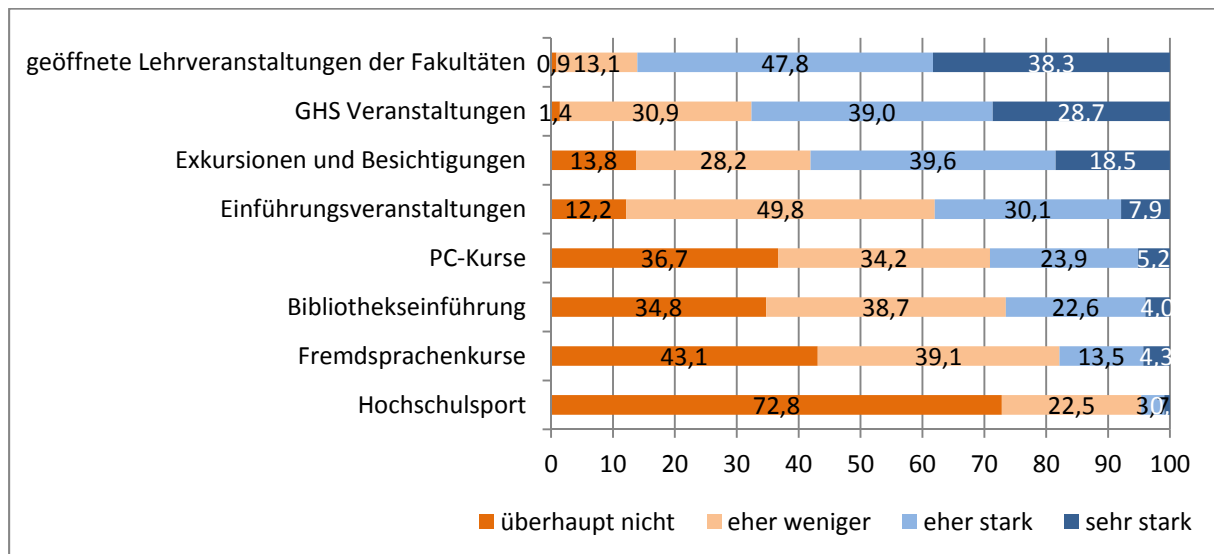
Frageformulierung: „Seit wie vielen Semestern nehmen Sie am Gasthörer- und Seniorenstudium der Leibniz Universität Hannover teil?“ Offenes Antwortformat, nachträgliche Gruppierung.

Die durchschnittliche Teilnahmedauer im Sommersemester 2014 beläuft sich auf 9,6 Semester. Während sich zwischen den Geschlechtern keine signifikanten Differenzen zeigen, variiert die Teilnahmedauer in Abhängigkeit des Alters der Befragten. So verwundert nicht, dass die Teilnahmedauer mit steigendem Alter der Befragten zunimmt. Personen der jüngsten Altersgruppe (unter 66 Jahren) nehmen durchschnittlich seit 5,1 Semestern am GHS teil, während Personen in einem Alter von 76 Jahren und älter bereits seit knapp 20 Semestern das Bildungsangebot der Universität Hannover nutzen. Weiterhing zeigen sich signifikante Differenzen zwischen Personen mit unterschiedlichem Bildungsstand. So sind Personen ohne Universitätsabschluss mit einem Mittelwert von 11 Semestern signifikant länger dabei, als jene, die über einen Universitätsabschluss als höchsten Abschluss verfügen (Mittelwert: 8 Semester).

3.2.2 Interesse an Veranstaltungsformaten und -inhalten

Am stärksten interessieren sich die Befragten für geöffnete Lehrveranstaltungen der Fakultäten, GHS-Veranstaltungen sowie Exkursionen und Besichtigungen. Hierfür bekunden jeweils mehr als die Hälfte aller befragten Teilnehmer/innen deutlich ihr Interesse. Auf Platz 1 rangieren dabei die Veranstaltungen des regulären Studienbetriebes. Insgesamt rund 86 Prozent interessieren sich hierfür eher stark oder sehr stark (vgl. Abb. 7). Es schließen sich speziell für Gasthörer organisierte Veranstaltungen an. Gut zwei Drittel bekunden hierfür ein mindestens eher stark ausgeprägtes Interesse. Auch Exkursionen und Besichtigungen sind für die Mehrheit der Teilnehmenden ein wichtiger Bestandteil des Angebotsportfolios. Nahezu jede/r Fünfte äußert hierfür ein sehr starkes, weitere vier von zehn Personen ein eher starkes Interesse. Für lediglich rund 14 Prozent aller GHS-Teilnehmenden ist diese Art der Veranstaltungen überhaupt nicht von Relevanz.

Abb. 7: Interesse für verschiedene Veranstaltungsangebote des GHS (N 369). Angaben in Prozent.



Frageformulierung: „Wie stark interessieren Sie sich für die folgenden Veranstaltungsformate?“ Antwortformat wie dargestellt.

Einführungsveranstaltungen, PC-Kurse sowie Bibliothekseinführungen sind im Urteil der Befragten deutlich weniger von Interesse. Dieser Befund ist vor dem Hintergrund zu deuten, dass ein Großteil der Befragten bereits seit vielen Semestern an der Universität verweilt und daher das Bedürfnis nach Einführungsveranstaltungen bereits in der Vergangenheit gestillt haben könnte. Das Schlusslicht bilden Fremdsprachenkurse und Veranstaltungen des Hochschulsports. Hierfür äußert nur ein kleiner Teilnehmerkreis Interesse.

Das Interesse an verschiedenen Veranstaltungsformaten variiert dabei deutlich mit dem *Alter*. Mit steigendem Alter nimmt das Interesse an Fremdsprachenkursen signifikant ab. Ähnlich verhält es sich mit dem Interesse an Veranstaltungen des Hochschulsports. Am stärksten ist dieses bei den 65-Jährigen und jüngeren Personen ausgeprägt. Personen im Alter von 66 bis 70 Jahren interessieren sich bereits deutlich weniger dafür. Am geringsten ist das Interesse bei Personen im Alter von 71- bis 75 Jahren ausgeprägt. In der ältesten Altersgruppe der 76 Jährigen und älteren nimmt es wiederum etwas zu.

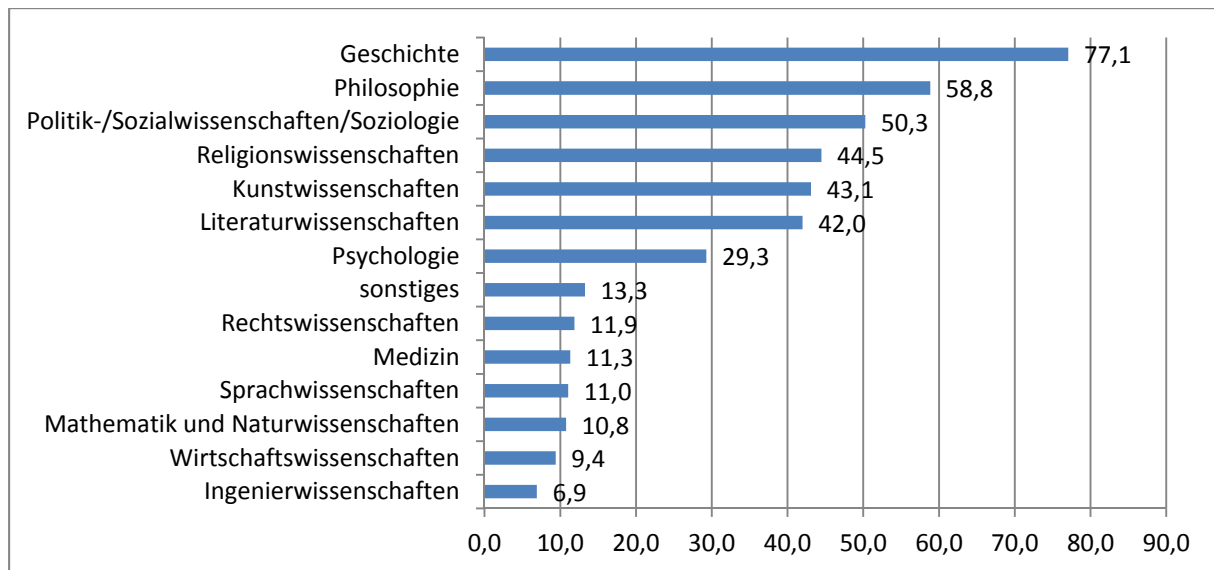
Signifikante Differenzen zwischen Personen mit unterschiedlicher *Teilnahmedauer* zeigen sich vor allem in Hinblick auf die Einführungsveranstaltungen. Je länger die Befragten bereits am GHS partizipieren, umso geringer fällt ihr Interesse an dieser Art von Veranstaltungen aus. Auch das Interesse an GHS-Veranstaltungen nimmt mit steigender Teilnahmedauer kontinuierlich ab. Personen, die bereits seit mehr als 20 Semestern an der Universität sind, äußern hingegen wieder ein etwas stärkeres Interesse an dieser Veranstaltungsart.

Weiterhin zeigen sich in einzelnen Aspekten signifikante Differenzen zwischen den *Geschlechtern* sowie zwischen Personen mit unterschiedlichem *Bildungsabschluss*. So äußern Frauen im Vergleich zu ihren männlichen Kommilitonen ein stärkeres Interesse für GHS-Veranstaltungen, Einführungsveranstaltungen, PC-Kurse sowie Exkursionen und Besichtigungen. Ebenso sind Personen ohne Universitätsabschluss im Vergleich zu jenen mit universitärer Vorbildung stärker an Einführungsveranstaltungen, Bibliothekseinführungen, PC-Kursen und Exkursionen und Besichtigungen interessiert.

3.2.3 Bevorzugte Themengebiete

Mit deutlichem Abstand ist Geschichte das Themengebiet, für das sich die Teilnehmenden am stärksten interessieren: über drei Viertel aller Befragten nennen diese Fachdisziplin (vgl. Abb. 8). Daran schließt sich Philosophie an. Mit rund sechs von zehn Teilnehmenden bekundet auch für philosophische Fragestellungen deutlich über die Hälfte der Befragten ihr Interesse. An dritter Stelle rangiert die Fächergruppe Politik-/Sozialwissenschaften/Soziologie. Hierfür begeistert sich etwa jede/r zweite Gasthörernde.

Abb. 8: Interesse für verschiedene Fachdisziplinen (N 369). Angaben in Prozent.



Frageformulierung: „Für welche Fachdisziplinen interessieren Sie sich besonders?“ (Mehrfachantworten-Set)

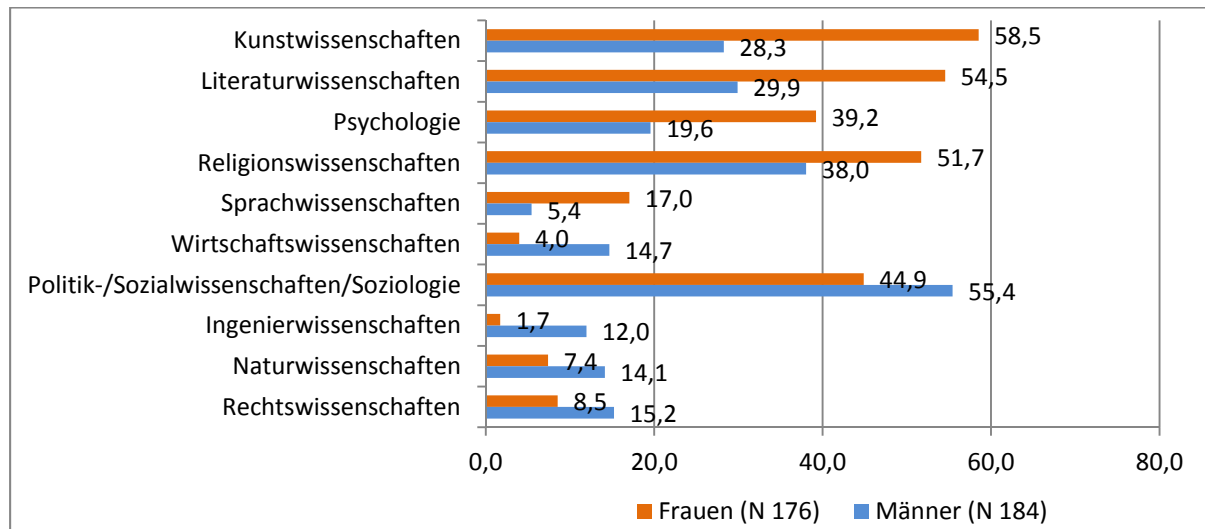
Im Mittelfeld positionieren sich die Fächerdisziplinen Religionswissenschaften, Kunstwissenschaften und Literaturwissenschaften. Für Themen dieser Fächer bekunden jeweils gut vier von zehn Befragten ihr Interesse. Nahezu 30 Prozent der Teilnehmenden des GHS können sich für psychologische Fragen begeistern. Die weiteren Disziplinen treten gegenüber den bisher genannten etwas in den Hintergrund. Jeweils jeder Zehnte interessiert sich für Rechtswissenschaften, Medizin, Sprachwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften. An ingenieurwissenschaftlichen Themen sind rund sieben Prozent der Befragten interessiert.

Aus den Befunden der Studie an der Universität Hannover wird deutlich, dass die Befragten ein breites Themeninteresse aufweisen. So werden im Durchschnitt von den Befragten rund vier Disziplinen genannt, die für sie von Interesse sind (Mittelwert: 4,2). Frauen sind dabei mit durchschnittlich 4,4 Nennungen nochmals signifikant vielseitiger interessiert als Männer (Mittelwert: 3,8).

Darüber hinaus zeigen sich auch klare Themenpräferenzen je nach *Geschlecht*. Signifikante Unterschiede zwischen Männern und Frauen treten in zehn der 13 abgefragten Fächer zutage (vgl. Abb. 9). Männer bekunden dabei häufiger ihr Interesse für die Fachdisziplinen Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften, Politik-/Sozialwissenschaften/Soziologie, Rechtswissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften. Frauen äußern hingegen signifikant häufiger Interesse für Kunstwissenschaften, Literaturwissenschaften, Psychologie,

Religionswissenschaften sowie Sprachwissenschaften.⁵ Besonders starke Differenzen zwischen den Geschlechtern zeigen sich hinsichtlich des Faches Kunstwissenschaften. Am geringsten fallen die Unterschiede hinsichtlich des Themenfeldes der Rechtswissenschaften aus (wenngleich sie sich auch hier als signifikant erweisen).

Abb. 9: Interesse für verschiedene Fachdisziplinen nach Geschlecht (N 369). Angaben in Prozent.



Frageformulierung: „Für welche Fachdisziplinen interessieren Sie sich besonders?“ Mehrfachantworten-Set mit 14 Antwortmöglichkeiten (13 Fachdisziplinen und sonstiges). Dargestellt sind nur jene Fachdisziplinen, in denen sich die Geschlechter signifikant unterscheiden (Chi²-Tests, *p ≤ .05). Rangreihung beginnend mit größter Differenz zwischen den Teilgruppen.

Auch zwischen verschiedenen Altersgruppen treten signifikante Differenzen in Bezug auf das Interesse für die verschiedenen Themenfelder zutage. So ist das Interesse für Mathematik und Naturwissenschaften besonders stark bei 66 bis 70-Jährigen ausgeprägt, für die älteste Gruppe der über 75-Jährigen ist dieses Themengebiet hingegen kaum interessant. Weiterhin steigt das Interesse an Philosophie mit zunehmendem Alter an. In den weiteren thematisierten Fachdisziplinen zeigen sich hingegen keine Unterschiede. Die Unterschiede könnten darauf zurückzuführen sein, dass Personen die aus dem Beruf kommen zunächst an bisherige Themengebiete (Naturwissenschaften) anschließen wollen und sich erst später ein Interesse für die „Sinnfragen“ des Lebens herauskristallisiert, welches mithilfe der Deutungsansätze anderer Fachdisziplinen nicht beantwortet werden konnte.

Zudem ist auch der *Bildungsstand* der Befragten von Relevanz für das Themeninteresse. Für Literaturwissenschaften interessieren sich Personen mit Universitätsabschluss stärker als ihre Kommilitonen, die bislang keinen Universitätsabschluss erworben haben. Im Bereich der Wirtschaftswissenschaften ist hingegen ein gegenteiliger Effekt zu verzeichnen. Personen ohne

⁵ Sagebiel/Dahmen kommen in ihrer Studie zu ähnlichen Ergebnissen und dokumentieren unterschiedliche thematische Interessen von Männern und Frauen (vgl. Sagebiel/Dahmen 2009: 33f.). Ähnliche geschlechterspezifische Fächerpräferenzen treten auch bei ordentlich immatrikulierten Studierenden zutage. So nahmen im Wintersemester 2013/2014 beispielsweise an niedersächsischen Universitäten deutlich mehr Männer als Frauen ein Studium der Ingenieurwissenschaften (Anteil 79 Prozent) oder der „Mathematik/Naturwissenschaften“ (Anteil 57 Prozent) auf, während Frauen innerhalb der Fachdisziplinen „Sprach- und Kulturwissenschaften“ und „Kunst/Kunstwissenschaften“ mit einem Anteil von jeweils nahezu 75 Prozent klar überwiegen (vgl. Landesamt für Statistik Niedersachsen 2014: 1).

Universitätsabschluss interessieren sich dafür signifikant stärker als die Vergleichsgruppe.⁶ Möglicherweise spielt hierbei die Fachdisziplin des früher ausgeübten Berufs eine Rolle.

Schließlich nimmt auch der subjektive *Gesundheitszustand* Einfluss auf das bekundete Themeninteresse. Während sich Personen, die ihren aktuellen Gesundheitszustand eher positiv einschätzen signifikant stärker als die Vergleichsgruppe für Kunstwissenschaften interessieren, äußern Personen, mit eher schlechterer subjektiver Gesundheit ein stärkeres Interesse an medizinischen Themen als Personen die ihre Gesundheit als eher gut einschätzen. Aktuelle Gesundheitsprobleme der Befragten könnten hierbei der Anlass sein, sich stärker mit Aspekten der Medizin auseinandersetzen zu wollen. Veranstaltungen der Kunstwissenschaften sind häufig mit Exkursionen verbunden und könnten daher Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen eher von der Teilnahme abhalten.

Auch wenn das Themeninteresse vermutlich von dem tatsächlichen Angebot vor Ort mitbeeinflusst wird, so können ausgehend von bisher vorliegenden Untersuchungen doch standortunabhängige Präferenzen abgeleitet werden, die sich auch im Zeitverlauf bislang als stabil herausstellen. So verdeutlichen vorliegende Studien das starke Interesse der Gasthörerenden an Disziplinen der Geisteswissenschaften, wobei sich insbesondere die Fachdisziplin Geschichte großer Beliebtheit erfreut.⁷ In diese Tendenz reiht sich auch die Universität Hannover ein.

3.2.4 Teilnahmemotive

Die Gründe sich für ein Studium im Alter zu entscheiden können sehr vielfältig sein. In den Vordergrund treten bei den Befragten des GHS vor allen drei Teilnahmemotive: Erhalt der geistigen Fitness, Befriedigung eigener Bildungsinteressen und Erweiterung der Allgemeinbildung. Jeweils über 95 Prozent der Befragten geben an, dass diese bei der Entscheidung für das nachberufliche Studium von entscheidender Relevanz waren (vgl. Abb. 10). Es schließen sich eine Reihe weiterer Motive an, die von der Mehrheit der Befragten als für sie zutreffend eingeschätzt werden. Dazu zählen das Kennenlernen anderer Ansichten und Menschen, die sinnvolle Ausgestaltung der eigenen Zeit, die Teilhabe an wissenschaftlichen Themen, das Nachholen von früher Versäumtem sowie die Weiterbildung auf Hochschulniveau. Das letztgenannte Motiv wird noch von rund 51 Prozent als relevant für die Teilnahme am GHS angegeben.

Die weiteren Aspekte sind hingegen nicht mehr für die Mehrheit der Befragten für die Teilnahme ausschlaggebend. Dennoch geben 48 Prozent der Gasthörerenden an, dass sie sich durch den Besuch von Veranstaltungen des GHS erhoffen, mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen. Gut ein Drittel der Befragten möchten sich durch das Studium einen Jugendtraum erfüllen, weitere drei von zehn Personen verknüpfen mit der Teilnahme den Wunsch, ihr Leben besser verstehen und bewältigen zu können.

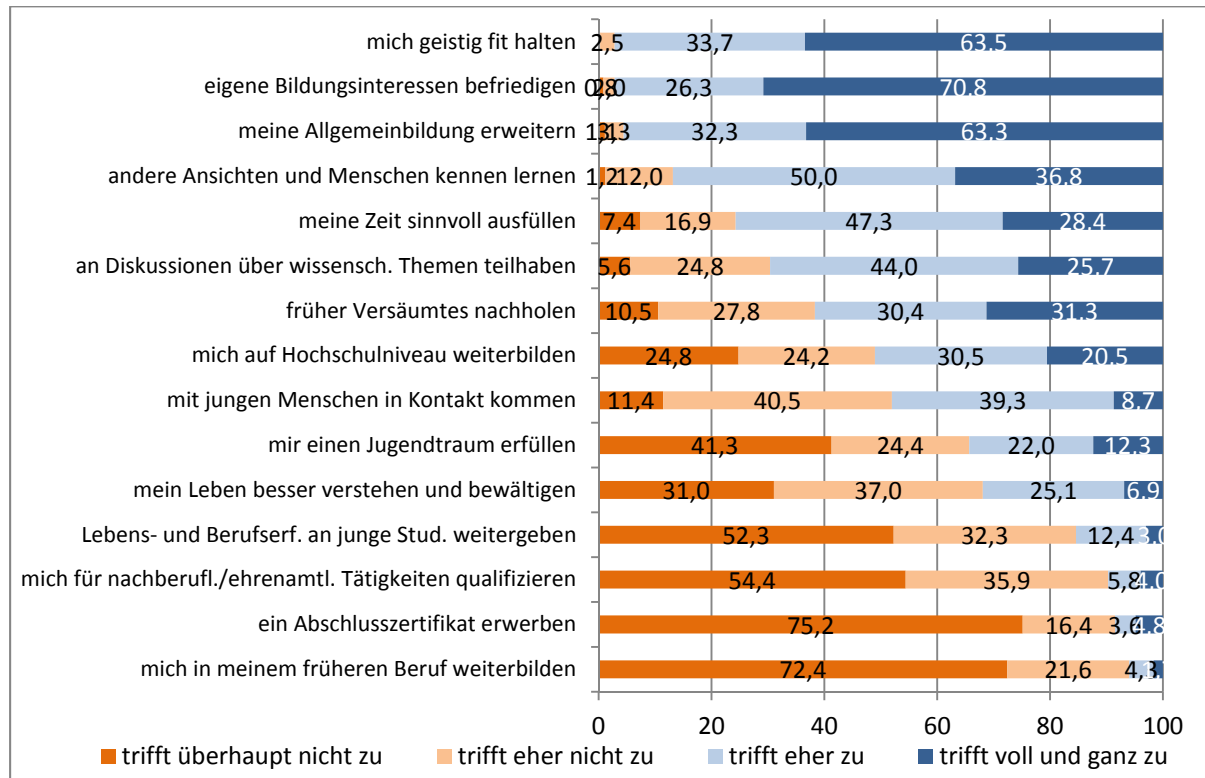
Die weiteren Motive sind nur noch für einen eher kleinen Teil der Befragten für die Teilnahme am GHS ausschlaggebend. So geben lediglich rund 15 Prozent der Gasthörerenden an, dass die Möglichkeit zur Weitergabe von Lebens- und Berufserfahrung an junge Studierende für sie ein Motiv zur

⁶ Der Bildungsstand erzeugt dabei auch bei Kontrolle des Geschlechts signifikante Unterschiede in Hinblick auf das Interesse für die genannten Fachdisziplinen.

⁷ In der Befragung von Sagebiel/Dahmen wird auf Platz 1 „Geschichte“, auf Platz 2 „Kunstgeschichte“ und auf Platz 3 „Philosophie“ genannt (vgl. Sagebiel/Dahmen 2009:33). Die Studie an der Universität Stuttgart ergab eine ähnliche Rangreihung: 1. „Geschichte“, 2. „Philosophie“, 3. „Kunstgeschichte“ (vgl. Kröber et al. 2013: 30.). Auch an der Universität Münster stehen die geisteswissenschaftlichen Disziplinen im Fokus. Beliebtestes Studienfach ist „Theologie“, gefolgt von „Geschichte“ (vgl. Kaiser 2006: 28).

Teilnahme ist. Auch die Qualifikation für nachberufliche bzw. ehrenamtliche Tätigkeiten, der Erwerb eines Abschlusszertifikats und die Weiterbildung im früheren Beruf treten in der Gesamtschau eher in den Hintergrund. Letzteres ist lediglich für rund fünf Prozent ein eher relevanter Teilnahmegrund.

Abb. 10: Teilnahmemotive im SoSe 2014 (N 369). Angaben in Prozent.

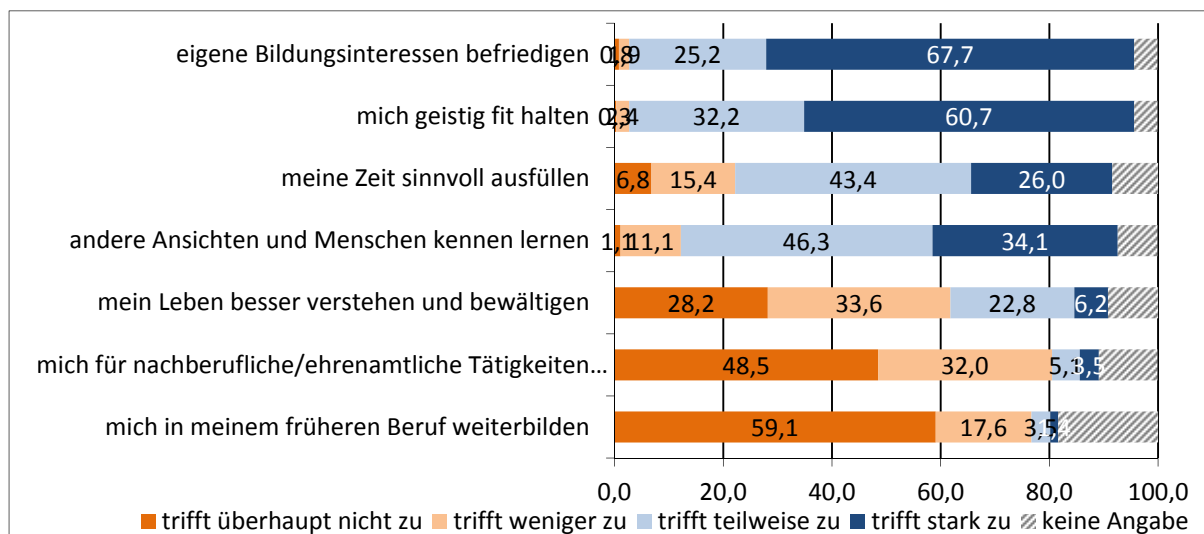


Frageformulierung: „Welche Erwartungen und Ziele verbinden Sie mit der Teilnahme am Gasthörer- und Seniorenstudium?“ Antwortformat ursprünglich vierstufig skaliert: 1 ‚trifft überhaupt nicht zu‘, 2 ‚trifft eher nicht zu‘, 3 ‚trifft eher zu‘, 4 ‚trifft voll und ganz zu‘.

In der Studie des GHS von vor acht Jahren wurden ebenfalls die Motivlagen der Teilnehmenden erfragt. Ein Vergleich der Ergebnisse zeigt, dass die Möglichkeit eigene Bildungsinteressen verfolgen zu können, bereits damals als besonders wichtig eingeschätzt wurde. Im WS 2006/2007 äußerten rund 95 Prozent der Befragten eine derartige Motivation zur Teilnahme. Die Aspekte „neue geistige Herausforderungen finden“ sowie „sinnvolle Betätigung in der nachberuflichen Lebensphase“ wurden ebenfalls von einem Großteil der Befragten als besonders relevant beschrieben. Die Motive „Orientierung in der Lebensphase“ und „Kennenlernen anderer Menschen und Ansichten“ rangierten im Mittelfeld, während hingegen eine Qualifikation für ehrenamtliche/ bürgerschaftliche Tätigkeiten oder für einen eventuellen beruflichen Wiedereinstieg deutlich in den Hintergrund trat (vgl. Abb. 11). Somit können die Teilnahmemotive als im Zeitverlauf relativ unveränderlich beschrieben werden.

Die Befunde korrespondieren dabei auch mit Ergebnissen anderer Studien. So ergab die hochschulübergreifende Befragung aus dem Jahr 2009, dass die größte Motivation der Erhalt geistiger Flexibilität und die Suche nach geistigen Herausforderungen ist (vgl. Sagebiel/Dahmen 2009: 29f.). In diese Richtung weisen auch die Ergebnisse der Teilnehmerbefragungen anderer Hochschulstandorte. Zuvorderst werden geistige Fitness, Erweiterung der Allgemeinbildung und persönliche Weiterentwicklung genannt (vgl. Kaiser 2006: 17ff.; Brokmann-Nooren 2009: 94ff.; Gabrych et al. 2011: 25ff.).

Abb. 11: Teilnahmemotive der Befragten im WS 2006/2007 (N 192). Angaben in Prozent.



Frageformulierung: „Was hat Sie zur Aufnahme des Gasthörernden- bzw. Seniorstudiums motiviert?“

Quelle: Bertram/Bertram 2007

Mittels einer Faktorenanalyse⁸ soll im Folgenden überprüft werden, ob sich die einzelnen Teilnahmemotive sinnvoll zu Faktoren (i.S.v. „Motivgruppen“) bündeln lassen. Tabelle 4 veranschaulicht das Ergebnis der Analyse. Der erste Faktor, der als „Partizipation und Verantwortung“ bezeichnet werden kann, umfasst jene Motive, die auf soziale Kontakte und die Weitergabe von Wissen bzw. Erfahrung verweisen. Hierzu zählen z.B. das in Kontakt treten mit jungen Menschen im Hochschulkontext, die Weitergabe von Lebens- und Berufserfahrung an junge Studierende aber auch der Zertifikatserwerb und die Qualifikation für Ehrenämter.

Tab. 4: Teilnahmemotive am GHS. Faktorenlösung.^a

Motive	Faktorenladungen			Kommunalitäten
	I	II	III	
Lebens- und Berufserf. an junge Stud. weitergeben	,804			0,67
ein Abschlusszertifikat erwerben	,643			0,42
mit jungen Menschen in Kontakt kommen	,592	,420		0,53
mich in meinem früheren Beruf weiterbilden	,574			0,36
mich für nachberufl./ehrenamtl. Tätigkeiten qualifizieren	,560		,397	0,50
mich auf Hochschulniveau weiterbilden	,446			0,32
mich geistig fit halten		,683		0,48
andere Ansichten und Menschen kennen lernen		,668		0,52
meine Allgemeinbildung erweitern		,665		0,50
eigene Bildungsinteressen befriedigen		,501	,333	0,38
an Diskussionen über wissensch. Themen teilhaben	,379	,500		0,40
früher Versäumtes nachholen			,730	0,54
mein Leben besser verstehen und bewältigen			,671	0,53
mir einen Jugendtraum erfüllen			,514	0,31
meine Zeit sinnvoll ausfüllen		,439	,469	0,41
Eigenwerte	3,71	1,87	1,30	6,87

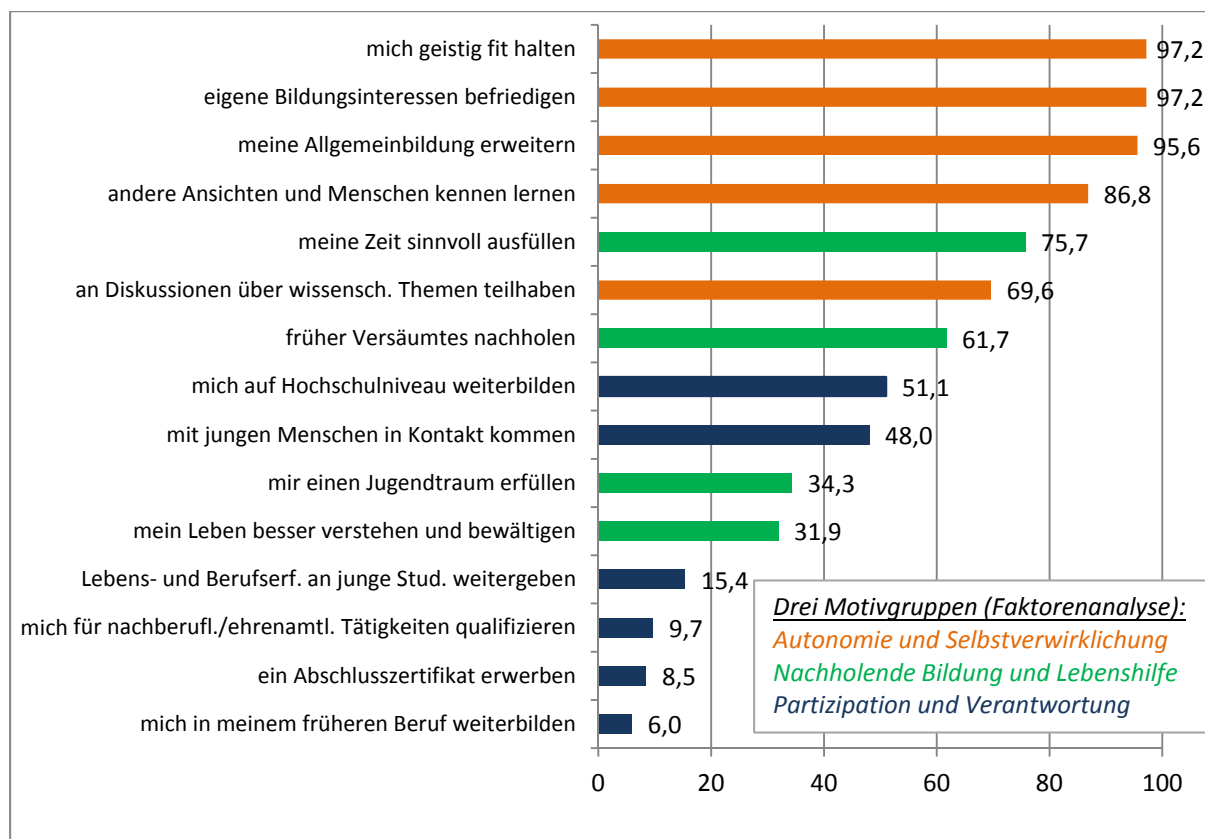
^a Grundlage: 369 Teilnehmende am GHS, erklärte Gesamtvarianz: 45,8 Prozent, Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse, Werte nach Varimax-Rotation mit Kaisernormalisierung. Dargestellt sind nur die Faktorladungen > 0,3.

⁸ Bei der Faktorenanalyse handelt es sich um ein multivariates Analyseverfahren, mit dessen Hilfe eine Vielzahl von Variablen zu zentralen Faktoren gebündelt werden können (vgl. Backhaus et al. 2008: 17).

Im zweiten Faktor „*Autonomie und Selbstverwirklichung*“ sind Teilnahmemotive vereint, die sich auf die Verwirklichung eigener Bildungsinteressen beziehen. Konkrete Verwertungsabsichten treten hier in den Hintergrund. Es geht vielmehr um die eigene geistige Fitness, die Erweiterung der Allgemeinbildung, das Kennenlernen anderer Sichtweisen und die Verfolgung wissenschaftlicher Diskussionen. Beim dritten Faktor „*Nachholende Bildung und Lebenshilfe*“ steht zum einen das Nachholen früher versäumter Aspekte im Vordergrund. Zum anderen geht es darum, das eigene Leben besser verstehen und gestalten zu können.

Die Befragten messen vor allem der „Autonomie und Selbstverwirklichung“ eine große Bedeutung zu (vgl. Abb. 12). Auch bei Betrachtung verschiedener Teilgruppen der Befragten nach Geschlecht, Alter, Bildungsstand und subjektiver Gesundheit rangiert dieser Faktor an erster Stelle. Daran schließt sich die Motivgruppen „Nachholende Bildung und Lebenshilfe“ an. „Partizipation und Verantwortung“ folgt erst an dritter Stelle.

Abb. 12: Teilnahmemotive nach Motivgruppen im SoSe 2014 (N 369). Angaben in Prozent.



Frageformulierung: „Welche Erwartungen und Ziele verbinden Sie mit der Teilnahme am Gasthörer- und Seniorenstudium?“ Antwortformat ursprünglich vierstufig skaliert: 1 ‚trifft überhaupt nicht zu‘, 2 ‚trifft eher nicht zu‘, 3 ‚trifft eher zu‘, 4 ‚trifft voll und ganz zu‘. Dargestellt ist die Summe der Ausprägungen 3 und 4.

Die Motivation der „Nachholenden Bildung und Lebenshilfe“ ist für verschiedene Teilgruppen der Gasthörerenden von unterschiedlich hoher Relevanz, wenn es um ihre Motivation zur Teilnahme am GHS geht.⁹ So ist diese Motivgruppe in der Summe für Personen ohne Universitätsabschluss von signifikant größerer Bedeutung als für Teilnehmende, die einen akademischen Abschluss an einer

⁹ Ausgangspunkt für die Berechnungen bilden ungewichtete Summenscores, die aus den auf den Faktoren ladenden Variablen gebildet wurden.

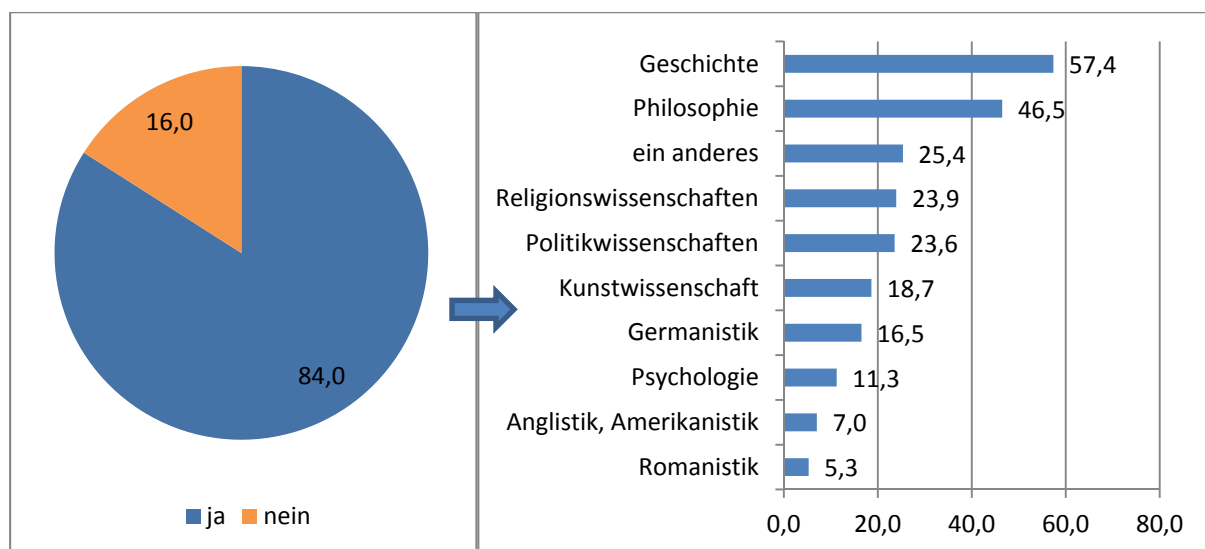
Universität erwerben. Das Geschlecht nimmt ebenfalls, unabhängig vom Bildungsniveau, darauf Einfluss. Dabei räumen Frauen der „Nachholenden Bildung und Lebenshilfe“ eine jeweils höhere Bedeutung ein, als dies bei den Männern der Fall ist. Zudem ist das subjektive Gesundheitsempfinden von Belang. Personen, die ihre Gesundheit als eher schlecht Einschätzung sehen die Motivgruppe „Nachholende Bildung und Lebenshilfe“ als signifikant ausschlaggebender für ihre Teilnahme an, als Personen, die ihre Gesundheit eher positiv beurteilen.

3.3 Intergenerationeller Austausch und Erfahrungen

3.3.1 Gemeinsamer Veranstaltungsbesuch mit Regelstudierenden

Entsprechend dem hohen Interesse an geöffneten Lehrveranstaltungen (vgl. Kap. 3.2.2) hat ein Großteil der Befragten im vergangenen Semester Veranstaltungen des regulären Studienbetriebs besucht. Insgesamt 84 Prozent der Befragten geben an, mindestens einer Veranstaltung im vergangenen Semester (WS 2013/2014) beigewohnt zu haben (vgl. Abb. 13). Über die Hälfte der Teilnehmenden des GHS hat dabei Veranstaltungen aus dem Fachbereich Geschichte gewählt. Daran schließen sich Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Philosophie an.

Abb. 13: Besuch geöffneten Lehrveranstaltungen des regulären Studienbetriebs im letzten Semester (WS 2013/2014) insgesamt (N 369) und nach besuchten Fachdisziplinen (N 284). Angaben in Prozent.



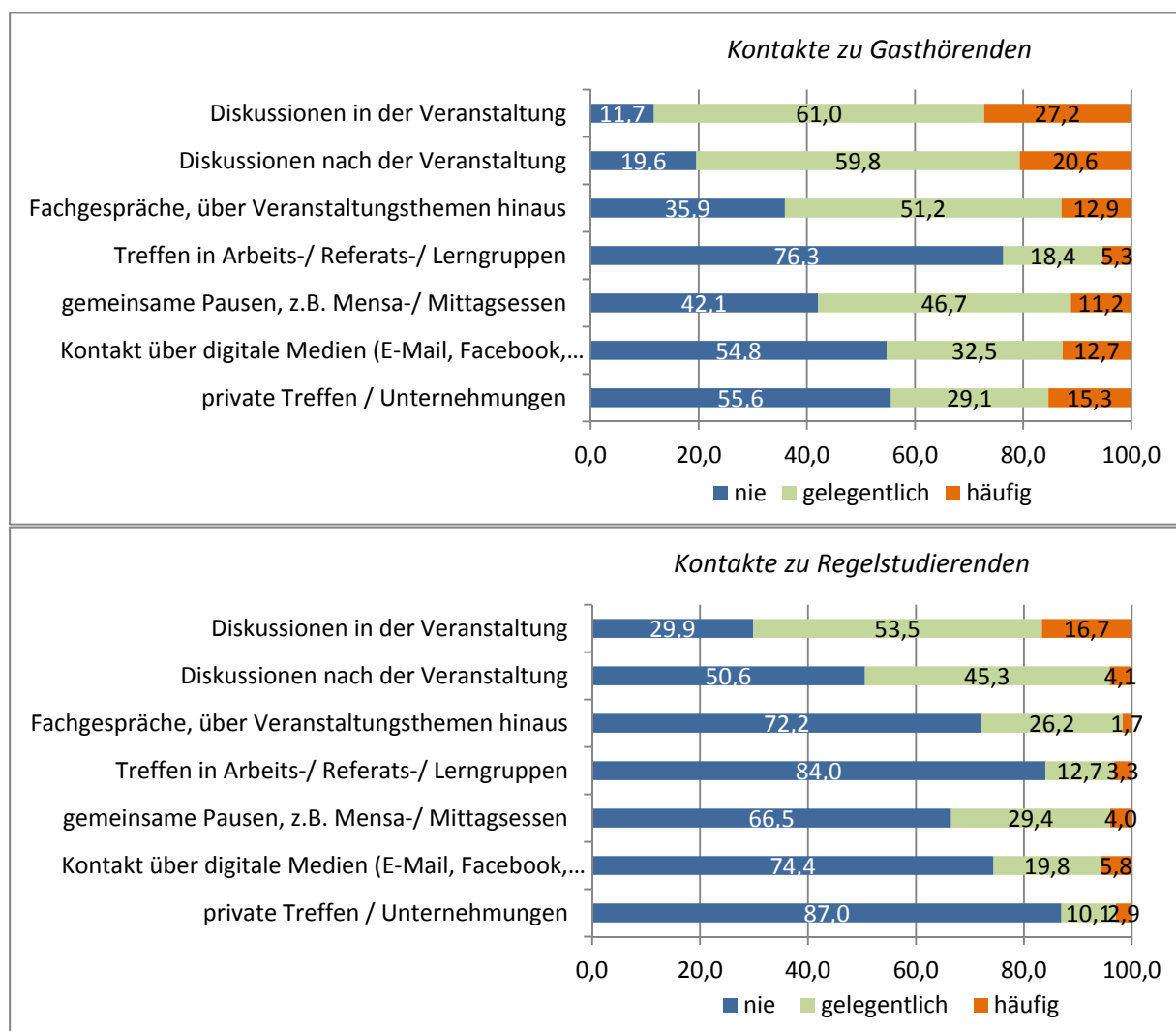
Frageformulierung Abb. links: „Haben Sie im vergangenen Semester geöffnete Veranstaltungen des regulären Lehrbetriebs besucht?“ Antwortformat wie dargestellt. Frageformulierung Abb. rechts: „In welchem Fach/welchen Fächern haben Sie im vergangenen Semester Lehrveranstaltungen gemeinsam mit jüngeren (Regel-) Studierenden besucht?“ Mehrfachantworten-Set. Dargestellt sind die Prozente der Nennungen.

Auch die Angebote weiterer Fachdisziplinen wurden rege genutzt. Die Bandbreite reicht hierbei von Architektur, Archäologie und Astrophysik über Geologie und Finanzwirtschaft bis Physik, Rechtswissenschaften und Theologie. Auffällig ist die hohe Übereinstimmung zwischen geäußertem Themeninteresse und besuchter fachspezifischer Veranstaltungen. Jeweils rangiert dabei Geschichte auf Platz eins, gefolgt von Philosophie, Politik-, Religions-, sowie Kunstwissenschaften. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass das Angebot des GHS den Interessen und Erwartungen der Teilnehmenden entspricht.

3.3.2 Kontaktart und -häufigkeit mit Gasthörernden und Regelstudierenden

Zwischen den Gasthörernden findet vor allem *innerhalb* der Veranstaltungen ein reger Austausch statt. Insgesamt knapp 90 Prozent der Befragten diskutieren zumindest gelegentlich mit anderen Gasthörernden, rund 27 Prozent sogar häufig (vgl. Abb. 14). Auch Diskussionen nach den Veranstaltungen finden vielfach statt. 60 Prozent der Teilnehmenden tauschen sich gelegentlich, weitere 21 Prozent häufig nach den Veranstaltungen mit anderen Gasthörernden über die zuvor präsentierten Themen aus. Die Mehrheit der Befragten führt zudem zumindest gelegentlich mit anderen Gasthörernden Fachgespräche, die über die Veranstaltungsthemen hinausgehen oder trifft sich zu gemeinsamen Pausen. Kontakte über digitale Medien sowie private Treffen und Unternehmungen sind vergleichsweise seltener. Rund 45 Prozent geben an, dies zumindest gelegentlich wahrzunehmen. Treffen in Arbeits- Referats- und Lerngruppen stellen unter Gasthörernden schließlich eher die Ausnahme dar. Lediglich 18 Prozent geben an, dass sie sich gelegentlich in solchen Kontexten treffen, nur rund fünf Prozent tauschen sich häufig in dieser Form aus.

Abb. 14: Kontakte von Gasthörernden zu Gasthörernden und Regelstudierenden (N 369). Angaben in Prozent.



Frageformulierung: „In welcher Form und wie häufig sind Sie im vergangenen Semester mit jüngeren (Regel-)Studierenden bzw. mit älteren (Gast-)Studierenden in Kontakt getreten?“ Antwortformat wie dargestellt.

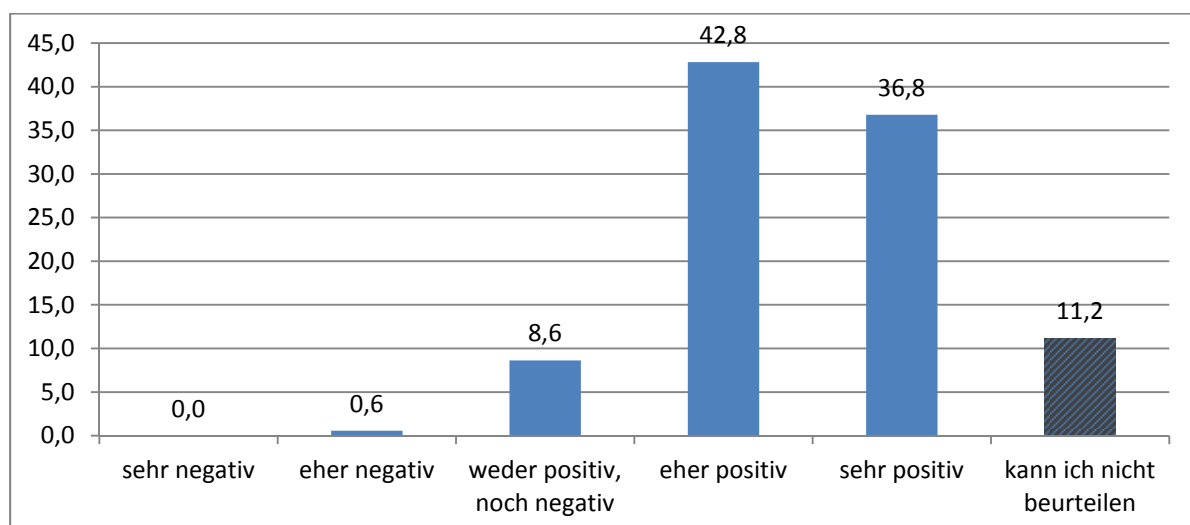
Die Kontakte zu den *Regelstudierenden* fallen im Vergleich dazu etwas geringer aus (vgl. Abb. 14). Gleichwohl geben insgesamt rund sieben von zehn Gasthörerenden an, mit jüngeren Studierenden in Lehrveranstaltungen zu diskutieren. Jeder zweite Befragte gibt an auch nach der Veranstaltung die Diskussionen fortzusetzen. Die dritthäufigste Kontaktart stellen gemeinsame Pausen dar. Rund ein Drittel der Gasthörerenden gibt an, sich mit jüngeren Studierenden z.B. in der Mensa zu treffen. Offen bleibt hierbei jedoch, wie sich der Kontakt dabei gestaltet und ob beispielsweise direkte Kommunikation zwischen den Gasthörerenden und den Regelstudierenden stattfindet. Von zumindest gelegentlichem Austausch über digitale Medien berichten rund ein Viertel der befragten Gasthörerenden. Von Kontakten zu Regelstudierenden mit höherer Intensität berichtet nur eine Minderheit. 16 Prozent äußern sich ab und an in Arbeitsgruppen zu treffen, weitere 13 Prozent geben an, sich mit jüngeren Studierenden zu privaten Treffen oder Unternehmungen verabredet zu haben.

Zwischen Personen mit unterschiedlicher Kontaktintensität (bezogen auf den Aspekt „Diskussionen in Veranstaltungen“) zeigen sich signifikante Differenzen bezüglich des Interesses an geöffneten Lehrveranstaltungen bzw. an GHS-Veranstaltungen. Dabei äußern Gasthörerende, die in den vergangenen Semestern häufiger Diskussionen in Lehrveranstaltungen mit Regelstudierenden geführt haben ein signifikant stärkeres Interesse am Besuch von geöffneten Lehrveranstaltungen, während Personen, die seltener an Diskussionen beteiligt sind ein stärkeres Interesse an GHS-Veranstaltungen bekunden.

3.3.3 Erfahrungen mit der Teilnahme von Jung und Alt am Studium

Acht von zehn Befragten haben in der Vergangenheit positive Erfahrungen mit der gemeinsamen Teilnahme von Regelstudierenden und Gasthörerenden an Lehrveranstaltungen gesammelt (vgl. Abb. 15). Dabei empfinden rund 43 Prozent den gemeinsamen Veranstaltungsbesuch als eher positiv und 37 Prozent als sehr positiv. Von weder positiven noch negativen Erfahrungen berichten rund neun Prozent.

Abb. 15: Erfahrungen mit der gemeinsamen Teilnahme mit Regelstudierenden an Lehrveranstaltungen (N 369). Angaben in Prozent.

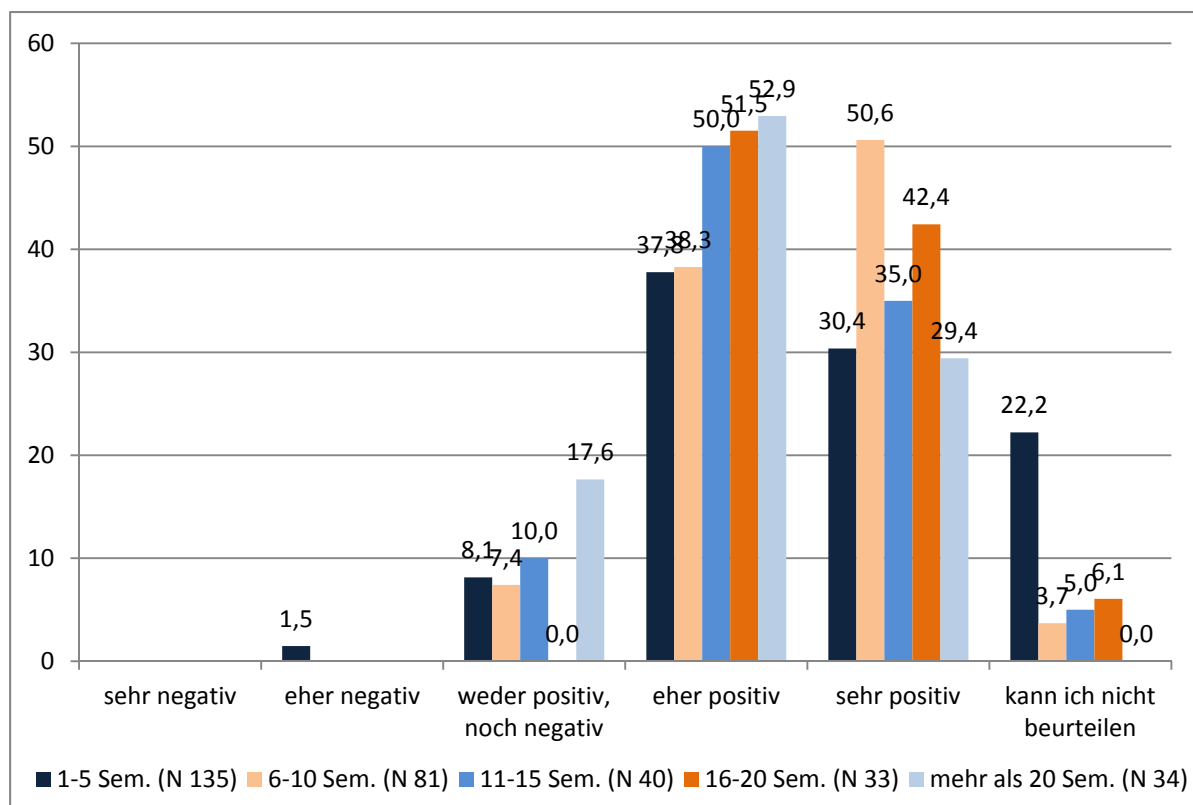


Frageformulierung: „Wie schätzen Sie Ihre bisherigen Erfahrungen mit der gemeinsamen Teilnahme von Jung und Alt an Lehrveranstaltungen im Allgemeinen ein?“ Antwortformat wie dargestellt.

Weitere 11 Prozent geben an, dass sie dazu keine Einschätzung abgeben können. Dabei handelt es sich vor allem um Befragte, die im vergangenen Semester keine Lehrveranstaltungen gemeinsam mit Jüngeren besucht haben. Negative Erfahrungen mit der gemeinsamen Teilnahme bringen nur sehr wenige Befragte zum Ausdruck. Lediglich zwei Befragte (0,6 Prozent) geben dies an. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Art der Erfahrungen nicht in einem Zusammenhang zur Stärke des Interesses an geöffneten Veranstaltungen des regulären Lehrbetriebs steht, d.h. Personen die besonders positive Erfahrungen mit der gemeinsamen Veranstaltungsteilnahme in der Vergangenheit gemacht haben, äußern kein signifikant stärkeres Interesse an geöffneten Lehrveranstaltungen, als dies bei Personen mit weniger positiven Erfahrungen der Fall ist.

Darüber hinaus zeigen sich signifikante Differenzen bezüglich der Teilnahmedauer der Befragten (vgl. Abb. 16). Befragte, die bereits längere Zeit am GHS teilnehmen äußern sich dabei besonders positiv, während Personen, die erst seit kurzem dieses Bildungsangebot nutzen zu einem höheren Anteil angeben, dazu noch keine Aussage treffen zu können.

Abb. 16: Erfahrungen mit der gemeinsamen Teilnahme von Regelstudierenden und Gasthörernden an Lehrveranstaltungen nach Teilnahmedauer am GHS (N 369). Angaben in Prozent.



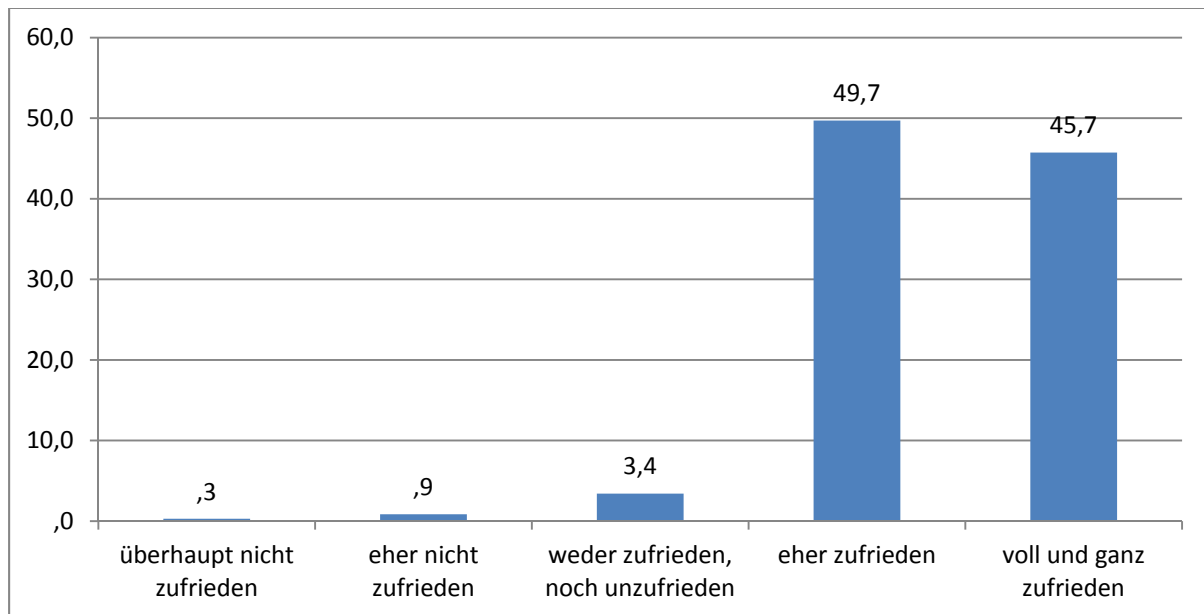
Frageformulierung: „Wie schätzen Sie Ihre bisherigen Erfahrungen mit der gemeinsamen Teilnahme von Jung und Alt an Lehrveranstaltungen im Allgemeinen ein?“ (***) $p \leq 0,001$; χ^2 -Test)

3.4 Zufriedenheit mit dem GHS und Anregungen

3.4.1 Allgemeine Zufriedenheit

Insgesamt herrscht unter den Teilnehmenden eine hohe Zufriedenheit mit dem GHS. Jede/r zweite Befragte gibt an, eher zufrieden zu sein, weitere 46 Prozent bekunden ihre Zufriedenheit sogar ohne jegliche Einschränkung (vgl. Abb. 17). Lediglich rund drei Prozent der Teilnehmenden äußern, dass sie weder zufrieden, noch unzufrieden sind. Nur vier der 369 befragten Personen spricht die aktuelle Ausgestaltung des GHS nicht an.

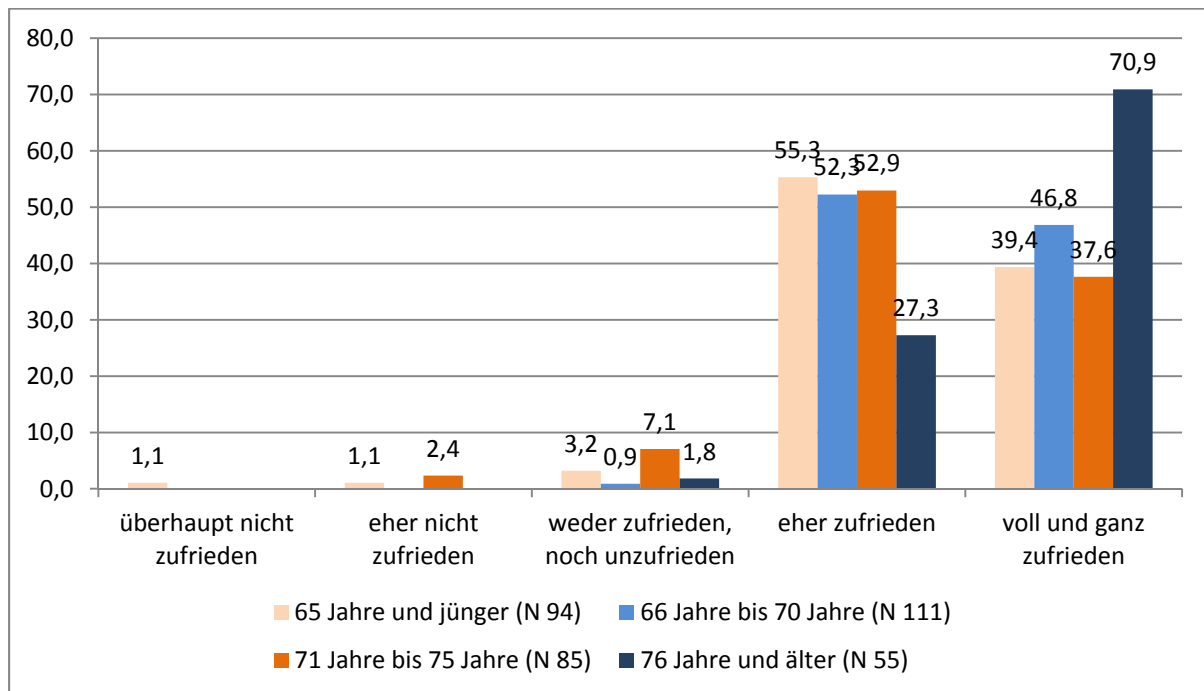
Abb. 17: Allgemeine Zufriedenheit mit dem Gasthorenden- und Seniorenstudium (N 369). Angaben in Prozent.



Frageformulierung: „Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit dem Gasthorenden- und Seniorenstudium?“ Antwortformat wie dargestellt.

Werden die einzelnen Altersgruppen gesondert betrachtet, so zeigt sich, dass die Zufriedenheit innerhalb der ältesten Gruppe, der 76-Jähigen und älteren Personen, besonders hoch ausgeprägt ist. Insgesamt sieben von zehn Befragte dieses Alters äußern, voll und ganz mit dem Gasthorenden- und Seniorenstudium zufrieden zu sein (vgl. Abb. 18). Die jüngeren Gruppen urteilen etwas kritischer, wenngleich auch hier in der Summe eine hohe Zufriedenheit mit dem Programm zu verzeichnen ist und jeweils die Mehrheit angibt mit dem Angebot und der Organisation des GHS eher zufrieden zu sein. Das könnte darauf hinweisen, dass nachwachsende Generationen der Gasthorenden kritischer eingestellt sind (wenn die 68er 68 werden).

Abb. 18: Allgemeine Zufriedenheit mit dem Gasthörenden- und Seniorenstudium nach Altersgruppen (N 369). Angaben in Prozent.



Frageformulierung: „Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit dem Gasthörenden- und Seniorenstudium?“ Antwortformat wie dargestellt. Zwischen den Altersgruppen bestehen signifikante Unterschiede ($\chi^2 = 19.117$ df 3, $p \leq .001$).

Zwischen den Geschlechtern sowie zwischen Personen mit unterschiedlicher Teilnahmedauer zeigen sich hinsichtlich der Zufriedenheit keine signifikanten Differenzen. Auch zwischen Personen mit bzw. ohne Universitätsabschluss treten keine Unterschiede in der Zufriedenheit mit dem GHS zutage.

3.4.2 Besonders positive Aspekte und Anregungen

In zwei offenen Fragen am Ende des Fragebogens hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, besonders gute Aspekte herauszustellen sowie auf Verbesserungsmöglichkeiten hinzuweisen. Diese Gelegenheit nahmen die Befragten rege wahr. Insgesamt 280 von 369 Personen (75,9 Prozent) äußerten sich dazu, was ihnen am GHS besonders gut gefällt. Abb. 19 gibt einen ersten Überblick über die Bereiche, die besonders positiv hervorgehoben wurden.

Vor allem betonen die Befragten die vielen Möglichkeiten bzw. die Breite des Angebots und die thematische Vielfalt der Veranstaltungen, aus der sie frei auswählen können. Im Zentrum steht dabei jenes zu lernen „[...] was ich immer schon wollte, aber aus Zeitgründen nicht konnte“ (Ifd. Nr. 1) und „dass ich mir ein Bild von Dingen ganz entspannt machen kann, zu denen mir früher die Zeit fehlte. Einfach mal etwas ausprobieren“ (Ifd.Nr.62). Weiterhin äußert ein Großteil, dass die Möglichkeit am regulären Studienbetrieb teilzunehmen für sie besonders attraktiv ist. Positiv hervorgehoben werden in dem Zusammenhang „das brodelnde Leben auf dem Campus [...]“ (Ifd.Nr.1), dass „die Teilnahme vom Lehrpersonal als auch von den Studenten als ‚normal‘ angesehen wird“ (Ifd.Nr.365) und dass „das gemeinsame Lernen mit jungen Menschen [...] ein neues Zugehörigkeitsgefühl“ (Ifd.Nr.45) vermittele. Eine Teilnehmerin betont beruhigt, dass ein entspanntes Verhältnis zwischen Jung und Alt vorherrsche, da „man keinen Studenten einen Platz wegnehmen kann, weil sie vorgezogen werden“ (Ifd.Nr.293). Auch die gute Betreuung sowie der gute Service (z.B. die Zusendung des

Einschreibeverfahren ist ziemlich zeitaufwändig. Ein online Verfahren wäre einfacher“ (Ifd.Nr.133); „Das Anmeldeverfahren für eingeschränkte Teilnehmerzahl ist ungünstig für auswärtige Interessenten. Wie wäre es mit telefonischen Anmeldung statt persönlich?“ (Ifd.Nr.247)

- Angebot von Wochenendseminaren bzw. mehr Angebote am Nachmittag
- mehr Begleitmaterial über Stud.IP
- Feedback durch Regelstudierende an Gasthörer
- Gestaltung komplexer Themen über mehrere Semester oder Angebot eines weiterführenden Zertifikats für jene, die bereits die bestehenden Angebote durchlaufen haben
- Angebot einer „Winter-Uni“, analog „Sommer-Uni“
- Mehr Möglichkeiten für neue Teilnehmende zum Knüpfen von Kontakten, z.B. jährlicher Erfahrungsaustausch („Die Anonymität unter den Gasthörern sollte durch anfängliche Vorstellungen der Teilnehmer durchbrochen werden.“ (Idf.Nr.22))

Insgesamt zeigt sich jedoch auch bei dieser Frage die hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden: Viele der Befragten äußern, dass sie keine Verbesserungsvorschläge haben, da sie rundum zufrieden sind: „Ich bin froh, wenn es so bleibt, wie es ist bzw. bisher war!“ (Ifd.Nr.65); „Ist, wie es ist, optimal“ (Ifd.Nr.100)

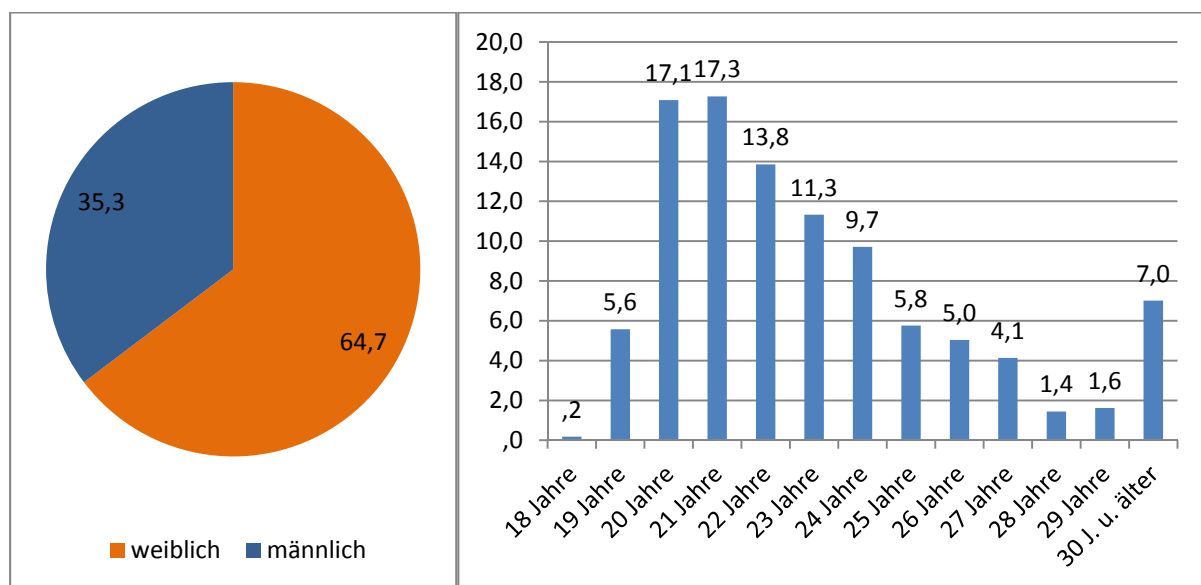
Teil B - Die Sicht der Regelstudierenden

3.6 Befragte Regelstudierende im Portrait

Eingangs sollen die in die Untersuchung einbezogenen Personen näher charakterisiert werden. Dazu werden Angaben zum Geschlecht, Alter, Studiengang, Fachsemester und dem angestrebten Studienabschluss herangezogen.

Nahezu zwei Drittel der befragten Studierenden ist weiblichen Geschlechts (vgl. Abb. 20). Das Durchschnittsalter der Untersuchungsteilnehmenden liegt bei 23,4 Jahren. Auch wenn die Altersheterogenität im Vergleich zur Gruppe der Gasthörerinnen deutlich geringer ausfällt, liegt auch hier eine Streuung von 4,4 Jahren vor (Gasthörer: 6,7 Jahre).

Abb. 20: Regelstudierende nach Geschlecht und Alter (N 561). Angaben in Prozent.



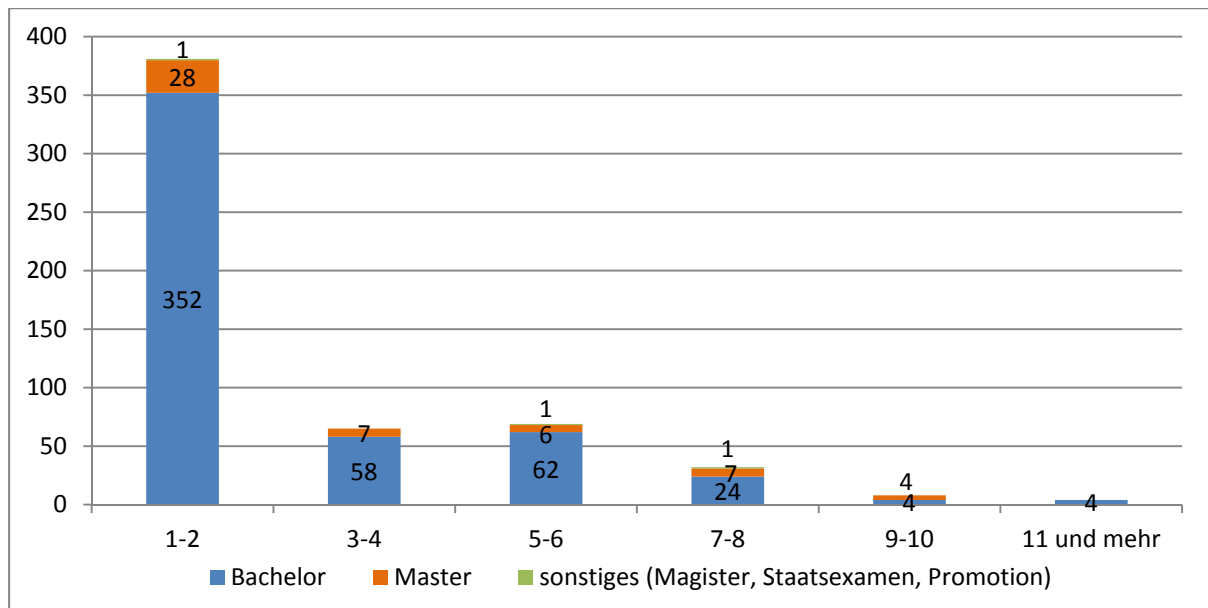
Entsprechend der Auswahl der Veranstaltungen¹⁰ studieren 90 Prozent der Befragten in einem Studiengang, der mit einem Bachelor abschließt (vgl. Abb. 21). Gut zwei Drittel befinden sich im zweiten, weitere 11 bzw. 12 Prozent im vierten bzw. sechsten Semester.

Die Befragten sind in verschiedenen Studiengängen immatrikuliert. Diese lassen sich fünf Großgruppen zuordnen: Pädagogik, Geisteswissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Sportwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften. Tabelle 5 gibt einen Überblick über die jeweils zugeordneten Studienrichtungen und verschiedene Kennwerte. Die Befragten der verschiedenen Fächergruppen unterscheiden sich dabei signifikant in Bezug auf die bestehende Geschlechterverteilung, ihre Fachsemesteranzahl sowie den angestrebten Abschluss. Der höchste Frauenanteil besteht innerhalb der Fächergruppe Pädagogik. 82 Prozent der Befragten der Studiengänge dieser Ausrichtung sind weiblichen Geschlechts. Innerhalb der Sportwissenschaften überwiegen hingegen leicht männliche Studierende. Insgesamt sind rund 53 Prozent der befragten Sportstudierenden Männer. Die Fachsemesteranzahl fällt mit durchschnittlich 2,3 Semestern bei Angehörigen der Pädagogik am geringsten aus. Studierende der Wirtschaftswissenschaften studieren im Durchschnitt seit 6,5 Fachsemestern und sind damit vergleichsweise weit im Studium

¹⁰ Um möglichst viele Studierende zu erreichen, wurden vor allem Vorlesungen mit einer großen Teilnehmerzahl ausgewählt. Dabei handelte es sich um Bachelorveranstaltungen.

fortgeschritten. Ebenfalls innerhalb dieser Fächergruppe fällt der Anteil Studierender, die einen Bachelor anstreben mit 82,2 Prozent am geringsten aus.

Abb. 21: Fachsemester nach angestrebtem Abschluss (N 561) Absolute Häufigkeiten.



Hinsichtlich des Durchschnittsalters bestehen hingegen kaum Differenzen zwischen den Angehörigen der verschiedenen Studiendisziplinen. Die vergleichsweise größte Altershomogenität (mittlere standardisierte Abweichung von 2,2 Jahren) besteht innerhalb der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften. Am heterogensten in Bezug auf das Lebensalter erweisen sich die Fächergruppen Sportwissenschaften (SD 5,3) und Pädagogik (SD 5,2).

Tab. 5: Befragte in verschiedenen Studiengängen nach Durchschnittsalter und Geschlecht (N 561).

Fächergruppen	N (Prozent)	Alter (n.s.)	Geschlecht (***)		Fachsemester (***)	Abschluss (***)
		arithm. Mittel (Standardabw.)	weiblich (Prozent)	männlich (Prozent)	arithm. Mittel (Standardabw.)	Bachelor (Prozent)
Geisteswissenschaften (Philosophie, Geschichte, Germanistik)	140 (25,0)	22,8 (4,14)	58,7	41,3	3,17 (2,09)	96,4
Pädagogik (Sonderpädagogik, Lehramt)	159 (28,3)	23,8 (5,24)	82,3	17,7	2,32 (1,16)	82,4
Gesellschaftswissenschaften (Politikwissenschaft, Sozialwissenschaften)	136 (24,2)	23,2 (3,88)	61,7	38,3	2,79 (1,64)	95,6
Sportwissenschaften	53 (9,4)	23,1 (5,29)	47,2	52,8	2,74 (2,08)	94,3
Wirtschaftswissenschaften	73 (13,0)	24,1 (2,18)	56,2	43,8	6,53 (1,51)	82,2
Gesamt	561 (100,0)	23,4 (4,37)	64,7	35,3	3,23 (2,13)	90,2

*** $p \leq 0,001$; n.s.: nicht signifikant (einfaktorielle Varianzanalyse, χ^2 -Test)

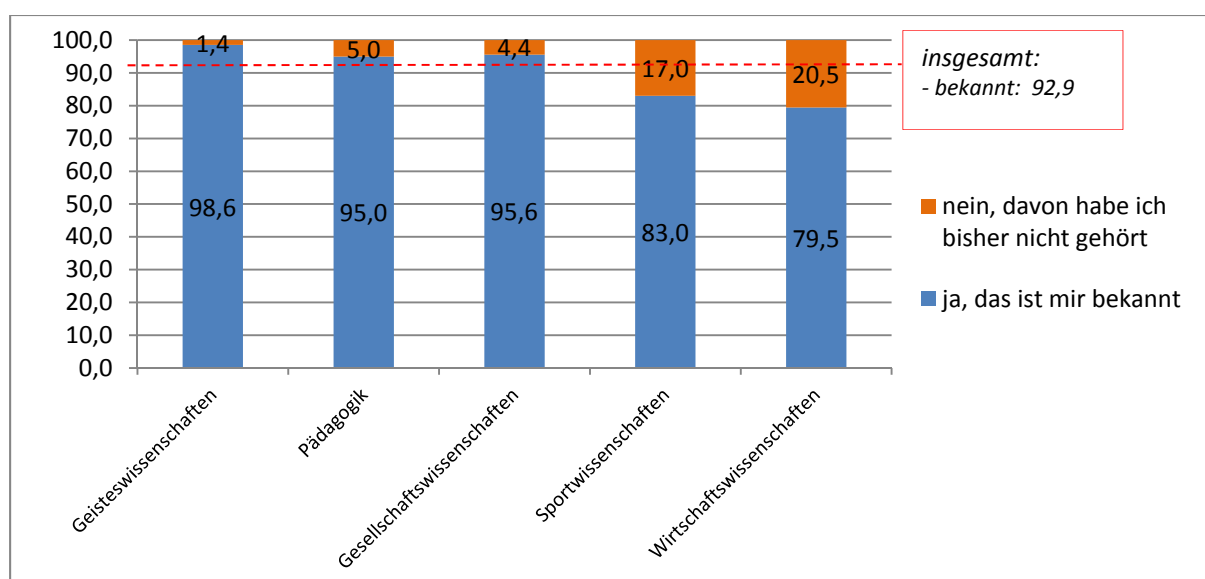
Insgesamt sind im Sommersemester 2014 an der Leibniz Universität 22.201 Studierende immatrikuliert, wovon 41 Prozent Frauen sind. Werden die Immatrikulierten in Bachelor- und Masterstudiengängen in ausgewählten Studiengängen bzw. Fächergruppen betrachtet, so zeigt sich, dass innerhalb der Sonderpädagogik ein besonders hoher Frauenanteil zu verzeichnen ist (84,3 Prozent). Vergleichsweise hoch fällt dieser zudem mit 62,3 Prozent innerhalb der Fächergruppe Philosophie/Germanistik/Geschichte aus. Innerhalb der Politik- und Sozialwissenschaften ist ein nahezu ausgeglichenes Geschlechterverhältnis zu konstatieren - 46,6 Prozent der Studierenden sind weiblich. Innerhalb der Wirtschaftswissenschaften sowie der Sportwissenschaften sind männliche Studierende hingegen in der Überzahl. Der Frauenanteil beläuft sich in diesen Studienfächern auf 42,0 Prozent (Wirtschaftswissenschaften) bzw. 37,7 Prozent (Sportwissenschaften) (vgl. Leibniz Universität Hannover 2014). Innerhalb der Stichprobe der vorliegenden Untersuchung zeigen sich für die Fächergruppen Geisteswissenschaften, Pädagogik und Sportwissenschaften eine ähnliche Geschlechterverteilung. Innerhalb der Gesellschaftswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften sind Frauen jedoch überproportional vertreten. Die Abweichungen der Geschlechterverteilung ergeben sich vor allem dadurch, dass es sich bei dieser Befragung nicht um eine Zufallsstichprobe, sondern eine bewusste Auswahl in bestimmten Lehrveranstaltungen handelte.

3.7 Intergenerationeller Austausch und Erfahrungen

3.7.1 Bekanntheit des Gasthorenden- und Seniorenstudiums

Das Gasthorenden- und Seniorenstudium ist einem Großteil der Befragten bekannt. Insgesamt 93 Prozent äußern dies. Dabei variiert die Bekanntheit signifikant nach Studiengängen (vgl. Abb. 22). Es ist naheliegend, dass in Disziplinen, die von Gasthorenden stark frequentiert sind, die regulär Immatrikulierten eher Kenntnis davon haben, als dies in Studiengängen der Fall ist, an deren Lehrveranstaltungen Gasthorende eher selten teilnehmen.

Abb. 22: Bekanntheit des GHS bei Studierenden des Regelstudiums (N 561). Angaben in Prozent.



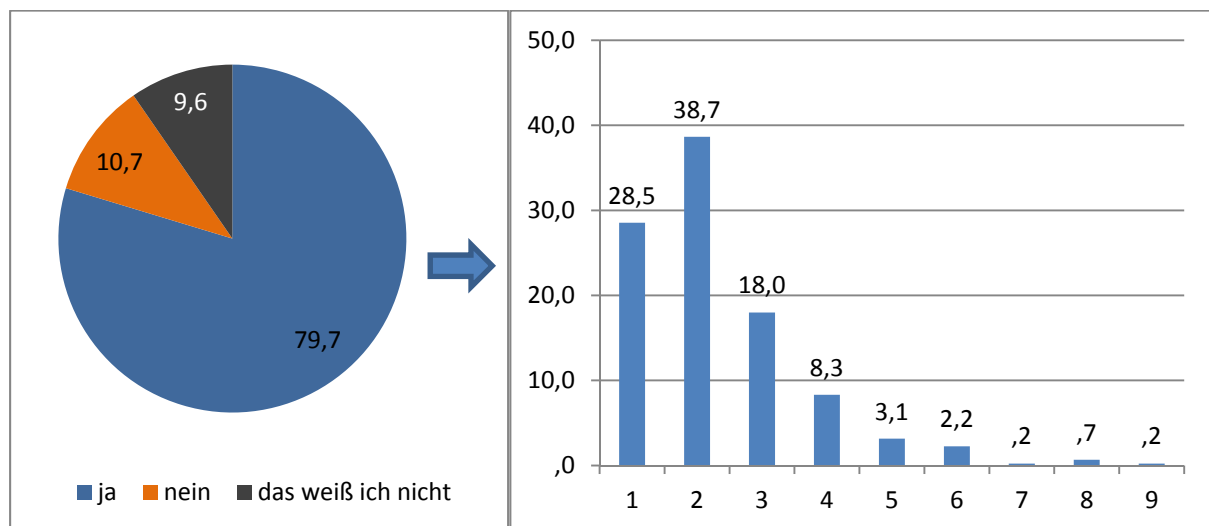
Frageformulierung: „Ist Ihnen bekannt, dass ältere Personen an der Leibniz Universität Hannover im Rahmen des Gasthorenden- und Seniorenstudiums gemeinsam mit jüngeren Studierenden reguläre Vorlesungen und Seminare besuchen können?“ Antwortformat wie dargestellt. *** $p < 0,001$ (Chi²-Test)

Während innerhalb der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften sowie Pädagogik über 90 Prozent bereits von dem Angebot des GHS gehört haben, trifft dies lediglich auf 83 bzw. 80 Prozent der Befragten der Sportwissenschaften bzw. Wirtschaftswissenschaften zu.

3.7.2 Gemeinsamer Veranstaltungsbesuch mit Gasthörernden des GHS

Rund acht von zehn Befragte besuchen im aktuellen Semester Lehrveranstaltungen gemeinsam mit Gasthörernden. Dabei reicht das Spektrum von lediglich einer bis hin zu neun Veranstaltungen (vgl. Abb. 23). Durchschnittlich geben die Befragten einen gemeinsamen Besuch von 2,3 Vorlesungen bzw. Seminaren an. Etwa jede/r neunte Studierende äußert, dass in den von ihm/ihr besuchten Lehrveranstaltungen keine Teilnehmenden des GHS anwesend sind, weitere 10 Prozent können dazu keine eindeutige Aussage treffen.

Abb. 23: Gemeinsamer Veranstaltungsbesuch mit Gasthörernden im Sommersemester 2014 (N 561). Angaben in Prozent.

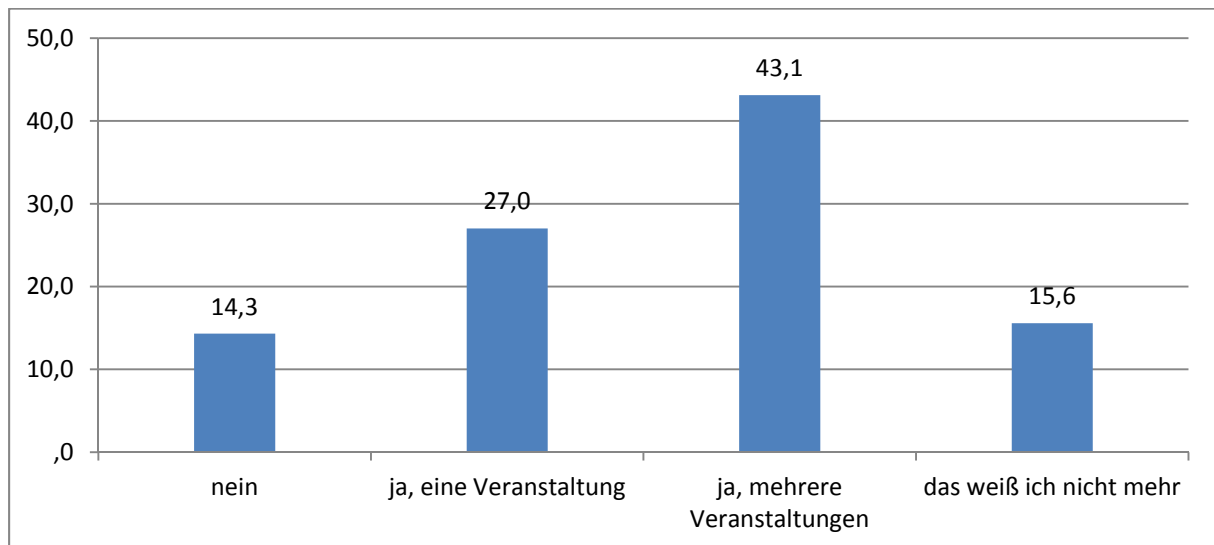


Frageformulierung: „Besuchen Sie in diesem Semester Lehrveranstaltungen gemeinsam mit älteren (Gast-) Studierenden?“
 Antwortformat: „ja, und zwar:“, „nein“, „das weiß ich nicht“.

Auch im vergangenen Semester hat ein Großteil der Befragten an Lehrveranstaltungen teilgenommen, die auch von Gasthörernden besucht wurden. Insgesamt trifft dies auf 70 Prozent der befragten Regelstudierenden zu, wovon 27 Prozent äußern, dass es sich um eine Veranstaltung dieser Art handelte, während weitere 43 Prozent angeben, mehrere entsprechende Veranstaltungen besucht zu haben (vgl. Abb. 24).

Der Anteil jener, die keine Veranstaltungen gemeinsam mit Gasthörernden besucht haben, oder sich nicht mehr daran erinnern können fällt mit 14 bzw. 16 Prozent im vergangenen Semester etwas höher als im aktuellen Semester aus. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass im Sommersemester die bei Gasthörernden besonders „beliebten“ Veranstaltungen stattfinden und diese Lehrveranstaltungen auch für die Durchführung der Befragung ausgewählt wurden.

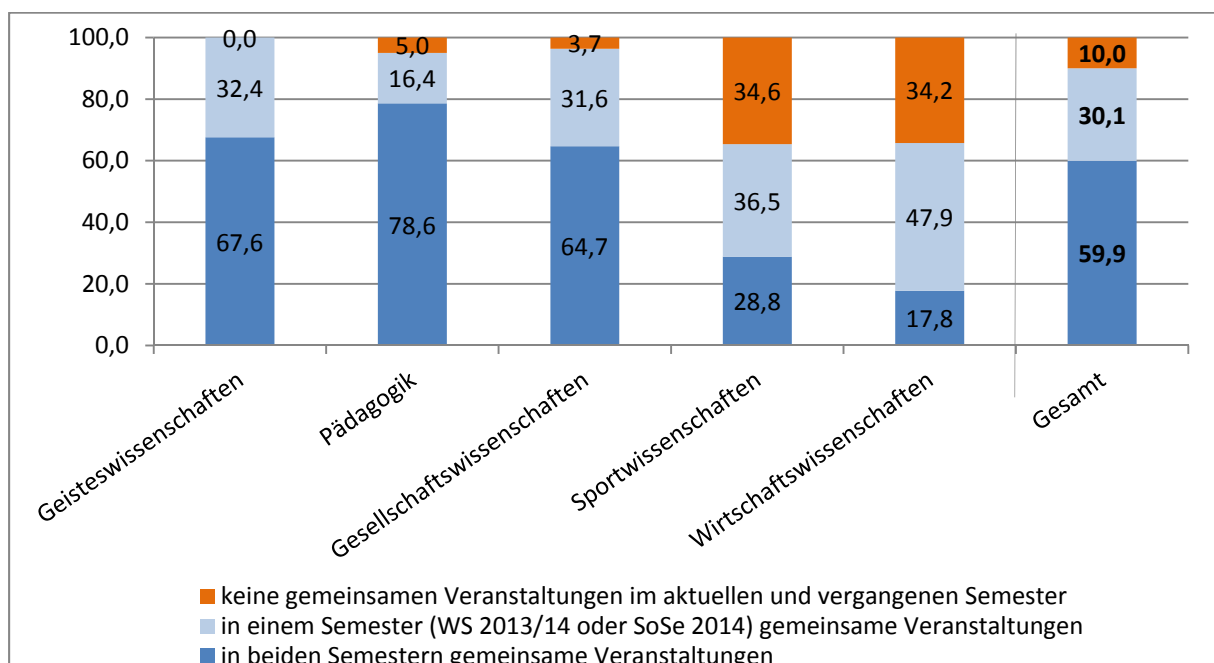
Abb. 24: Gemeinsamer Veranstaltungsbesuch mit Gasthörernden im vergangenen Wintersemester 2013/2014 (N 561). Angaben in Prozent.



Frageformulierung: „Haben Sie im vergangenen Semester Veranstaltungen besucht, die für ältere (Gast-) Studierende geöffnet waren?“ Antwortformat wie dargestellt.

Werden beide Semester - Wintersemester 2014/2015 und Sommersemester 2014 - zusammen betrachtet, so zeigt sich, dass sechs von zehn Studierenden in beiden Semestern Lehrveranstaltungen gemeinsam mit Gasthörernden belegt haben. Weitere 30 Prozent haben in einem der beiden Semester Veranstaltungen besucht, in denen auch Gasthörernde anwesend waren. Lediglich jede/r Zehnte hatte in keinem der beiden Semester in Lehrveranstaltungen Kontaktmöglichkeiten zu Gasthörernden. Dabei zeigen sich deutliche Differenzen zwischen den Fachdisziplinen (vgl. Abb. 25).

Abb. 25: Gemeinsamer Veranstaltungsbesuch mit Gasthörernden im aktuellen (SoSe 2014) und vergangenen Semester (WS 2013/2014) nach Fächergruppen (N 561). Angaben in Prozent.



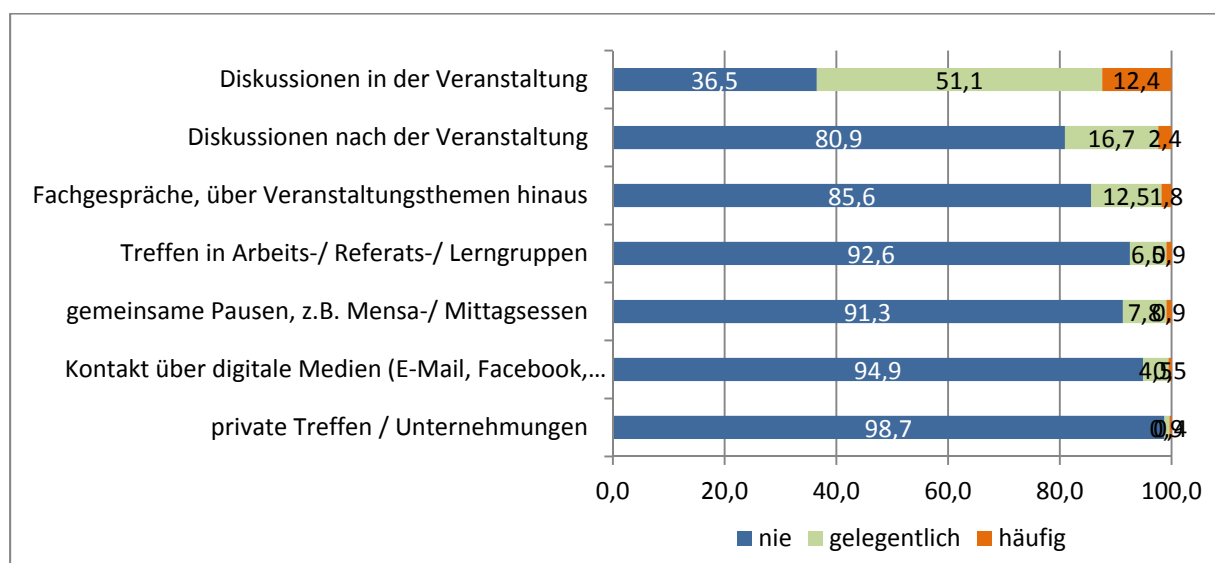
Berechnung der Variable auf Grundlage der Fragen „Besuchen Sie in diesem Semester Lehrveranstaltungen gemeinsam mit älteren (Gast-)Studierenden?“ und „Haben Sie im vergangenen Semester Veranstaltungen besucht, die für ältere (Gast-)Studierende geöffnet waren?“ *** $p < 0,001$ (Chi²-Test).

Während Studierende in geisteswissenschaftlichen, pädagogischen und gesellschaftswissenschaftlichen Studiengängen größtenteils in zumindest einem Semester gemeinsam mit Gasthörenden Veranstaltungen besuchten, trifft dies nur auf rund zwei Drittel der Studierenden der Sportwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften zu.

3.7.3 Kontaktart und -häufigkeit zu Gasthörenden

Neben der Frage nach potentiellen Kontaktmöglichkeiten ist es von Interesse zu erfahren, inwieweit die Regelstudierenden mit Gasthörenden innerhalb und außerhalb von Lehrveranstaltungen in Kontakt treten. Rund zwei Drittel der Befragten im Regelstudium gibt an, dass sie im aktuellen bzw. vergangenen Semester mit Gasthörenden zumindest gelegentlich während der Lehrveranstaltungen Diskussionen führen (vgl. Abb. 26). Ein Fünftel äußert auch nach den Veranstaltungen die Diskussionen gelegentlich oder häufig fortzusetzen. Die weiteren Austauschformen werden nur von einem eher geringen Teil der Studierenden genutzt. 14 Prozent der Regelstudierenden berichten von Fachgesprächen, die über die Veranstaltungsthemen hinausgehen, weitere neun Prozent von gemeinsamen Pausen z.B. in der Mensa. Offen bleibt hierbei jedoch erneut, wie sich der Kontakt dabei gestaltet und ob beispielsweise direkte Kommunikation zwischen den Gasthörenden und den Regelstudierenden stattfindet. Treffen in Arbeits- und Lerngruppen, Austausch über digitale Medien sowie privaten Treffen oder Unternehmungen stellen die Ausnahme dar.

Abb. 26: Kontakte Regelstudierender zu Gasthörenden im aktuellen und vergangenen Semester (N 561). Angaben in Prozent.

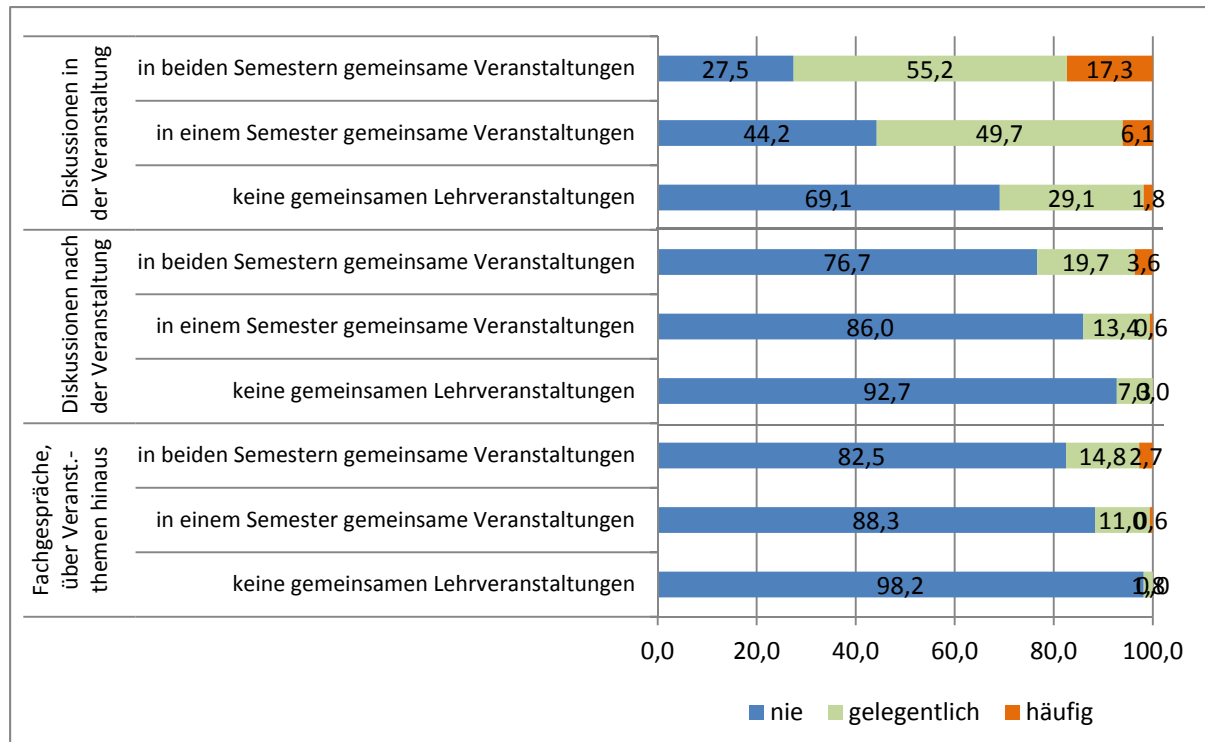


Frageformulierung: „In welcher Form und wie häufig sind Sie bisher mit älteren (Gast-) Studierenden in Kontakt getreten? Bitte beziehen Sie sich auf das aktuelle und vergangene Semester!“ Antwortformat wie dargestellt.

Es ist naheliegend, dass die vorhandenen *Kontaktmöglichkeiten*, d.h. der gemeinsame Veranstaltungsbesuch von Regelstudierenden und Gasthörenden in den Lehrveranstaltungen Einfluss auf die Kontakthäufigkeit zwischen den beiden Personengruppen nimmt. Die Befunde der Befragung bestätigen dies in Hinblick auf die drei Aspekte „Diskussionen in der Veranstaltung“, „Diskussionen nach der Veranstaltung“, „Fachgespräche über Veranstaltungsthemen hinaus“. So berichten nahezu drei Viertel der Befragten, die sowohl in diesem als auch im vergangenen Semester Veranstaltungen mit Gasthörenden besuchten, dass sie sich innerhalb der Lehrveranstaltungen mit diesen

ausgetauscht haben, während dies bei Personen, die lediglich in einem der beiden letzten Semester Kontaktmöglichkeiten hatten auf lediglich rund 56 Prozent zutrifft (Abb. 27).

Abb. 27: Kontakte Regelstudierender zu Gasthörernden nach Kontaktmöglichkeiten (N 561). Angaben in Prozent.



Frageformulierung: „In welcher Form und wie häufig sind Sie bisher mit älteren (Gast-) Studierenden in Kontakt getreten? Bitte beziehen Sie sich auf das aktuelle und vergangene Semester!“ Antwortformat wie dargestellt. Abgebildet sind nur jene Aspekte, in denen sich die Teilgruppen signifikant unterscheiden (***) $p \leq 0,001$, Chi²-Test).

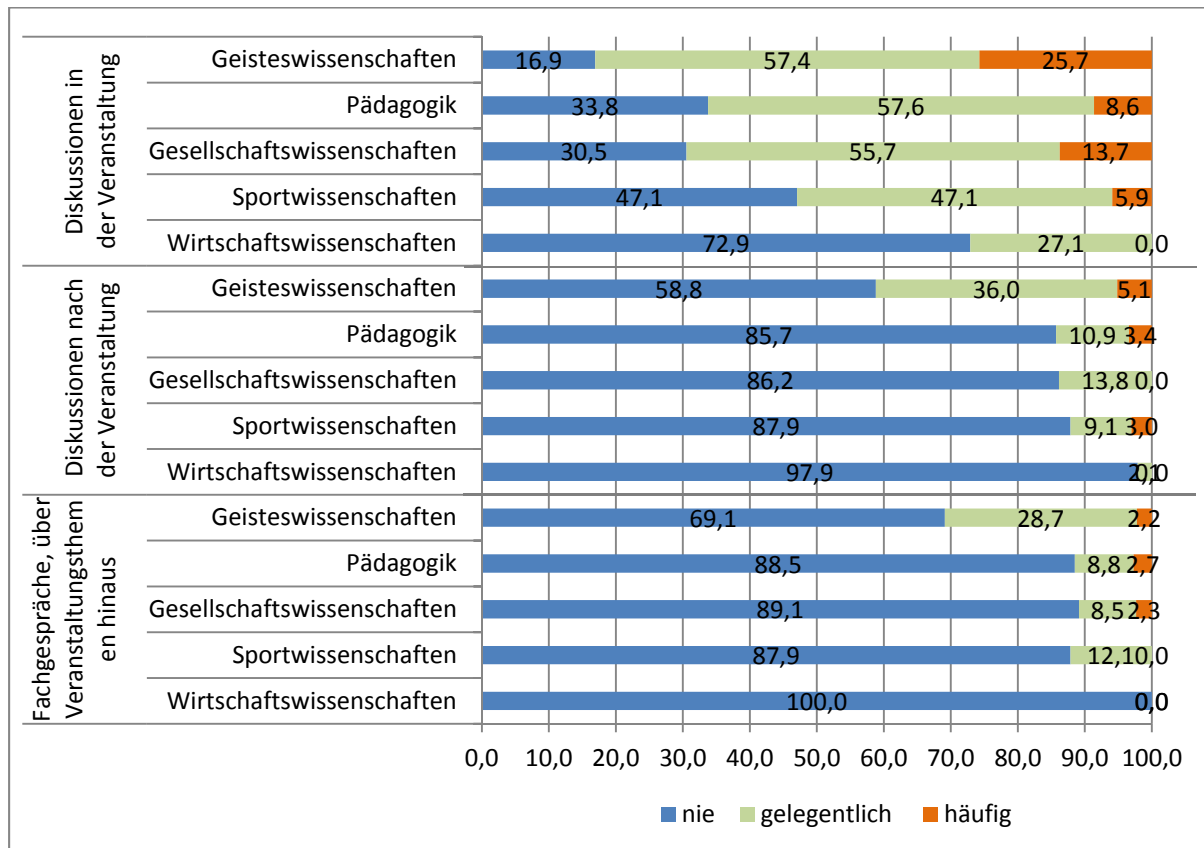
Eine ähnliche Tendenz ist auch für die Aspekte „Diskussionen nach der Veranstaltung“ und „Fachgespräche über Veranstaltungsthemen hinaus“ zu konstatieren. Wurden sowohl im vergangenen, als auch im aktuellen Semester gemeinsame Veranstaltungen mit Gasthörernden besucht, so traten 23 bzw. 18 Prozent der Regelstudierenden mit diesen zumindest gelegentlich in dieser Form in Kontakt.¹¹ Hinsichtlich der weiteren Kontaktarten sind hingegen keine Unterschiede zwischen Regelstudierenden nach Kontaktmöglichkeiten festzustellen.

Erneut nimmt auch der *Studiengang*, in dem die Befragten eingeschrieben sind, signifikant Einfluss auf die Kontakthäufigkeit zwischen den beiden Gruppen. Werden nur jene Personen betrachtet, die wenigstens in einem Semester (im aktuellen oder vergangenen) gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Gasthörernden besuchten, so zeigt sich, dass insbesondere in den Geisteswissenschaften Austausch zwischen Gasthörernden und Personen im Regelstudium stattfindet (vgl. Abb. 28). Insgesamt rund 83 Prozent der befragten Regelstudierenden äußern innerhalb der Veranstaltungen zumindest gelegentlich mit Gasthörernden zu diskutieren, ein Viertel tut dies sogar häufig. In den

¹¹ Dass auch Personen, die in den vergangenen Semestern zunächst keine Kontaktmöglichkeiten artikulieren zumindest gelegentliche Diskussionen innerhalb oder außerhalb von Lehrveranstaltungen konstatieren ist zum einen auf methodische Aspekte zurückzuführen. So wurden dieser Gruppe auch jene Studierende zugeordnet, die zu Beginn des Fragebogens angaben, sich nicht mehr erinnern zu können, ob in den von ihnen besuchten Lehrveranstaltungen (ältere) Gasthörernde anwesend waren. Es ist denkbar, dass bei der später folgenden Frage nach Diskussionen, die Anwesenheit wieder in das Gedächtnis gerufen wurde. Möglich ist darüber hinaus jedoch auch, dass es sich um sozial erwünschtes Antwortverhalten (vgl. Diekmann 2007: 447) handelt, da von den Befragten vermutet worden sein könnte, der Austausch mit Gasthörernden werde von den Initiatoren der Befragung erwartet.

Fächerdisziplinen „Pädagogik“, „Gesellschaftswissenschaften“ und „Sportwissenschaften“ fallen die Kontakte deutlich geringer aus. Innerhalb der Wirtschaftswissenschaften finden kaum Diskussionen zwischen den beiden Gruppen statt. Ähnliche Differenzen sind auch für die Aspekte „Diskussionen nach der Veranstaltung“ und „Fachgespräche über Veranstaltungsthemen hinaus“ zu beobachten.

Abb. 28: Kontakte Regelstudierender mit Kontaktmöglichkeiten zu Gasthörerenden nach Studiengängen (N 494).^a Angaben in Prozent.



^a Auswahl von Personen, die mindestens im aktuellen oder vergangenen Semester eine Lehrveranstaltung zusammen mit Gasthörerenden besuchten. Frageformulierung: „In welcher Form und wie häufig sind Sie bisher mit älteren (Gast-) Studierenden in Kontakt getreten? Bitte beziehen Sie sich auf das aktuelle und vergangene Semester!“ Antwortformat wie dargestellt. Abgebildet sind nur jene Aspekte, in denen sich die Teilgruppen signifikant unterscheiden (***) $p \leq 0,001$, χ^2 -Test).

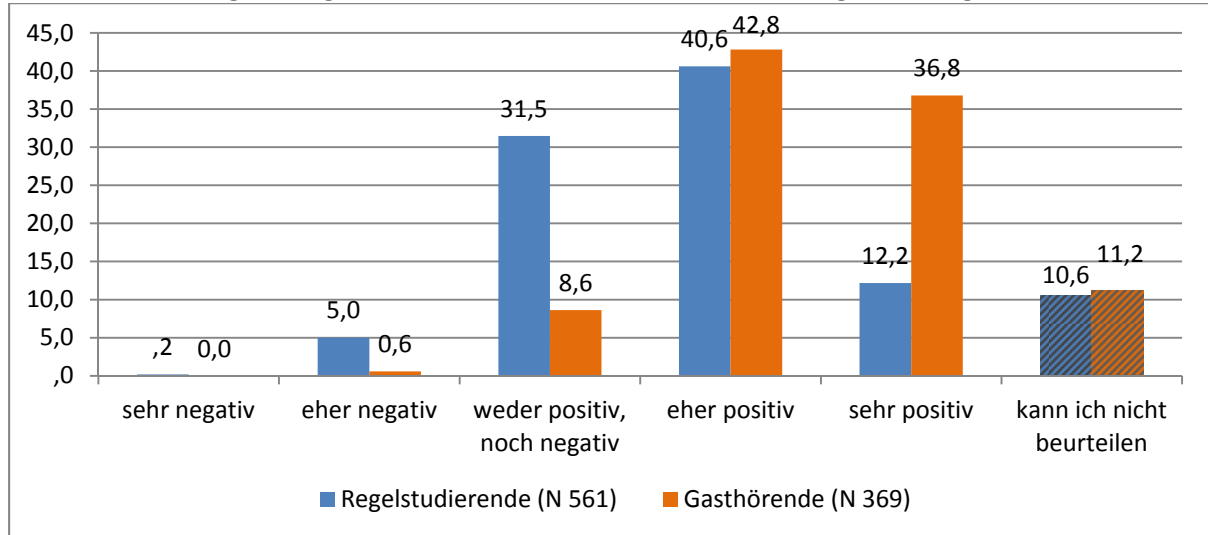
Ursächlich dafür könnten die Themen der Lehrveranstaltungen der verschiedenen Fächerdisziplinen sein, die sich in unterschiedlichem Ausmaß für Diskussionen zwischen den Teilnehmenden eignen. Auch die Größe und Art der Lehrveranstaltungen nimmt vermutlich Einfluss auf die Diskussionsgelegenheiten.

3.7.4 Erfahrungen mit der Teilnahme von Jung und Alt am Studium

Gut die Hälfte der Befragten (53 Prozent) hat mit der gemeinsamen Teilnahme von Alt und Jung an den Lehrveranstaltungen positive Erfahrungen gesammelt. Dabei schätzen rund vier von zehn Studierenden ihre Erfahrungen als eher positiv, weitere 12 Prozent als sehr positiv ein (vgl. Abb. 29). Nahezu jede/r Dritte gibt an, weder positive noch negative Erfahrungen mit dem gemeinsamen Lehrveranstaltungsbesuch gemacht zu haben. Zusätzlich können rund elf Prozent zu dieser Frage keine Einschätzungen abgeben. Explizit negative Erfahrungen sind deutlich in der Minderheit. Lediglich rund fünf Prozent artikulieren diese. Die überwiegende Mehrheit der jüngeren

Studierenden steht dem gemeinsamen Veranstaltungsbesuch von Jung und Alt aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen positiv gegenüber. Unentschlossen sind vor allem jene, die bislang kaum in Kontakt mit Teilnehmenden des GHS gekommen sind, bzw. dazu bislang kaum Gelegenheiten hatten.

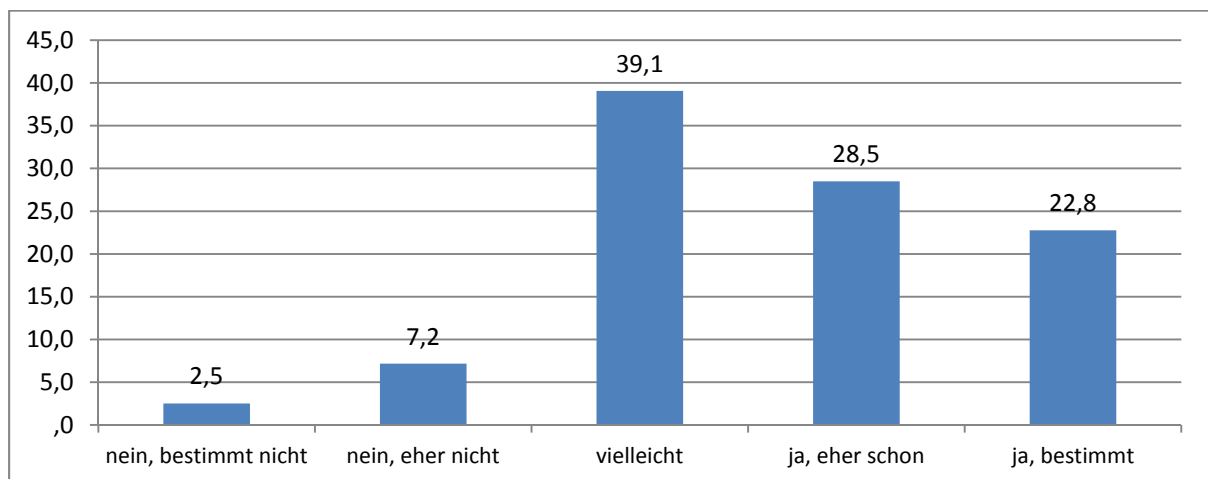
Abb. 29: Erfahrungen mit der gemeinsamen Teilnahme von Alt und Jung an Lehrveranstaltungen. Regelstudierende und Gasthörernde im Vergleich. Angaben in Prozent.



Frageformulierung: „Wie schätzen Sie Ihre bisherigen Erfahrungen mit der gemeinsamen Teilnahme von Jung und Alt an Lehrveranstaltungen im Allgemeinen ein?“ Antwortformat wie dargestellt.

Diese positive Grundstimmung bestätigt auch die Frage nach den künftigen Teilnahmeabsichten bei Wahlfreiheit. Die knappe Mehrheit der befragten Regelstudierenden (51 Prozent) bestätigt, dass sie auch künftig Veranstaltungen zusammen mit Gasthörernden besuchen möchten (vgl. Abb. 30). Rund vier von zehn Befragte sind sich diesbezüglich noch unentschieden. Ablehnend äußert sich rund jeder zehnte, wobei lediglich rund drei Prozent dies nachdrücklich für sich ausschließen.

Abb. 30: Künftiger gemeinsamer Lehrveranstaltungsbesuch mit Gasthörernden bei Wahlfreiheit (N 561). Angaben in Prozent



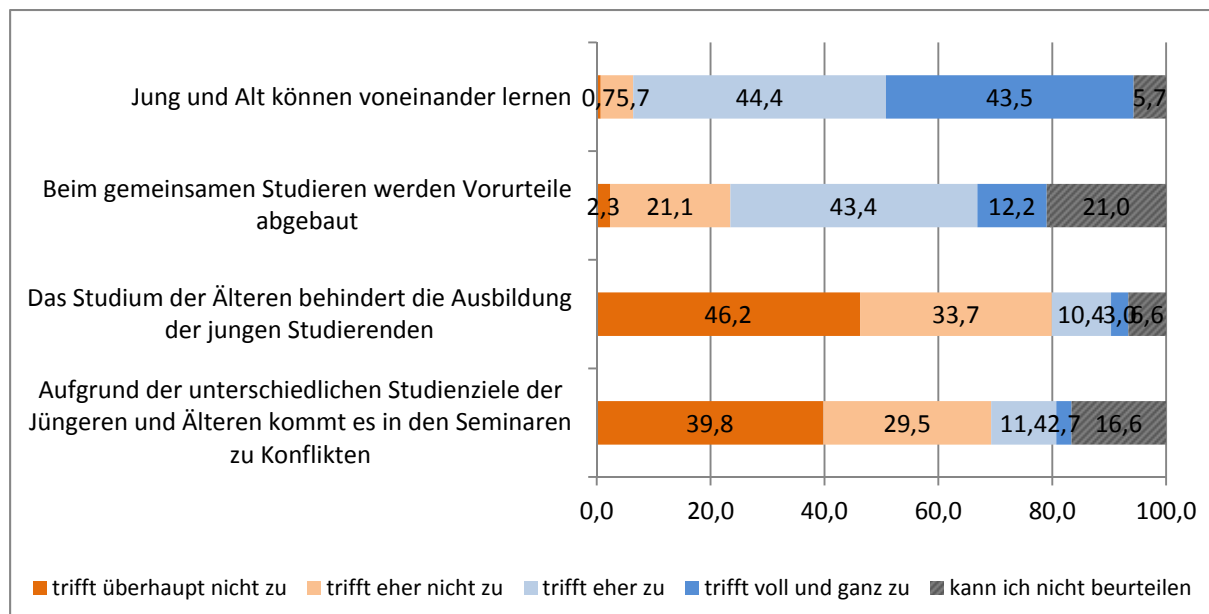
Frageformulierung: „Wenn Sie die Wahl hätten, würden Sie im nächsten Semester Lehrveranstaltungen zusammen mit älteren (Gast-) Studierenden besuchen?“ Antwortformat wie dargestellt.

Bei der Beurteilung dieser Frage sind die bisher gesammelten Erfahrungen von zentraler Bedeutung. Je positiver diese ausfallen, umso eher können sich die Befragten vorstellen, künftig erneut gemeinsame Veranstaltungen zu besuchen.

3.7.5 Einschätzungen zum intergenerationellen Lernen

Die Studierenden wurden gebeten sich zu vier Aussagen zum intergenerationellen Lernen zu positionieren. Dabei handelt es sich um zwei positiv formulierte Items, welche Vorteile beschreiben und zwei negativ konnotierte Aussagen, die Nachteile des intergenerationellen Lernens thematisieren.¹² Besonders die Aussage „Jung und Alt können voneinander lernen“ findet eine hohe Zustimmung (vgl. Abb. 31). Insgesamt rund 90 Prozent der Befragten erachten dies als zutreffend. Lediglich sechs Prozent geben an, dass dies eher nicht der Fall ist und kaum jemand äußert, dies sei überhaupt nicht zutreffend. Rund sechs Prozent bekunden darüber hinaus, dass sie dies nicht einschätzen können.

Abb. 31: Einschätzungen zum intergenerationellen Lernen in der Sicht von Regelstudierenden (N 561). Angaben in Prozent.



Frageformulierung: „Das gemeinsame Studium von Jung und Alt kann Vor- und Nachteile haben. Bitte geben Sie an, inwieweit die nachfolgenden Aussagen Ihrer Meinung nach zutreffen!“ Antwortformat wie dargestellt.

Auch die zweite positiv formulierte Aussage zum intergenerationellen Lernen findet eine hohe Zustimmung, wenngleich diese etwas verhaltener ausfällt. So erachten insgesamt 56 Prozent die Aussage „Beim gemeinsamen Studieren werden Vorurteile abgebaut“ als zutreffend, wovon 12 Prozent voll und ganz zustimmen. 23 Prozent der befragten Studierenden sehen dies jedoch nicht als gegeben an. Ein ähnlich hoher Anteil (21 Prozent) gibt an, sich zu dieser Aussage nicht positionieren zu können.

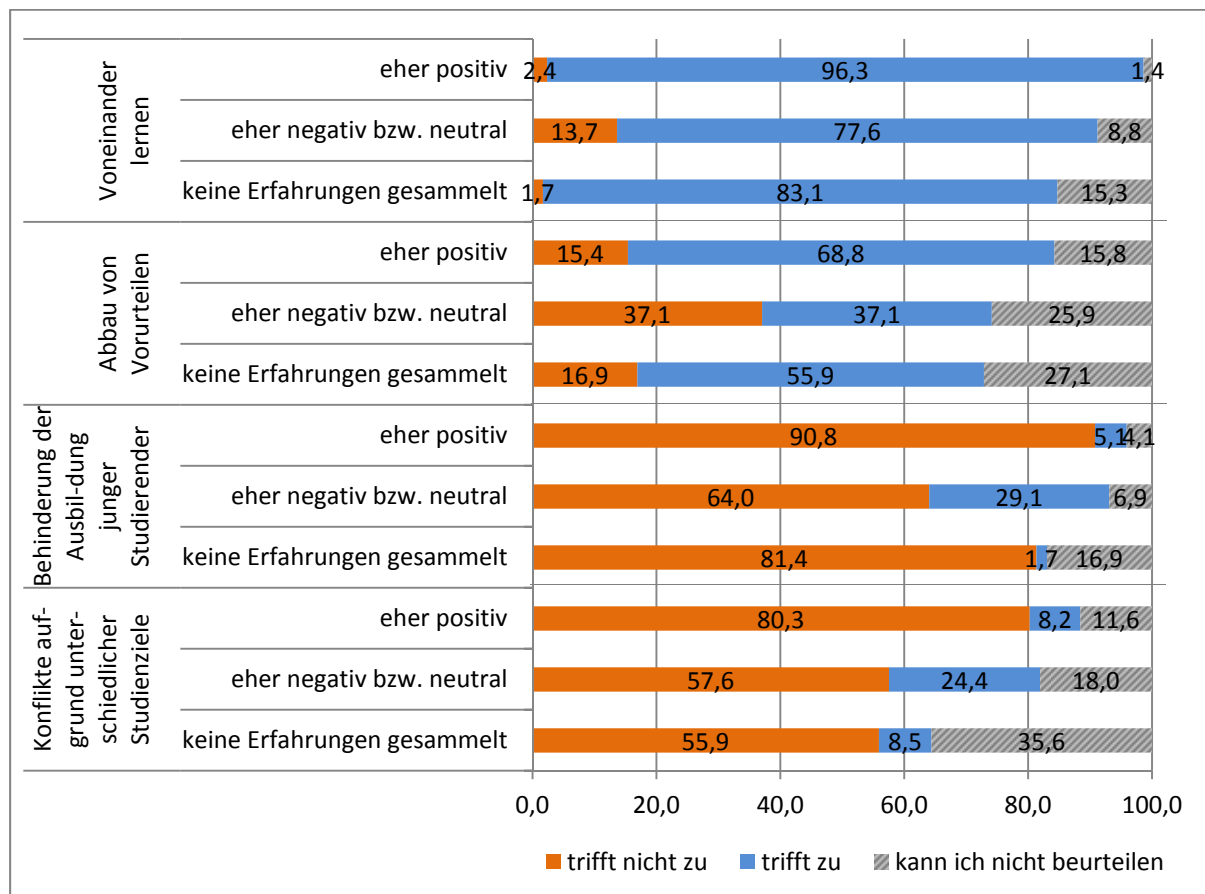
Die negativen Aussagen werden von den Befragten mehrheitlich zurückgewiesen. So erachten insgesamt acht von zehn Befragte die Aussage „Das Studium der Älteren behindert die Ausbildung der jungen Studierenden“ als nicht zutreffend. Weitere sieben Prozent können dies nicht

¹² Die Frageformulierung entstammt der Studie der Universität Münster (vgl. Hammerschmidt et al. 2013: 53ff.). Die Ergebnisse deuten in eine ähnliche Richtung.

einschätzen, nur rund 13 Prozent sehen die Ausbildung junger Studierender eher gestört. Dass es aufgrund der unterschiedlichen Studienziele der Jüngeren und Älteren in den Seminaren zu Konflikten komme, können ebenfalls die meisten befragten Regelstudierenden nicht bestätigen. Insgesamt sieben von zehn Studierenden weisen dies zurück. Demgegenüber steht ein Anteil von 14 Prozent, die Konflikte bestätigen. Schließlich kann ein Anteil von 17 Prozent dazu keine Einschätzung abgeben.

Werden die Einschätzungen in Abhängigkeit bisheriger Erfahrungen betrachtet, so zeigt sich, dass vor allem Personen, die in der Vergangenheit den gemeinsamen Veranstaltungsbesuch als positiv erlebten die Vorteile des intergenerationellen Lernens bekräftigen (vgl. Abb. 32). Gleichfalls steigt der Anteil jener, die sich zu den Aussagen positionieren können, wenn in der Vergangenheit bereits Erfahrungen mit dem intergenerationellen Austausch gemacht wurden.

Abb. 32: Einschätzungen zum intergenerationellen Lernen nach bisherigen Erfahrungen (N 561). Angaben in Prozent.



Frageformulierung: „Das gemeinsame Studium von Jung und Alt kann Vor- und Nachteile haben. Bitte geben Sie an, inwieweit die nachfolgenden Aussagen Ihrer Meinung nach zutreffen!“ Ursprüngliches Antwortformat vierstufig skaliert: 1 „trifft überhaupt nicht zu“ 2 „trifft eher nicht zu“ 3 „trifft eher zu“ 4 „trifft voll und ganz zu“, zusätzlich Antwortoption „kann ich nicht beurteilen“. Zusammenfassende Darstellung von 1 und 2 zu „trifft nicht zu“ und 3 und 4 zu „trifft zu“ wie dargestellt. Die Gruppen unterschieden sich signifikant (Chi²-Test, ***p ≤ 0,001).

3.7.6 Teilnahmemotive der Gasthörernden aus Sicht der Regelstudierenden

Eine der Zielstellungen der Untersuchung ist die Analyse wechselseitiger Wahrnehmungen von Gasthörernden und Regelstudierenden. Dabei ist es interessant zu erfahren, welche Teilnahmemotive die regulär Immatrikulierten den Gasthörernden zuschreiben und inwieweit dies mit den seitens der Gasthörernden selbst geäußerten Motivlagen korrespondiert. Dies ist insofern von Interesse, da dazu bislang kaum Befunde vorliegen¹³ und beispielsweise die Studie an der Universität Wuppertal ergab, dass die Motive der Seniorenstudierenden den jungen Studierenden oft unbekannt sind (vgl. Schrettenbrunner/Niang/Pütz 2014: 58).

Im Rahmen der Befragung wurde die Frage nach den Motiven für die Teilnahme am GHS, die bereits den Gasthörernden gestellt wurde, auch den Regelstudierenden vorgelegt. Die Formulierung wurde jedoch so abgewandelt, dass sie von jüngeren Studierenden beantwortet werden konnte.¹⁴ Die Befragten wurden dabei gebeten 15 verschiedene Aspekte zu beurteilen.

Zunächst fällt mit Blick auf die Befunde der Universität Hannover auf, dass nicht alle Befragten sich eindeutig dazu positionieren können. Je nach Aussage variiert der Anteil jener die mit „kann ich nicht beurteilen“ antworten zwischen acht und 27 Prozent. Durchschnittlich geben die Befragten für rund drei Motive (Mittelwert 2,7) an, dass sie dazu keine Einschätzung abgeben können. Besonders häufig trifft dies auf die Aussagen „sich einen Jugendtraum erfüllen“, „sich für nachberufliche/ehrenamtliche Tätigkeiten qualifizieren“, und „ihr Leben besser verstehen und bewältigen“ zu. Jeweils gut ein Viertel der Befragten kann dazu keine Einschätzung treffen.

Dabei geht die Kenntnis des Programms mit der Bereitschaft zur Positionierung einher. Während Personen, die bisher nicht vom dem GHS gehört haben durchschnittlich vier Aussagen (3,9) als nicht beurteilbar zurückweisen, trifft dies bei Personen, die das GHS kennen nur auf durchschnittlich 2,6 Aussagen zu. Auch die Befragten verschiedener Studiengänge unterscheiden sich diesbezüglich signifikant. Am auskunftsfähigsten erweisen sich Studierende der Pädagogik. Diese können durchschnittlich lediglich zwei Aussagen (2,2) nicht beurteilen. Daran schließen sich Befragte der Wirtschaftswissenschaften (2,3 Aussagen), Gesellschaftswissenschaften (2,4 Aussagen) und Geisteswissenschaften (2,8 Aussagen) an. Studierende der Sportwissenschaften lassen demgegenüber durchschnittlich fünf Aussagen unbeantwortet (5,2 Aussagen). Zwischen Befragten, die unterschiedliche Erfahrungen mit der gemeinsamen Teilnahme von Jung und Alt in Lehrveranstaltungen gesammelt haben, zeigen sich hingegen keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf die Antwortbereitschaft. Im Folgenden werden die Angaben jener Befragten betrachtet, die eine Einschätzung der jeweiligen Aussagen vornahmen.

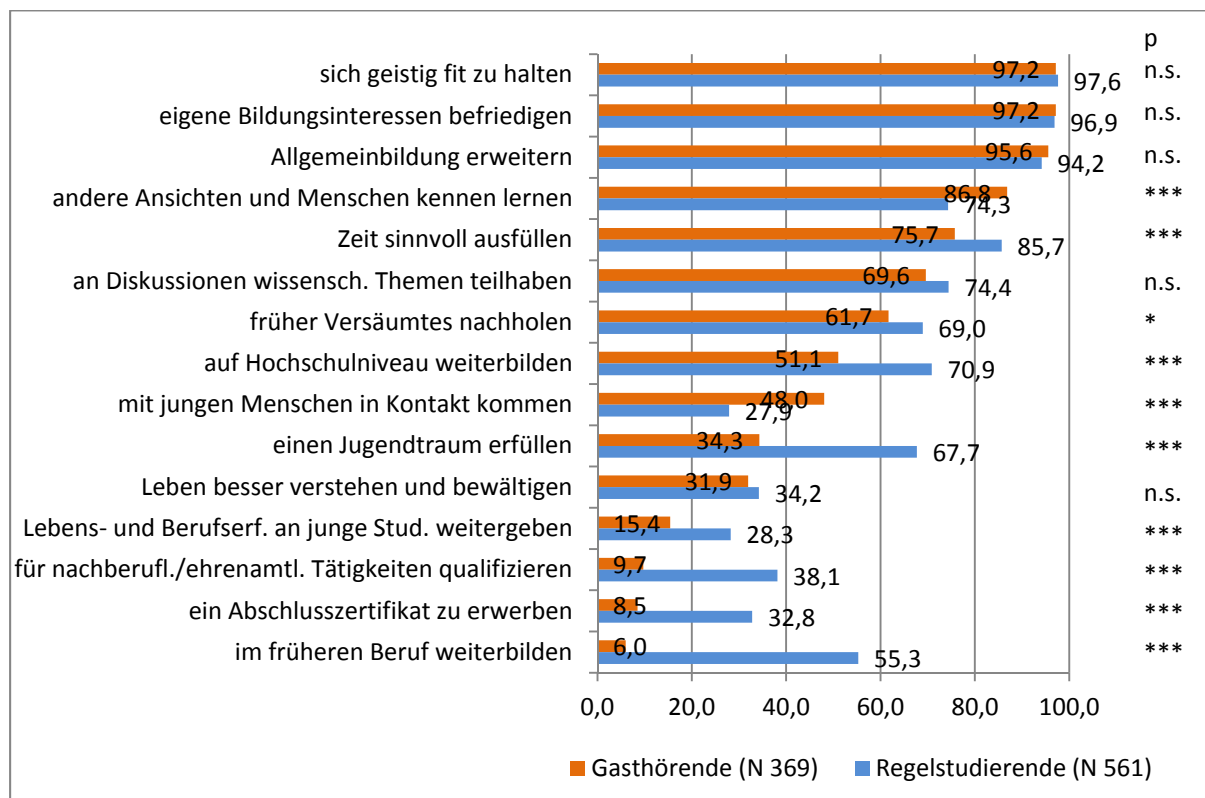
¹³ Eine Ausnahme stellt die Studie der Universität Oldenburg dar. Hierin wurden Regelstudierende gebeten anzugeben, welche drei Motive ihrer Meinung nach Gasthörernde an ehesten veranlassen, am Studium generale teilzunehmen. Dafür konnten die Befragten aus einer Liste von 14 Aspekten auswählen. Am häufigsten wurde das Motiv „Interessen auf einem bestimmten Wissensgebiet nachgehen“ angegeben, gefolgt von „persönliche Weiterentwicklung“, „Freizeit sinnvoll gestalten“ und „geistige fit bleiben“. Kaum genannt wurden die Motive „Jüngere treffen“ und „Kontakte knüpfen“ (vgl. Brokmann-Nooren, 2009: 28, 48). Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Studie der Körber-Stiftung zum Thema „Altern in Deutschland“ in der die Sichtweisen verschiedener Altersgruppen auf Aspekte des Alters (Wünsche für die Zeit ab 65 Jahren und Sorgen vor dem Alter) gegenübergestellt wurden (vgl. Körber-Stiftung 2012).

¹⁴ Die Frageformulierung lautete: „Ältere Personen, die in der Regel nicht mehr im Berufsleben stehen, können sich aus den verschiedensten Gründen entschließen, am Gasthörernden- und Seniorenstudium teilzunehmen und Veranstaltungen der Universität zu besuchen. Was denken Sie, wie stark spielen die nachfolgenden Aspekte dabei eine Rolle? Bitte schätzen Sie für jede Aussage ein, inwieweit diese Ihrer Meinung nach auf ältere Personen zutrifft!“ Fünfstufiges Antwortformat von 1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“. Zusätzlich bestand die Möglichkeit „kann ich nicht beurteilen“ anzukreuzen. Die zur Beurteilung vorgelegten Motive entstammen weitestgehend der Studie der Universität Münster (vgl. Kaiser 2006: 17).

Eine besondere Relevanz unterstellen die befragten Regelstudierenden vor allen drei Motiven. Dazu zählen der Erhalt geistiger Fitness, die Befriedigung eigener Bildungsinteressen und die Erweiterung der Allgemeinbildung. Jeweils über 90 Prozent der regulär immatrikulierten Studierenden vermuten, dass Gasthörer*innen aus diesen Gründen die Universität im Alter besuchen. Erstaunlich ist, dass diese Einschätzung nahezu deckungsgleich mit der Selbstauskunft der Gasthörer*innen ist. Auch die Teilnehmenden des GHS selbst nennen diese „Top 3“ der Teilnahmemotive (vgl. Abb. 33). Hinsichtlich der weiteren Beweggründe zeigen sich jedoch deutliche Differenzen zwischen der Selbst- und Fremdeinschätzung.

Besonders stark fallen die Differenzen hinsichtlich der Motive „sich einen Jugendtraum erfüllen“ und „im früheren Beruf weiterbilden“ aus. Die Relevanz dieser Teilnahmegründe wird dabei von den Regelstudierenden deutlich überschätzt. Während nur ein Drittel der Gasthörer*innen angeben, dass sie am GHS (auch) teilnehmen, um sich einen Jugendtraum zu erfüllen, vermuten dies zwei Drittel der jüngeren Studierenden. Nochmals größer fällt der Unterschied in Bezug auf die Weiterbildung im früheren Beruf aus. Diese spielt für die Gasthörer*innen so gut wie keine Rolle. Lediglich sechs Prozent geben dies an. Von den Befragten im Regelstudium vermutet jedoch etwas über die Hälfte, dass dies im GHS von Relevanz für die Teilnehmenden ist. Weiterhin wird die Bedeutung der Aspekte „Zeit sinnvoll ausfüllen“, „früher Versäumtes nachholen“, „auf Hochschulniveau weiterbilden“, „Lebens- und Berufserfahrung an junge Studierende weitergeben“, „für nachberufliche/ehrenamtliche Tätigkeiten qualifizieren“ und „ein Abschlusszertifikat erwerben“ von den Studierenden etwas überschätzt.

Abb. 33: Motive der Teilnahme am GHS. Einschätzungen der Gasthörer*innen und Regelstudierenden im Vergleich. Angaben in Prozent.

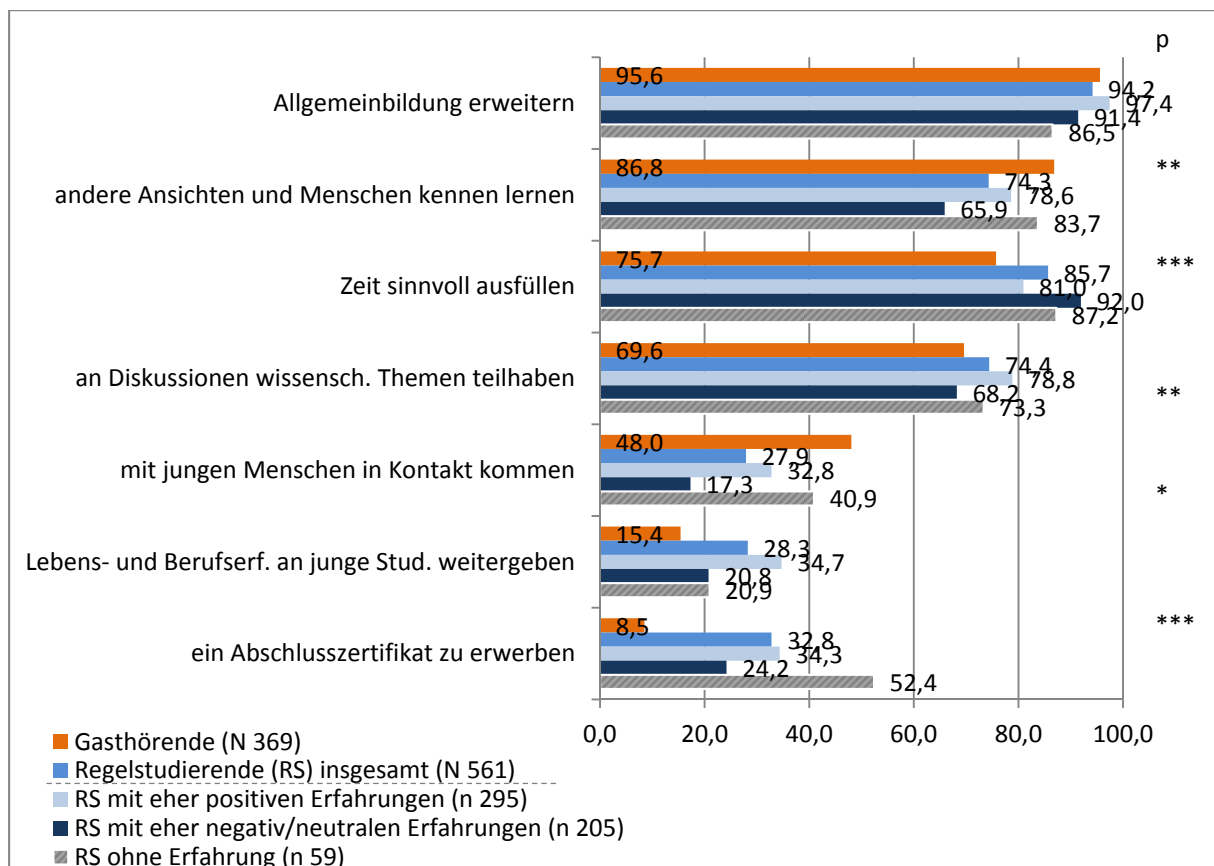


Ursprüngliche Antwortformat vierstufig skaliert: 1 „trifft überhaupt nicht zu“, 2 „trifft eher nicht zu“, 3 „trifft eher zu“, 4 „trifft voll und ganz zu“. Dargestellt ist die Summe der Ausprägungen 3 und 4. Berechnung ohne „kann ich nicht beurteilen“
 *** $p \leq 0,001$, ** $p \leq 0,01$, * $p \leq 0,05$ (Chi²-Test)

Die beiden Motive „andere Ansichten und Menschen kennen lernen“ und „mit jungen Menschen in Kontakt kommen“ werden von Gasthörernden hingegen signifikant stärker betont, als Regelstudierende dies vermuten. Hinsichtlich der Aussagen „an Diskussionen über wissenschaftliche Themen teilhaben“ und „das Leben besser verstehen und bewältigen“ weichen die Einschätzungen von Gasthörernden und Regelstudierenden nicht bedeutsam voneinander ab.

Dabei zeigen sich zwischen Regelstudierenden die in den vergangenen zwei Semestern in unterschiedlicher Intensität mit Gasthörernden innerhalb der regulären Lehrveranstaltungen in *Kontakt* getreten sind, keine signifikanten Unterschiede in den Einschätzungen der Teilnahmemotive. Auch jenen Aspekten, die sich auf den Austausch beziehen, wird keine signifikant höhere Relevanz zugeschrieben, wenn die Befragten in der Vergangenheit bereits eher häufig mit Gasthörernden in Kontakt traten. Studierende, die verschiedene Erfahrungen mit dem gemeinsamen Studium von Alt und Jung gesammelt haben, schätzen hingegen sieben der 15 Teilnahmemotive unterschiedlich ein (Abb. 34).

Abb. 34: Motive der Teilnahme am GHS. Einschätzungen der Gasthörernden und Regelstudierenden mit unterschiedlichen Erfahrungen im Vergleich. Angaben in Prozent.



Ursprüngliche Antwortformat vierstufig skaliert: 1 „trifft überhaupt nicht zu“, 2 „trifft eher nicht zu“, 3 „trifft eher zu“, 4 „trifft voll und ganz zu“. Dargestellt ist die Summe der Ausprägungen 3 und 4. Berechnung ohne „kann ich nicht beurteilen“. *** $p \leq 0,001$, ** $p \leq 0,01$, * $p \leq 0,05$ (Chi²-Test, die Angaben der Signifikanzen beziehen sich nur auf die unterschiedlichen Gruppen der Regelstudierenden)

Dabei fällt auf, dass Motive, die sich auf Bildung, Teilhabe und Austausch beziehen, von Studierenden, die positive oder sehr positive Erfahrungen mit Gasthörernden gesammelt haben, signifikant höher gewichtet werden. Dem Aspekt „Zeit sinnvoll ausgestalten“ weisen sie hingegen eine geringere Relevanz zu, als dies bei den Vergleichsgruppen der Fall ist.

Abgesehen von kleineren Abweichungen in der Reihenfolge der Motive, fallen die Ergebnisse für die Universität Magdeburg ähnlich aus. Insbesondere die Differenzen zwischen den Einschätzungen der Gasthörenden und Regelstudierenden sind auch dort ebenso ausgeprägt, wie für die Universität Hannover dargestellt. Dies könnte als Hinweis darauf gedeutet werden, dass nicht nur die Fächerpräferenzen der Gasthörenden (z.B. für Geschichte), sondern auch die Selbst- und Fremdeinschätzung der Gasthörenden relativ standortunabhängig sind.

3.8 Anmerkungen von Regelstudierenden

Aus den bisher veröffentlichten Befunden zur Sichtweise der jüngeren Studierenden auf das Studium im Alter und seine Teilnehmenden wird deutlich, dass in Bezug auf die gemeinsame Veranstaltungsteilnahme von Jung und Alt eine insgesamt positive, aufgeschlossene Grundstimmung vorherrscht. Dies kann mit Blick auf die vorliegenden Ergebnisse auch für die Universität Hannover bestätigt werden. Viele Studierenden betonen, dass die Anwesenheit Älterer die Lehrveranstaltungen bereichert. Manche können sich vorstellen selbst später als Gasthørende an die Universität zurückzukehren, wie folgende Zitate verdeutlichen:

- „Ich freue mich, Gasthörer und Seniorenstudentinnen und Seniorenstudenten in den Veranstaltungen zu sehen und mich mit ihnen auszutauschen!“ (Ifd. Nr. 252)
- „[...] in Geschichte habe ich das Gefühl, das ältere Menschen die Seminare bereichern, da sie - gerade bei zeitgeschichtlichen Themen [...] ganz neue und interessante (für die Jüngeren) Aspekte in die Diskussionen einbringen können“ (Ifd. Nr. 441)
- „Ich finde es großartig und sehe es als Abwechslung und nicht als Behinderung. Es sollte auf jeden Fall weiter ausgebaut werden. Am besten gefällt mir die Freundlichkeit und Offenheit der Gasthörer.“ (Ifd. Nr. 393)
- „Ich bewundere ‚ältere Studenten‘ für ihre Zielstrebigkeit und den Willen weiteres Dazuzulernen. Ich kann dieses Studium nur befürworten und unterstützen.“ (Ifd. Nr. 396)
- „Gasthörendenstudium ist eine gute Idee, gerade die Literaturwissenschaft könnte ich auch für mich im Alter als Seniorenstudium vorstellen“ (Ifd. Nr. 135)
- „Das Gast- oder Seniorenstudium finde ich aber gut und könnte es mir vorstellen so etwas auch später zu machen.“ (Ifd. Nr. 46)
- „Eine unglaublich gute Sache - ich werde das später definitiv ebenfalls machen :-!“ (Ifd. Nr. 445)

Die grundlegende Befürwortung des Studiums im Alter kann jedoch von zwei wesentlichen Punkten gestört werden: mangelnde Ressourcen im Lehralltag und unangebrachtes Verhalten Älterer in den Lehrveranstaltungen. Hammerschmidt et al. bilanzieren ihre Befunde dazu wie folgt: „Als störend fällt das Verhalten mancher Studenten im Alter also immer dann auf, wenn sie den Vorrang regulärer Studierender in der Lehre und bei unzureichenden Ressourcen (Redezeit im Seminar, Sitzplatz, Studienmaterial, ...) nicht berücksichtigen.“ (Hammerschmidt 2013: 68) Diese kritischen Aspekte - nicht genügend Plätze und Materialien sowie Beeinträchtigung des Fortgangs der Lehrveranstaltung durch lange Redebeiträge - werden auch von den befragten Regelstudierenden an der Universität Hannover zum Ausdruck gebracht, wie folgende Zitate zeigen:

- „Ich finde es eigentlich nett, dass ältere Leute an den Vorlesungen teilnehmen, allerdings ist in manchen Vorlesungen wenig Platz und somit sind reguläre Studenten, die daran teilnehmen müssen [...] gezwungen am Rand und/oder auf dem Boden zu sitzen.“ (Ifd. Nr. 93)

- „Ich finde es gut, wenn Senioren sich fit halten und hier soz. Kontakt finden. Nur in vollen VL behindert es ein wenig.“ (Ifd. Nr. 444)
- „Solange keine Studienplätze für jüngere eingespart werden find ich’s gut“ (Ifd. Nr. 565)
- „In bestimmten Veranstaltungen, z.B. Vorlesung zur Antike, ist es sehr überlaufen, sodass viele Studierende auf dem Boden sitzen müssen. Eine Beschränkung wäre evtl. angebracht.“ (Ifd. Nr. 29)
- „Plätze für Senioren sollten erst vergeben werden, wenn alle Studenten einen Platz haben. Sinnlose Diskussionen sollten nicht geführt werden, Halsstarrigkeit unerwünscht!“ (Ifd. Nr. 42)
- „Sie sollten auch gelassen sein, wenn sie andere reden hören während einer Vorlesung und sich nicht persönlich angegriffen fühlen. Keine Grundsatzdiskussionen mehr anzetteln!“ (Ifd. Nr. 95)
- „Meiner Meinung ist es gut, wenn ältere Menschen Hochschulveranstaltungen besuchen u. sich weiterbilden können. Jedoch sollten sie im doch sehr anstrengenden und anspruchsvollen Studium den StudentInnen, die einen Abschluss (u. damit Berufsqualifikation) anstreben, nicht zur Last fallen. D.h. nur Kurse besuchen, die nicht bereits völlig überfüllt sind und sie StudentInnen nicht zu sehr, mit ihren Fragen und Kommentaren belästigen. (z.B. wenn ein Gasthörer dauern im Gesprächszentrum eines Seminars ist.)“ (Ifd. Nr. 132)
- „Gutes Programm solange darunter nicht die Qualität unseres Studiums leidet. Zum Beispiel durch die Wegnahme von Plätzen und ewige Diskutiererei.“ (Ifd. Nr. 415)

Dabei wird die Gruppe der Gasthörenden von den befragten Regelstudierenden jedoch durchaus differenziert betrachtet, wie folgende Aussagen verdeutlichen:

- „Tolles Thema, leider schlecht verallgemeinerbar, da sich die Seniorenstudenten sehr unterschiedlich verhalten.“ (Ifd. Nr. 481)
- „Es gibt sicherlich zweierlei Sorten von Seniorenstudenten. Auf der einen Seite diejenigen, welche sich wahrlich weiterbilden möchten und an der intellektuellen Anstrengung der Studierenden teilhaben möchten. Es ist jedoch ersichtlich, dass insbesondere ein Fach wie Philosophie eine andere Art von Gasthörenden anzieht, nämlich diese, die das Studium gerne als ihre Bühne nutzen möchten ihr Wissen kund zu tun und hiermit den universitären Ablauf in Seminaren durch sachfremde Bemerkungen behindern.“ (Ifd. Nr. 163)
- „Allgemein werden Gasthörer zum Problem, wenn: aufgrund schlechter Planung Hörsäle übervoll werden und Gasthörer Studenten die Prüfungsleistungen erbringen, wichtige Plätze wegnehmen, ihnen aufgrund ihres Alters die Fähigkeit zu wissenschaftlicher Differenzierung fehlt (Diskussionen auf persönlicher Ebene) --> sind diese Punkte nicht gegeben, können sie auch bereichern!“ (Ifd. Nr. 47)

Auch wenn es sich bei den Beschreibungen der Konfliktsituationen zumeist um Einzelfälle handelt, besteht die Gefahr, dass die grundlegend positiven Sichtweisen der Studierenden auf das Gasthörendenstudium durch diese „Negativbeispiele“ beeinflusst werden, wie auch in der Studie der Universität Münster betont wird: „Das Auftreten dieser Personen ist manchmal allerdings derart penetrant, dass es einen nachhaltig negativen Eindruck hinterlässt. Damit bringen diese Wenigen das „Studium im Alter“ und die älteren Studierenden insgesamt in Misskredit“ (Hammerschmidt et al. 2013: 69)

Abschließend fällt auf, dass die befragten Regelstudierenden sich keinesfalls nur eine passive Teilnahme oder Separierung der Gasthörenden wünschen, sondern im Gegenteil ein Interesse an stärkerem Austausch bekunden:

- „Ältere sollten in den Unis noch aktiver mit eingebunden werden.“ (Ifd. Nr. 338)

- „Bindet die ‚Alten‘ mal mehr ein --> wir reden mit denen ja nie...“ (Ifd. Nr. 54)
- „Allgemein, wenn Vorlesungen mit Gasthorenden/Älteren stattfinden, sollte mehr Zusammenarbeit geschaffen werden. In Form von zeitlich fest eingeplanten Lerngruppen, gemeinsame Referaten etc. sollten gemeinsame Studienstrukturen geschaffen werden.“ (Ifd. Nr. 70)
- „[...] Es ist in Bezug auf Gasthorende oft so, dass leider kein Wissensaustausch von alt zu jung stattfindet“ (Ifd. Nr. 48)
- „Die meisten Veranstaltungen mit älteren Gasthorenern sind Vorlesungen, wodurch es zu wenig Kontakt kommt.“ (Ifd. Nr. 269)
- „Ich [...] finde, dass in diesem BA-Studium sehr viel weniger Raum für Diskussionen bleibt, deshalb evtl. auch der inhaltliche Austausch zwischen Jung + Alt zu kurz kommt.“ (Ifd. Nr. 568)
- „Kooperation zwischen Seniorenstudierenden & regulären funktioniert nicht wirklich, bisher konnte ich nicht beobachten, dass da irgendwer von irgendwem lernt oder profitiert, - Barrieren sind hoch und Vorurteile gegenüber einander stört“ (Ifd. Nr. 135)

4. Fazit und Ausblick

Zusammenfassend verdeutlichen die Ergebnisse der Untersuchungen im Sommersemester 2014 die große Zufriedenheit der Teilnehmenden des Gasthören- und Seniorenstudiums mit dem Programm. Besonders werden dabei die Vielfältigkeit der Bildungsangebote sowie die thematische Breite der Vorlesungsthemen herausgestellt.

Der gemeinsame Veranstaltungsbesuch von „Jung und Alt“ wird sowohl von den Teilnehmenden des GHS als auch von den Regelstudierenden der Universität als positiv beurteilt. Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse die Aufgeschlossenheit der Regelstudierenden gegenüber dem GHS, wenngleich die Kontakte zwischen den Gruppen bislang eher an der Oberfläche bleiben. Entsprechend wünschen sich die Befragten mehr Austauschgelegenheiten und gemeinsame Projekte.

Interessant ist ein Blick auf die Teilnahmemotive. Die Studierenden des GHS betonen, dass sie vor allem der Erhalt der geistigen Fitness, die Befriedigung eigener Bildungsinteresse sowie die Erweiterung der Allgemeinbildung zur Teilnahme an dem Bildungsprogramm motivieren. Diese drei Motive werden auch von den Regelstudierenden als am relevantesten für die Teilnahme Älterer an nachberuflicher Bildung eingeschätzt. Zudem zeigen Vergleiche sowohl mit Ergebnissen früherer Befragungen an der Universität Hannover als auch mit der Studie an der Universität Magdeburg deutliche Parallelen. Demgegenüber scheinen die innerhalb der wissenschaftlichen Weiterbildung oftmals als besonders relevant diskutierten Motive der „Nachholenden Bildung“ weniger bedeutsam zu sein.

Die Anregungen der Teilnehmenden zu möglichen Verbesserungen des Programms beziehen sich zumeist auf konkrete Vorschläge zu künftigen Angebotsthemen oder -formaten, wie etwa der Intensivierung der Projektarbeit. Zudem werden vereinzelt organisatorische Aspekte, wie beispielsweise mögliche Vereinfachungen des Anmeldeverfahrens angesprochen. Insgesamt zeigt sich jedoch auch hier die hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden: Viele der Befragten äußern, dass sie keine Verbesserungsvorschläge haben, da sie rundum zufrieden sind: „Ich bin froh, wenn es so bleibt, wie es ist bzw. bisher war!“ (Ifd.Nr.65); „Ist, wie es ist, optimal“ (Ifd.Nr.100)

Um mit den Teilnehmenden der Befragungen in Austausch zu kommen und dabei insbesondere auf Standortspezifika bzw. Gemeinsamkeiten der Programme unterschiedlicher Universitäten blicken zu können, wurde eine zweiteilte Austauschveranstaltung zwischen der Universität Hannover und der Universität Magdeburg initiiert. Unter dem Titel „Von Guericke zu Leibniz“ wurden im Wintersemester 2015/2016 die Ergebnisse der Befragungen mit Interessierten an beiden Standorten diskutiert. Darüber hinaus gab es die Gelegenheit, sich im Zuge zweier Fachvorträge und Ausstellungsbesichtigungen über die beiden Namenspatrone der Universitäten (Otto von Guericke und Gottfried Wilhelm Leibniz) zu informieren.

Die Erfahrungen und Erkenntnisse, die im Zuge der Durchführung und Auswertung der Studie sowie der Diskussionen im Zuge der Austauschveranstaltung gewonnen wurden, fließen in die weiteren Forschungsaktivitäten des Arbeitskreises „Forschungsfragen & Statistik“ der Bundesarbeitsgemeinschaft für Wissenschaftliche Weiterbildung Älterer (BAG WiWA) ein.

Der Arbeitskreis hat zur Ermittlung überregionaler Befunde Studien der letzten 10 Jahre aus sieben deutschen Städten in einer Synopse zusammengefasst und ausgewertet. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse zu weitestgehend standortunabhängigen soziodemografischen Merkmalen von Teilnehmenden an Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung für Ältere sollen zur Abrundung der regionalen Ergebnisse hier abschließend skizziert werden:

- Das Geschlechterverhältnis ist nahezu ausgeglichen, ein höherer Anteil von Frauen oder Männern variiert unter den Standorten nur geringfügig.
- Die Teilnehmenden kommen zum großen Teil aus bildungsaffinen Milieus, knapp zwei Drittel haben eine Hochschulzugangsberechtigung, rund die Hälfte von Ihnen hat bereits einen akademischen Abschluss. Bildungsferne Milieus werden zwar auch erreicht, sind an allen Standorten aber deutlich unterrepräsentiert (Tippelt 2009).
- Das Durchschnittsalter liegt nach den sieben zugrunde gelegten Studien bei 67 Jahren.
- Fragt man nach der Motivation für die Teilnahme an wissenschaftlicher Weiterbildung im Alter, stehen ganz klar die Befriedigung individueller Bildungsinteressen und der Wunsch, „geistig fit bleiben“ zu wollen, im Vordergrund. Altruistische Motive (z.B. ehrenamtliches Engagement) werden zwar durchweg genannt, spielen aber eine eher nachgeordnete Rolle. Auch das Motiv, Bildung nachzuholen, für die früher keine Zeit war oder zu der kein Zugang bestand, scheint mehr und mehr in den Hintergrund zu treten. Insgesamt haben die Teilnehmenden eine hohe intrinsische Motivation und messen der Bildung einen hohen und zweckfreien Eigenwert bei.
- Neben der Teilhabe an wissenschaftlichen Lehrveranstaltungen ist für gut ein Drittel der Teilnehmenden der gemeinsame Vorlesungs- bzw. Seminarbesuch mit jüngeren Studierenden wichtig. Allerdings kommt es nicht in gleichem Maße zu einem intergenerativen Austausch oder intergenerativer Zusammenarbeit. Mehrfach wird angeführt, dass die Curricula seit der Bologna-Reform der Studiengänge zu restriktiv seien und damit Raum und Zeit für die Zusammenarbeit mit Jüngeren für beide Seiten eher eingeschränkt sind. In den Ergebnisberichten der Studien wird denn auch von den Auswertenden häufig die Sorge artikuliert, dass die bolognakonformen Studiengänge zu einer Desintegration der Älteren im akademischen Lehrbetrieb und einer Segregation dieser Zielgruppe in eigens für sie geschaffene Veranstaltungsformate führen können. Die Förderung intergenerativer Kontakte und Zusammenarbeit (vgl. Franz 2014) kann sicher als eine Zukunftsaufgabe angesehen werden, zumal in einigen Studien Jüngere wie Ältere äußern, überwiegend gut bis sehr gut miteinander auszukommen und sich gegenseitig zu respektieren.
- Bei den Lernstilen legen die Teilnehmenden ein zunehmend rezeptives Verhalten an den Tag, die Vorlesung ist das bevorzugte Veranstaltungsformat, das Zuhören und Mitschreiben die bevorzugte Beteiligungsform. Eine praktische Konsequenz dieses Ergebnisses könnte sein, partizipativere Lernstile und die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit und eigenen Beiträgen gerade im Hinblick auf intergenerative Zusammenarbeit und die Hebung von Erfahrungsschätzen der Älteren zu fördern.
- Wenig erforscht ist bisher die Haltung der Lehrenden gegenüber den Älteren. Ihnen wird zwar von den Älteren eine hohe Wertschätzung entgegen gebracht und eine hohe Fachkompetenz zugesprochen, die Einstellungen der Lehrenden selbst sind bisher aber bestenfalls aus informellen Gesprächen ableitbar. Eine Wertschätzung der Älteren und ihrer Wissens- und Erfahrungsressourcen wird durchaus genannt, ihre Teilhabe in der Regel befürwortet, jedoch stehen dieser Zwänge der Bologna-Administration und daraus folgende zeitliche Engpässe häufig im Wege.

Insgesamt belegen die Befunde im Zeitverlauf eine hohe Stabilität der Zielgruppen. Extreme Entwicklungen sind nicht nachweisbar, interessant bleiben die Veränderungen im Detail, wie z.B. Längsschnittvergleiche unterschiedlicher Standorte oder regionale bzw. standortbezogene Unterschiede der Angebotsstruktur und ihre Auswirkungen auf die Teilnehmerschaft. Hierzu bedarf es aber noch differenzierter Auswertungen vorliegender und künftiger Studien.

5. Literatur

- Backhaus, Klaus/Erichson, Bernd/Plinke, Wulff/Weiber, Rolf (2008); Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung, 12. Auflage, Berlin Heidelberg, Springer-Verlag.
- Bertram, Sabine/Bertram, Thomas (2007): Abschlussbericht der Befragung des Gasthörer- und Seniorenstudiums der Leibniz Universität Hannover.
- Beyersdorf, Martin/Djuren, Jörg/Volmer, Gabriele (Hrsg.) (1997): 25 Semester Seniorenstudium an der Universität Hannover, Zentrale Einrichtung für Weiterbildung - ZEW, Dokumentationen zur wissenschaftlichen Weiterbildung, Band 31, Hannover.
- Brauerhoch, Frank-Olaf/Dabo-Cruz, Silvia (2005): Begegnung der Generationen: Alt und Jung im Studium. Schulz-Kirchner Verlag, Idstein.
- Brokmann-Nooren, Christiane (2009): „Sie verbreiten eine kluge Atmosphäre“. Drei Befragungen zum Gasthörstudium an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Oldenburg, auf: <http://oops.uni-oldenburg.de/-volltexte/2010/1118/pdf/brosie09.pdf>, Zugriff am: 13.12.2014.
- Brunner, Thomas (1998): Zum Verhältnis von Jung- und Seniorenstudierenden an der Philipps-Universität Marburg. Ergebnisse einer Umfrage, in: Keil, Siegfried/Brunner, Thomas (Hrsg.): Intergenerationelles Lernen. eine Zielperspektive akademischer Seniorenbildung, S. 185-208.
- Brunner, Thomas (2003): Lebenslanges Lernen. Seniorenstudium an der Philipps-Universität, Marburger UniJournal Nr. 15, April 2003, UniNews, S. 24-26
- Diekmann, Andreas (2007): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Rowohlt, Hamburg.
- Franz, Julia (2014): Intergenerationelle Bildung. Lernsituationen gestalten und Angebote entwickeln. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.
- Freymark, Olaf (2016) (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft. Festschrift zum 25-jährigen Bestehen von „Studieren ab 50“, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.
- Gabrych, Paula/Pahl, Marie/Costard, Astrid/Haller, Miriam/Meyer-Wolters, Hartmut (2011): Zur Studiensituation von Seniorenstudierenden. Studienmotive und -erfahrungen. Ergebnisse einer Umfrage unter Seniorenstudierenden an der Universität zu Köln, Koordinierungsstelle Wissenschaft + Öffentlichkeit Arbeitsbereich Gasthörer- und Seniorenstudium Universität zu Köln (Hrsg.), Köln, auf: http://www.koost.uni-koeln.de/fileadmin/templates/koost/seniorenstudium_pdfs/2011_Zur_Studiensituation_von_Seniorstudierenden_02.pdf, Zugriff am: 13.12.2014.
- Gieseler, Ursula/Niang, Heide/Pütz, Angelika (2012): Befragung der Regelstudierenden zu intergenerationellen Kontakten an der BUW, in: Jubiläumsausgabe Kohorte 50+, Wir über uns, 25 Jahre Seniorenstudium an der Bergischen Universität Wuppertal, September 2012, S. 12-14.
- Hammerschmidt, Bernd/Kaiser, Mechthild/Kinne, Christa/Nadrowski, Adolf/van Nek, Monika/Persaud, Beverley/Schulz, Rüdiger/Voetz, Gabriele/Vogt, Monika (2013): Jung und Alt im Hörsaal. Erfahrungen jüngerer Studierender mit dem „Studium im Alter“ an der Universität Münster, auf: http://repositorium.uni-muenster.de/document/miami/369012ae-d5a1-4b67-8343-d6511336c833/studium_im_alter_befragung_2013_09.pdf, Zugriff am: 13.12.2014.
- Kaiser, Mechthild (2006): Das Studium im Alter an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster aus Sicht seiner Teilnehmer. Ergebnisse einer schriftlichen Befragung, auf: <http://miami.uni-muenster.de/Record/527dd52e-709e-4d6f-b26e-db9eb4d13c06>, Zugriff am: 13.12.2014.

- Körper-Stiftung (2012): Alter neu erfinden. Ergebnisse der forsa-Umfrage „Altern in Deutschland“, auf: http://www.koerber-stiftung.de/fileadmin/user_upload/allgemein/schwerpunkte/2012/-gesellschaft/kampagne_alter-neu-erfinden/Studie_Alter-neu-erfinden_Ergebnisse_forsa-Umfrage.pdf, Zugriff am 01.02.2015.
- Kröber, Edith; unter Mitarbeit von Gröger, Jasmin/Francis, Daniel/Lion, Markus (2013): „Die Uni ist aus meinem Leben nicht mehr wegzudenken.“ Befragung von Gasthörerinnen und Gasthörern der Universität Stuttgart im Sommersemester 2012, Universität Stuttgart, Zentrum für Lehre und Weiterbildung (zlw), Stuttgart, auf: http://www.uni-stuttgart.de/sg/befragungsergebnisse/-Gasthoererbefragung_2012.pdf, Zugriff am: 13.12.2014.
- Ladas, Hildegard/Levermann, Ursula (2001): Intergenerationelles Lernen aus der Sicht jüngerer Studierender an der Westfälischen Wilhelms-Universität. Ergebnisse einer schriftliche Befragung zu intergenerationellen Kontakten und Lernprozessen, in: Breloer, Gerhard/Evers, Reimund/Ladas, Hildegard/Levermann, Ursula (Hrsg.): Studium im Alter aus Sicht der Lehrenden und jüngeren Studierenden, Waxmann, Münster, S. 103-168.
- Landesamt für Statistik Niedersachsen (2014): Studierende und Studienanfängerinnen und -anfänger an niedersächsischen Hochschulen nach Hochschulart und Fächergruppe des 1. Studienfachs im Wintersemester 2013/14 Hannover, auf: http://www.statistik.niedersachsen.de/portal/-live.php?navigation_id=25689&article_id=87687&psmand=40, Zugriff am: 13.12.2014.
- Leibniz Universität Hannover (2014): Studierendenstatistik SS 2014, Präsidialstab Hochschulplanung und Controlling, M. Flechtner, Stand: 19.05.2014, auf: http://www.uni-hannover.de/fileadmin/-luh/content/strat_controlling/statistiken/allgemein/ss2014.pdf, Zugriff am: 25.01.2015.
- Rathmann, Annika (2016): Alter(n)sbilder und Bildung im Alter an Hochschulen. Empirische Untersuchung von organisationalen und individuellen Alter(n)sbildern im Kontext der nachberuflichen wissenschaftlichen Weiterbildung in Deutschland, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Fakultät für Humanwissenschaften (bislang unveröffentlichte Dissertationsschrift).
- Sagebiel, Felicitas/Dahmen, Jennifer (2009): Die Erforschung der Ist-Situation von Studienangeboten für Ältere an deutschen Hochschulen. Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudien e.V. (Hrsg.), Hamburg.
- Schrettenbrunner, Christine, T./Niang, Heide/Pütz, Angelika (2014): Intergenerationelles Studieren an der Bergischen Universität Wuppertal, Präsentation auf der BAGWiWA Jahrestagung 2014, Tagungsband zur Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA) zum Thema: „Vielfalt begegnen - Hochschuldidaktische Herausforderungen für das generationsübergreifende Lernen, von 26. bis 28.02.2014, S. 54 - 63, auf: https://www.zv.uni-leipzig.de/fileadmin/user_upload/Studium/wissenschaftliche_weiterbildung/pdf/tagungsband_bagwiwa_wisswb_UL_klein.pdf, Zugriff am: 13.12.2014.
- Tippelt, Rudolf (2009): Bildung Älterer. Chancen im demografischen Wandel. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.
- Zentrale Einrichtung für Weiterbildung (Hrsg.) (1986): Seniorenstudium an der Universität Hannover. Erfahrungen und Ergebnisse der Begleituntersuchungen 1985/86, Dokumentation zur wissenschaftlichen Weiterbildung, Band 14, Hannover.
- Zentrale Einrichtung für Weiterbildung (Hrsg.) (1990): SeniorInnen studieren. Eine Zwischenbilanz des Seniorenstudiums an der Universität Hannover, Dokumentation zur wissenschaftlichen Weiterbildung, Band 23, Hannover.

6. Anhang

- Fragebogen für die Teilnehmenden des Gasthörenden- und Seniorenstudiums
- Fragebogen für die Regelstudierenden der Universität Hannover

Befragung zum Thema: Altersbilder und Bildung im Alter

Die Befragung ist Teil eines Dissertationsprojekts, welches am Institut für Soziologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg durchgeführt wird. Es geht um Ihre persönliche Sicht auf das Alter und um Einschätzungen zur Bildung im Alter. Gleichzeitig soll die Befragung dazu beitragen, das Gasthörerinnen- und Seniorenstudium der Leibniz Universität Hannover in Zukunft noch besser an Ihre Wünsche und Interessen anzupassen. Alle Angaben werden vertraulich behandelt und anonym ausgewertet, so dass Rückschlüsse auf Ihre Person ausgeschlossen sind!

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung! *Thomas Bertram, Leibniz Universität Hannover*
Annika Rathmann, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

1. Seit wann nehmen Sie an Veranstaltungen des Gasthörerinnen- und Seniorenstudiums teil?

- ich nehme im Sommersemester 2014 zum ersten Mal teil. ☞ bitte weiter mit **Frage 6 auf Seite 2**
- ich habe bereits **zuvor** Veranstaltungen besucht. ☞ bitte weiter mit **Frage 2**

I. Bisherige Erfahrungen

2. Seit wie vielen Semestern nehmen Sie am Gasthörerinnen- und Seniorenstudium der Leibniz Universität Hannover teil?

seit ____ Semestern (bitte Anzahl der Semester eintragen!)

3. In welchem Fach/welchen Fächern haben Sie im vergangenen Semester Lehrveranstaltungen gemeinsam mit jüngeren (Regel-) Studierenden besucht? (Mehrfachnennungen möglich!)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Anglistik, Amerikanistik | <input type="checkbox"/> Politikwissenschaften |
| <input type="checkbox"/> Germanistik | <input type="checkbox"/> Psychologie |
| <input type="checkbox"/> Geschichte | <input type="checkbox"/> Religionswissenschaften |
| <input type="checkbox"/> Kunstwissenschaft | <input type="checkbox"/> Romanistik |
| <input type="checkbox"/> Philosophie | <input type="checkbox"/> ein anderes, und zwar: _____ |
| <input type="checkbox"/> ich habe keine Lehrveranstaltungen gemeinsam mit jüngeren (Regel-) Studierenden besucht | |

4. In welcher Form und wie häufig sind Sie im vergangenen Semester mit jüngeren (Regel-) Studierenden bzw. mit älteren (Gast-) Studierenden in Kontakt getreten?

→ bitte zwei Kreuze pro Zeile!

	mit jüngeren (Regel-) Studierenden			mit älteren (Gast-) Studierenden		
	nie	gelegentlich	häufig	nie	gelegentlich	häufig
- Diskussionen in der Veranstaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Diskussionen nach der Veranstaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Fachgespräche, über Veranstaltungsthemen hinaus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Treffen in Arbeits-/ Referats-/ Lerngruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gemeinsame Pausen, z.B. Mensa-/ Mittagessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Kontakt über digitale Medien (E-Mail, Facebook, usw.) .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- private Treffen / Unternehmungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Wie schätzen Sie Ihre bisherigen Erfahrungen mit der gemeinsamen Teilnahme von Jung und Alt an Lehrveranstaltungen im Allgemeinen ein?

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|-----------------------------|--------------------------|--------------------------|---------------------------|
| sehr negativ | eher negativ | weder positiv, noch negativ | eher positiv | sehr positiv | kann ich nicht beurteilen |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

II. Teilnahmemotive und Erwartungen

6. Welche Erwartungen und Ziele verbinden Sie mit der Teilnahme am Gasthorenden- und Seniorenstudium? Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen!

<i>Ich nehme teil, um ...</i>	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
... mich in meinem früheren Beruf weiterzubilden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mich geistig fit zu halten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... andere Ansichten und Menschen kennen zu lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... meine Allgemeinbildung zu erweitern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... eigene Bildungsinteressen zu befriedigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... früher Versäumtes nachzuholen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... meine Zeit sinnvoll auszufüllen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... an Diskussionen über aktuelle wissenschaftliche Themen teilzuhaben .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mich für nachberufliche/ehrenamtliche Tätigkeiten zu qualifizieren ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mein Leben besser zu verstehen und zu bewältigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mich auf Hochschulniveau weiterzubilden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ein Abschlusszertifikat zu erwerben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... meine Lebens- und Berufserfahrungen an junge Studierende weiterzugeben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mir einen Jugendtraum zu erfüllen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Wie stark interessieren Sie sich für die folgenden Veranstaltungsformate?

	überhaupt nicht	eher weniger	eher stark	sehr stark
- geöffnete Lehrveranstaltungen der Fakultäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- speziell für Gasthorende organisierte Veranstaltungen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Einführungsveranstaltungen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Fremdsprachenkurse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Hochschulsport.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Bibliothekseinführung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- PC-Kurse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Exkursionen und Besichtigungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Für welche Fachdisziplinen interessieren Sie sich besonders? (Mehrfachnennungen möglich!)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Geschichte | <input type="checkbox"/> Politik-/Sozialwissenschaften/Soziologie |
| <input type="checkbox"/> Ingenieurwissenschaften | <input type="checkbox"/> Psychologie |
| <input type="checkbox"/> Kunstwissenschaften | <input type="checkbox"/> Rechtswissenschaft |
| <input type="checkbox"/> Literaturwissenschaften | <input type="checkbox"/> Religionswissenschaft |
| <input type="checkbox"/> Mathematik und Naturwissenschaften | <input type="checkbox"/> Sprachwissenschaften |
| <input type="checkbox"/> Medizin | <input type="checkbox"/> Wirtschaftswissenschaften |
| <input type="checkbox"/> Philosophie | <input type="checkbox"/> eine andere, und zwar: _____ |

9. Nehmen Sie an folgenden Studienprogrammen teil?

- Studienprogramm Kulturwissenschaften: ja nein
- Studienzertifikat Ästhetische Bildung und Gestaltung: ja nein

III. Sicht auf das Alter und Altern

10. Was verbinden Sie mit dem Älterwerden? Bitte notieren Sie in ein paar kurzen Stichworten, was Ihnen spontan dazu einfällt!

11. Alle Menschen werden älter. Das Älterwerden ist mit Veränderungen in vielen Lebensbereichen verbunden. Bitte geben Sie an, inwieweit diese Veränderungen aus Ihrer Sicht typisch sind für das Älterwerden im Allgemeinen. Denken Sie hierbei nur daran, wie die meisten Menschen normalerweise älter werden.

Bitte geben Sie für jede der folgenden Aussagen an, wie gut diese Ihrer Meinung nach zutrifft!

<i>Älterwerden bedeutet für die meisten Menschen, dass ...</i>	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft genau zu	weiß nicht
... sie weiterhin viele Ideen realisieren können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sich ihre Fähigkeiten erweitern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie weniger respektiert werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ihr Gesundheitszustand schlechter wird	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie sich häufiger einsam fühlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie genauer wissen, was sie wollen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... alles schlimmer wird	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie noch genauso viel Schwung haben wie früher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie weniger nützlich sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ihr Leben besser ist, als sie es erwartet haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie genauso glücklich sind, wie in jungen Jahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie besser mit ihren körperlichen Schwächen umgehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie weiterhin viele Pläne machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie nicht mehr so belastbar sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... nicht mehr so recht gebraucht werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie weiterhin in der Lage sind neue Dinge zu lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie sich mit der Zeit häufiger langweilen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie körperliche Einbußen schlechter ausgleichen können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie sich selbst genauer kennen und besser einschätzen lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie weniger vital und fit sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie vielen Dingen gegenüber gelassener werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Ab welchem Alter würden Sie jemanden als alt bezeichnen?

Ab _____ Jahren

Angaben zu Ihrer Person

13. Ihr Geschlecht? weiblich männlich

14. Bitte geben Sie Ihr Geburtsjahr an! 19 __ __

15. Einmal abgesehen von Ihrem tatsächlichen Alter: Wenn Sie es in Jahren ausdrücken sollen, wie alt fühlen Sie sich?

_____ Jahre

16. Bitte geben Sie Ihren höchsten Bildungsabschluss an!

- kein Abschluss
- Volksschule/Hauptschulabschluss
- Mittelschule/Polytechnische Oberschule/Realschulabschluss
- Fachschulabschluss
- Erweiterte Oberschule/Abitur
- Fachhochschulabschluss
- Universitätsabschluss
- sonstiger, und zwar: _____

17. Wie bewerten Sie Ihren derzeitigen Gesundheitszustand?

sehr schlecht schlecht mittel gut sehr gut

Anmerkungen zum Programm

18. Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit dem Gasthören- und Seniorenstudium?

überhaupt nicht zufrieden eher nicht zufrieden weder zufrieden, noch unzufrieden eher zufrieden voll und ganz zufrieden

19. Was gefällt Ihnen am Gasthören- und Seniorenstudium besonders gut?

20. Wie könnte das Gasthören- und Seniorenstudium noch verbessert werden?

21. Hier ist Platz für weitere Anmerkungen sowie für Anregungen zum Fragebogen:

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Befragung zum Thema: Altersbilder und Bildung im Alter

Die Befragung ist Teil eines Dissertationsprojekts, welches am Institut für Soziologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg durchgeführt wird. Es geht um Ihre persönliche Sicht auf das Alter und um Einschätzungen zum Gasthörenden- und Seniorenstudium an der Leibniz Universität Hannover. Alle Angaben werden vertraulich behandelt und anonym ausgewertet, so dass Rückschlüsse auf Ihre Person ausgeschlossen sind!

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung! *Thomas Bertram, Leibniz Universität Hannover*

Annika Rathmann, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

I. Angaben zum eigenen Studium

1. In welchem Studiengang studieren Sie?

Studiengang: _____

2. Welchen Abschluss streben Sie an?

Bachelor Master einen anderen, und zwar: _____

3. Im wievielten Fachsemester studieren Sie im SoSe 2014 an der Leibniz Universität Hannover?

im ____ . Semester

II. Erfahrungen mit und Einschätzungen zum Studium im Alter

4. Ist Ihnen bekannt, dass ältere Personen an der Leibniz Universität Hannover im Rahmen des Gasthörenden- und Seniorenstudiums gemeinsam mit jüngeren Studierenden reguläre Vorlesungen und Seminare besuchen können?

- nein, davon habe ich bisher nicht gehört
 ja, das ist mir bekannt

5. Besuchen Sie in diesem Semester Lehrveranstaltungen gemeinsam mit älteren (Gast-) Studierenden?

- nein
 ja, und zwar: ____ Veranstaltungen (*bitte Anzahl eintragen!*)
 das weiß ich nicht

6. Haben Sie im vergangenen Semester Veranstaltungen besucht, die für ältere (Gast-) Studierende geöffnet waren?

nein	ja, eine Veranstaltung	ja, mehrere Veranstaltungen	das weiß ich nicht mehr
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. In welcher Form und wie häufig sind Sie bisher mit älteren (Gast-) Studierenden in Kontakt getreten? Bitte beziehen Sie sich auf das aktuelle und vergangene Semester!

	nie	gelegentlich	häufig
- Diskussionen in den Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Diskussionen nach den Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Fachgespräche, über Veranstaltungsthemen hinaus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Treffen in Arbeits-/ Referats-/ Lerngruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- gemeinsame Pausen, z.B. Mensa-/ Mittagessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Kontakt über digitale Medien (E-Mail, Facebook, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- private Treffen / Unternehmungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Wie schätzen Sie Ihre Erfahrungen mit der gemeinsamen Teilnahme von Alt und Jung an Lehrveranstaltungen im Allgemeinen ein?

sehr negativ	eher negativ	weder positiv, noch negativ	eher positiv	sehr positiv	ich habe damit noch keine Erfahrungen gemacht		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
9. Das gemeinsame Studium von Jung und Alt kann Vor- und Nachteile haben. Bitte geben Sie an, inwieweit die nachfolgenden Aussagen Ihrer Meinung nach zutreffen!							
			trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
- Jung und Alt können voneinander lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Beim gemeinsamen Studium werden Vorurteile abgebaut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Das Studium der Älteren behindert die Ausbildung der jungen Studierenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Aufgrund der unterschiedlichen Studienziele der Jüngeren und Älteren kommt es in den Seminaren zu Konflikten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Ältere Personen, die in der Regel nicht mehr im Berufsleben stehen, können sich aus den verschiedensten Gründen entschließen, am Gasthörenden- und Seniorenstudium teilzunehmen und Veranstaltungen der Universität zu besuchen. Was denken Sie, wie stark spielen die nachfolgenden Aspekte dabei eine Rolle?							
Bitte schätzen Sie für jede Aussage ein, inwieweit diese Ihrer Meinung nach auf ältere Personen zutrifft!							
<i>Ältere Personen nehmen am Gasthörenden- und Seniorenstudium teil, um ...</i>			trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu	kann ich nicht beurteilen
... sich in ihrem früheren Beruf weiterzubilden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sich geistig fit zu halten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... andere Ansichten und Menschen kennen zu lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ihre Allgemeinbildung zu erweitern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ihre Bildungsinteressen zu befriedigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... früher Versäumtes nachzuholen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ihre Zeit sinnvoll auszufüllen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... an Diskussionen über aktuelle wissenschaftliche Themen teilzuhaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sich für nachberufliche/ehrenamtliche Tätigkeiten zu qualifizieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ihr Leben besser zu verstehen und zu bewältigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sich auf Hochschulniveau weiterzubilden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ein Abschlusszertifikat zu erwerben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ihre Lebens- und Berufserfahrungen an junge Studierende weiterzugeben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sich einen Jugendtraum zu erfüllen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Wenn Sie die Wahl hätten, würden Sie im nächsten Semester Lehrveranstaltungen zusammen mit älteren (Gast-) Studierenden besuchen?							

nein, bestimmt nicht

nein, eher nicht

vielleicht

ja, eher schon

ja, bestimmt

III. Sicht auf das Alter und Altern

12. Was verbinden Sie mit dem Älterwerden? Bitte notieren Sie in ein paar kurzen Stichworten, was Ihnen spontan dazu einfällt!

13. Alle Menschen werden älter. Das Älterwerden ist mit Veränderungen in vielen Lebensbereichen verbunden. Bitte geben Sie an, inwieweit diese Veränderungen aus Ihrer Sicht typisch sind für das Älterwerden im Allgemeinen.

Bitte geben Sie für jede der folgenden Aussagen an, wie gut diese Ihrer Meinung nach zutrifft!

<i>Älterwerden bedeutet für die meisten Menschen, dass ...</i>	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft genau zu	weiß nicht
... sie weiterhin viele Ideen realisieren können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sich ihre Fähigkeiten erweitern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie weniger respektiert werden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ihr Gesundheitszustand schlechter wird	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie sich häufiger einsam fühlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie genauer wissen, was sie wollen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... alles schlimmer wird	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie noch genauso viel Schwung haben wie früher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie weniger nützlich sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ihr Leben besser ist, als sie es erwartet haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie genauso glücklich sind, wie in jungen Jahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie besser mit ihren körperlichen Schwächen umgehen können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie weiterhin viele Pläne machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie nicht mehr so belastbar sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie nicht mehr so recht gebraucht werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie weiterhin in der Lage sind neue Dinge zu lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie sich mit der Zeit häufiger langweilen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie körperliche Einbußen schlechter ausgleichen können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie sich selbst genauer kennen und besser einschätzen lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie weniger vital und fit sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... sie vielen Dingen gegenüber gelassener werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Ab welchem Alter würden Sie jemanden als alt bezeichnen?

Ab _____ Jahren

IV. Angaben zu Ihrer Person

15. Ihr Geschlecht?

weiblich

männlich

16. Bitte geben Sie Ihr Geburtsjahr an!

19 __ __

17. Einmal abgesehen von Ihrem tatsächlichen Alter: Wenn Sie es in Jahren ausdrücken sollen, wie alt fühlen Sie sich?

_____ Jahre

18. Wie oft haben Sie persönlichen Kontakt zu Ihren Großeltern (z.B. Besuche, Briefe oder Telefonate)?

- täglich
- mehrmals pro Woche
- einmal pro Woche
- ein- bis dreimal im Monat
- mehrmals im Jahr
- seltener
- nie
- weiß nicht

19. Wie bewerten Sie Ihren derzeitigen Gesundheitszustand?

sehr schlecht

schlecht

mittel

gut

sehr gut

20. Hier ist Platz für Ihre Anmerkungen, Anregungen und Kritik zum Gasthörenden- und Seniorenstudium sowie zum Fragebogen:

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!